

Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertraut: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Vertraut: Schriftleitung Nr. 267



Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 M.-M., durch Aussträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 M.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 M.-Pf., Einzelnummer 10 M.-Pf., Sonntagsnummer 15 M.-Pf., durch die Post 3 M.-Pf. Porto. — Postfach-Amt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Dienstag, 23. August 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Colonelzeile aus dem Reg.-Bez. Breslau 20 M.-Pfg., aus dem übrigen Deutsch-land 25 M.-Pfg., Stellengesuche o. Arbeitnehmers 15 M.-Pfg., Verlagsgehalte, Beilagen und Lotterie-Anzeige 25 M.-Pfg., Im Anschl. an den Schriftteil (Mett. 98 mm br.) 120 M.-Pfg.

Gnade oder Hinrichtung?

Geringe Hoffnung für Sacco und Vanzetti.

Belagerungszustand in nordamerikanischen Städten.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

△ Newyork, 22. August.

Der Direktor des Bostoner Gefängnisses teilte mit, daß alles für die Hinrichtung Saccos und Vanzettis bereit sei. Der Scharfrichter ist bereits in Boston eingetroffen und hat die Vorrichtungen am elektrischen Stuhl einer Prüfung unterzogen. Die Hinrichtungszeugen sind dahin benachrichtigt worden, daß die Hinrichtung des ersten Verurteilten in der Nacht zum Dienstag drei Minuten nach Mitternacht vor sich gehen werde.

Der Oberste Gerichtshof verweigerte eine weitere Verschiebung der Hinrichtung Saccos und Vanzettis. Die Hinrichtung wird erfolgen, wenn der Gouverneur Fuller die beiden Italiener nicht begnadigt. Wie aus Boston berichtet wird, besteht wenig Aussicht, daß sich der Gouverneur dazu bereitfinden wird. Präsident Coolidge hat von neuem erklärt, er beabsichtige nicht, sich in den Prozeß einzumischen. Das amerikanische Justizministerium teilt mit, weder die Bundesregierung, noch das Justizamt, noch der Präsident der Vereinigten Staaten seien imstande, wegen Sacco und Vanzetti zu intervenieren oder sie zu begnadigen. Sollten die Verteidiger nachweisen können, daß in dem bisherigen Verfahren die verfassungsmäßigen Rechte der Angeklagten verletzt wurden, so bestünde die Aussicht, daß das Oberbundesgericht diese Frage prüfe. Im übrigen aber müßten die Gesetze und die Strafprozeß-Ordnung des selbständigen Staates Massachusetts von jedermann respektiert werden.

Ueber sämtliche ostamerikanischen Städte der Union und Chicago ist der „kleine“ Belagerungszustand verhängt worden. Urlaub an Polizisten wird nicht mehr bewilligt. Sämtliche öffentlichen Gebäude stehen unter verstärktem Polizeischutz. In Chicago wurden bekannte Sozialisten unter besondere Polizeiaufsicht gestellt. Für Montag werden Demonstrationen zugunsten Saccos und Vanzettis erwartet. Die Polizei hat Anweisung erhalten, die Demonstranten sofort zu zerstreuen, wenn Ausschreitungen zu befürchten sind.

Die gesamte amerikanische Presse befaßt sich mit dem Schicksal Saccos und Vanzettis und bringt, wie vor 14 Tagen, wieder eingehende Schilderungen einheimischer und ausländischer Protestmaßnahmen gegen die Hinrichtung. Die übergroße Mehrzahl der Zeitungen setzt sich für Begnadigung der Verurteilten ein. Für Newyork und Philadelphia sind am Montag größere Streiks geplant.

Nach Meldungen aus Chicago ist dort ein neues Bombenattentat verübt worden. Drei Häuser sind beschädigt. Getötet wurde niemand. In der Nähe von Boston sind mehrere Kommunisten verhaftet worden, die angeblich ein Attentat planten. In einem Wald bei Boston hat die Polizei 400 Pfund Dynamit gefunden. Aus zahlreichen amerikanischen Städten kommen Meldungen über Massenverhaftungen.

Die Polizeikräfte in Newyork sind auf 14 000 Mann verstärkt worden. Ungewöhnlich starke Polizeiwachen sind vor dem Totenhäus in Boston aufgestellt. Die Schwester Vanzettis hat heute ihren Bruder besucht. Die beiden Verurteilten sollen jetzt etwas gefasster sein. — Nach bisher unbefestigten Meldungen hat sich der bekannte Senator Borah für Begnadigung der Verurteilten eingesetzt.

Auch in Amerika ist man der Ansicht, daß die Grausamkeit gegen die des Mordes angeklagten und deswegen verurteilten Italiener geradezu ungeheuerlich ist. Man läßt sie sozusagen nicht eines, sondern eines siebenfachen Todes sterben. Jedes Mal, wenn wieder ein Verteidigungsmittel verworfen worden ist, wurden die beiden Unglücklichen erneut ins Totenhäus überführt. Welcher Mensch könnte diese unendliche Qual ertragen? Das Mitgefühl muß sich den Verurteilten zuwenden, die so Unerträgliches und Grausames, eine Tortur, wie sie kaum im schlimmsten Mittelalter vorgekommen ist, ertragen müssen.

Es ist jetzt gleichgültig, ob man politisch ein Gegner Saccos und Vanzettis ist oder nicht. Auch in Amerika steht die öffentliche Meinung selbst der Anklage, die die Kommunisten aus schärfster Verfolgung auf Seiten der in Todesgefahr Schwebenden. Besonders bezeichnend ist hierfür die Veröffentlichung der aus-geprägten konservativen „Bar-Association“ von Boston, die eine öffentliche Erklärung schon vor langer Zeit erließ, in der sie trotz der scharfen Gegnerschaft ihrer Mitglieder gegen die von den Angeklagten vertretenen politischen Anschauungen, das Prozeßverfahren als einen Fehlschlag der Justiz bezeichnet. Unser menschliches Mitgefühl kann sich nur den Verurteilten zuwenden, die nunmehr zum siebenten Male den Bescheid erhalten haben, daß sie hingerichtet würden.

Auch in Deutschland hat der Fall Sacco und Vanzetti in allen Kreisen der Bevölkerung den lebhaftesten Widerhall gefunden, obwohl es sich um eine amerikanische Angelegenheit handelt. Das ist verständlich. Wir können es kaum begreifen, daß das freie Amerika, das bei uns so oft als Idealland genannt wird, dieser Handlungen fähig sei. Wenn eine Kulturnation von der Bedeutung der Vereinigten Staaten einen solchen Prozeß führt, so ist es im letzten Grunde nicht allein eine Angelegenheit der amerikanischen Nation, sondern eine Angelegenheit der Menschheit und der Menschlichkeit.

Der Schutz für die Berliner amerikanische Botschaft.

○ Berlin, 22. August. (Draht.) Die Polizei hat umfangreiche Sicherungsmaßnahmen getroffen, um die völkerrechtliche Unverletzlichkeit des amerikanischen Botschafters zu sichern. Die amerikanische Botschaft am Wilhelm-Platz und das amerikanische Generalkonsulat haben starke Polizeiwachen erhalten. Für den heutigen Montag wird die Polizei weitere Vorkehrungen treffen, da nach Schluß der Betriebe Kundgebungen gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti geplant sind.

Der Wahlaufmarsch in Frankreich.

Auch in Frankreich wird, wie in Deutschland, England und Amerika, das nächste Jahr ein Wahljahr sein, und damit ein politisches Krisenjahr erster Ordnung. Wenn auch nicht bisher von einem eigentlichen Wahlaufmarsch gesprochen werden kann, so wirft doch der Wahlkampf bereits seine Schatten voraus und beeinflusst stark das politische Leben jenseits des Rheins. Die

politische Lage ist sogar schon weitgehend geklärt und die Schlachtfrenten, in die sich die Parteien teilen werden, beginnen sich bereits ziemlich deutlich abzuzeichnen. Das entscheidende Ereignis für die innerpolitische Konstellation in Frankreich war der Sieg der Linken in der Frage der Wahlrechtsreform. Auch in Frankreich hat die Listenwahl der Rechten beträchtliche Erfolge ermöglicht und deshalb hat die Linke alles daran gesetzt, dieses Wahlsystem zu beseitigen und die Einzelwahl wieder an seine Stelle zu setzen. Das ist gelungen und damit ein Doppeltes erreicht: einmal sind dadurch die Wahlausichten der Linken erheblich gestiegen, insbesondere diejenigen der bürgerlichen Linken, der radikal-sozialen Partei. Auf der anderen Seite aber ist vor allem das taktische Zusammenwirken der bürgerlichen Linken mit der Sozialdemokratie in einem wichtigen politischen Einzelfall wieder herbeigeführt worden und damit das Vorbild für die politische Gruppierung bei den Wahlen gegeben. Es kann wohl kaum noch ein Zweifel bestehen, daß bei den nächsten Kammerwahlen in Frankreich die Linke wiederum in ziemlicher Geschlossenheit gegen die reaktionären Elemente zu Felde ziehen wird.

Daran dürfen auch die Versuche einiger unsicherer Elemente vom rechten Flügel der radikalen Partei, den Bloc national als beherrschende Kombination des Wahlkampfes aufzustellen und die bürgerliche Linke als Hilfsgruppe für Poincaré, Lardieu und Marin ins Feld zu führen, nichts ändern. Der Abgeordnete Franklin-Bouillon hat zwar vor einigen Tagen an den Vorstehenden der Radikalen Partei Maurice Sarraut einen offenen Brief gerichtet, in dem er einen fünfjährigen politischen Waffenstillstand zwischen den bürgerlichen Parteien vorschlägt und jedes Zusammengehen im Wahlkampf mit den Sozialisten ablehnt. Zur Begründung muß neben der bedrohten französischen Währung natürlich auch wieder die angeblich gefährdete Sicherheit Frankreichs herhalten. Aber dieser Vorstoß dürfte ebenso vergeblich sein und abgeschlagen werden, wie frühere des gleichen Abgeordneten. Die bürgerliche Linke hat ein Haar gefunden in der nationalen Einheit des Herrn Poincaré und will sich sobald als möglich, d. h. bei den nächsten Wahlen, von ihr lösen. Das ist wichtig und erfreulich auch für uns in Deutschland. Die freihetlichen Elemente in Deutschland wie in Frankreich und England müssen sich klar werden, worum es im nächsten Jahre geht. Der Fortschritt, die Sache des Friedens und der Freiheit in Europa, müssen durch eine gemeinsame Anstrengung all ihrer Freunde bei den nächsten Wahlen in den drei europäischen Hauptländern ein Stück vorwärts gebracht werden. Nur wenn diese Wahlen in den drei Ländern wieder Linksmehrheiten in die Parlamente und Linkeregierungen ans Ruder bringen, wird es gelingen, der verfahrenen Wagen der europäischen Politik wieder in das richtige Geleise zu bringen.

Der polnische Staatspräsident kommt nach Ost-Oberschlesien.

□ Warschau, 22. August. (Draht.) Der polnische Staatspräsident wird sich Mitte September zu einer Reise nach Oberschlesien begeben und hier an verschiedenen Feierlichkeiten teilnehmen. Die Reise, die hochpolitischen Charakter tragen soll, wird schon jetzt von den amtlichen Stellen vorbereitet.

Neue polnische „Heldentat“.

□ Kattowitz, 22. August. (Draht.) Eine neue „Heldentat“ leisteten sich die Aufständischen aus Kalenja bei Kattowitz. Sie entsandten eine Abteilung nach Ramewitz, wo ein Kinderfest der Deutschen stattfand. Glücklicherweise kam es zu keinen Zwischenfällen, da das Fest inzwischen abgebrochen worden war. Dafür wurde ein alter Invalide, der selbst guter Pole ist, überfallen und bis zur Bewußtlosigkeit verprügelt. Der Überfallene mußte schwer verletzt ins Lazarett geschafft werden.

Litauisches Konkordat mit Rom.

Nach der Tagung des Völkerbundes in Genf wird Premierminister Wolodemas nach Rom reisen, um ein Konkordat mit dem päpstlichen Stuhl abzuschließen. Im Falle des Abschlusses des Konkordats würde Litauen indirekt auch die Bestimmungen des Konkordats mit Polen anerkennen müssen, in dem bekanntlich von dem päpstlichen Stuhl das Wilna-Gebiet als polnische Kirchenprovinz bezeichnet wird. Deswegen hat seinerzeit die litauische Regierung gegen diesen Text des Konkordats mit Polen eine Protestnote an den päpstlichen Stuhl gerichtet.

Zur Einweihung des Tannenberg-Nationaldenkmals.

≠ Königsberg, 22. August. (Draht.) Die Festfolge für die Einweihung des Tannenberg-Nationaldenkmals, die am 18. September in Anwesenheit des Reichspräsidenten auf dem Schlachtfelde bei dem preussischen Städtchen Hohenstein vorgenommen wird, steht nun fest. Reichspräsident von Hindenburg wird am 16. September morgens mit einem Kreuzer im Königsberger Hafen eintreffen.

Eine besondere Welte wird die Veranstaltung dadurch finden, daß voraussichtlich alle alten Fahnen der Regimenter, die den Sieg von Tannenberg errungen haben, bei der Ehrenkompanie auf-

gestellt werden. Das Denkmal selbst wird bis zur Einweihungsfeier im Rohbau fertiggestellt werden.

Der Zeitfab für die gesamte Einweihungsfeier ist die unbefdingte parteipolitische und religiöse Neutralität. Das wird sowohl in den Reden der Vertreter der verschiedenen Konfessionen wie auch bei den Ansprachen zum Ausdruck kommen. Die unbedingte politische Neutralität wird weiter durch die Regelung der Klagenfrage gewahrt. Bisher haben sich 30 000 Personen zur Teilnahme an der Denkmalsweihe angemeldet. Es ist bestimmt damit zu rechnen, daß diese Zahl sich noch um ein Mehrfaches erhöhen wird.

Die Eröffnung der 15. deutschen Ostmesse.

≠ Königsberg, 22. August.

Die Königsberger Herbstmesse 1927, die 15. deutsche Ostmesse, mit der eine landwirtschaftliche Ausstellung verbunden ist, wurde am Sonntag durch einen Festakt eröffnet, der bei der Eigenartigkeit der „abgeschnürten“ Provinz Ostpreußen und durch die Teilnahme von Vertretern der Grenzstaaten einen wirtschaftspolitischen Charakter trug. In Vertretung des erkrankten Oberbürgermeisters begrüßte Bürgermeister Dr. Goerdeler die Gäste. Sein besonderer Gruß galt den Vertretern der Nachbarstaaten: der Sowjetunion, Lettlands, Litauens, Polens und nicht zuletzt denen von Danzig und Memel. Staatssekretär Hoffmann überbrachte die Grüße und Wünsche der Reichs- und preussischen Staatsregierung. Er wies darauf hin, daß Ostpreußens Gedeihen in erster Linie von dem Wohlergehen der Landwirtschaft abhängt. Das sei an den maßgebenden Stellen durchaus erkannt und seit langem sei die Wirtschaftspolitik darauf eingestellt, die Landwirtschaft wieder rentabel zu gestalten. Er könne versichern, daß bei Abschluß der neuen Handelsverträge mit den östlichen Nachbarstaaten alles geichehen solle und müsse, um die wirtschaftspolitische Lage der Provinz Ostpreußen nicht nur zu trüben, sondern auch zu heben. Mit den besten Wünschen der Reichs- und preussischen Staatsregierung erklärte er die 15. deutsche Ostmesse für eröffnet. Der Präsident der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen, Dr. Brandes, dankte namens der Kammer und der übrigen landwirtschaftlichen Organisationen der Provinz, der Messeleitung für die Veranstaltung dieser Ausstellung.

Die landwirtschaftliche Fachausstellung, die erste ihrer Art in Ostpreußen, gibt einen geschlossenen Ueberblick über alles, was mit der Landwirtschaft zusammenhängt. Von der Bedeutung und Leistungsfähigkeit der Fischereiwirtschaft zeugt die Ostpreussische Fischereiausstellung. Starlen Besuch hatte auch gleich nach Eröffnung die Jagdausstellung aufzuweisen. Diese im Zusammenhang mit der „Grünen Woche Ostpreußen 1927“ errichteten Ausstellung gliedert sich in eine wissenschaftliche, technische Industrie- und Kunstabteilung und in eine außerordentliche reichhaltige Trophäensammlung. Zu erwähnen ist auch die „Ausstellung russischer Exportwaren“, die von der Sowjetregierung veranstaltet ist und eine Uebersicht über alle in Frage kommenden russischen Exportwaren bietet. Wie in den Vorjahren, so sind auch diesmal wieder mit der Landwirtschaftsausstellung gut besetzte Sonderausstellungen von lebenden Zuchtieren verbunden.

Die Türkei und ihre Landwirtschaft.

Unerbittlich reißt Mustafa Kemal sein Land vorwärts. Querschnitt durch Griechen und Armenier hinaus, an die früher die Steuern verpagtet waren. Für ausländische Arbeiter ist dort heute kein Platz mehr, seit die Privilegien der Europäer aufgehört haben. Trotzdem jetzt bekannt wird, daß nur wenige Menschen das Kriegsblöndnis mit Deutschland herbeigeführt haben (das Volk also von nichts wußte) und die Deutschen wegen der Bagdad-Bahn und der Ankon-Bewässerung noch mit etwas Mißtrauen betrachtet werden, arbeitet man im allgemeinen mit dem deutschen Unternehmer gern, weil er viel Erfahrung hat und politisch ungefährlich ist, denn Deutschland hat kein Heer mehr, während England, Frankreich und Italien listern nach gewissen Teilen Kleinasien schielen.

Die türkische Landwirtschaft ist heute fast steuerfrei und bekommt Motoren-Brennstoff zu Vorzugspreisen; Maschinen, Geräte und Flugblätter für Schädlingsbekämpfung und allgemeine Hebung des Landbaus gar umsonst. An den mittleren Hachschulen sind Unterricht und Verpflegung kostenfrei, ja zum Teil wird noch die Bekleidung geliefert. Dafür aber gibt es einen Lernzwang, der auch auf der einzigen Hochschule besteht. „Niedere“ landwirtschaftliche Lehranstalten fehlen zur Zeit noch.

In der heutigen Türkei sieht man Unaltes neben Neuem: neben dem Dreschflicht mit konischer Marmormäse gehen die modernsten Dreschfäße und neben dem von 12 Ochsen gezogenen Holzflug brummt der Fordson. Gewiss erntet der Türke weniger als der Deutsche auf der Flächeneinheit, aber dafür betragen in Deutschland auch die Unkosten 3 D. je ¼ Hektar und in Vorderasien nur halb so viel. Dabei wird das Stroh nicht etwa verbrannt (wie in Amerika), sondern zu Häcksel zerrissen und mindestens so hoch verwertet wie bei uns. Im letzten Jahre sind sogar zwei Zuckerrübenfabriken errichtet worden, auch die Baumwollgeweberei bei Adana und die Adabazar-Wartoffel loftet im Stamboul Kleinverkauf bis 30 Pfennig je ein Kilo. Interessant ist für uns noch, daß es in der heutigen Türkei keinen Sonntag gibt; dafür arbeitet man nicht nach der Uhr, sondern nach der Sonne!

Das französische Sechsmillionenheer.

Von Graf Max Montgelas.

Der Verfasser, einer der besten Kenner der europäischen Rüstungspläne, veröffentlicht im letzten Heft des „Deutschen Gedanken“ (Otto Stollberg Verlag für Politik und Wirtschaft) einen sehr beachtlichen Aufsatz über Frankreichs Heereswesen.

Am 7. Juli 1927 hat der französische Kriegsminister Painlevé in der Armeekommission des Senats erklärt, daß die Friedensstärke des französischen Heeres künftig, nach Einführung der einjährigen Dienstzeit im Mutterlande, 536 000 Mann betragen werde. Diese Zahl setzt sich zusammen wie folgt: 106 000 weiße Kapitulant, 240 000 weiße Wehrpflichtige (appelés), 190 000 Farbige und Fremdenkrieger, zusammen 536 000 Mann.

Nicht eingerechnet hat Painlevé: 29 000 Offiziere, 44 000 militärisch organisierte Gendarmen, 17 000 Mann, um welche die Zahl der Farbigen und Fremdenkrieger zu niedrig angegeben ist, also zusammen 90 000 Mann.

Die Gesamtstärkenstärke würde somit nach deutscher Berechnungsart 626 000, ohne Gendarmen 582 000 Köpfe betragen. Geschaffen wird also ein Berufsheer mit mehrjähriger Dienstzeit, das stärker ist als die deutsche Reichswehr, denn es zählt 29 000 Offiziere und 106 000 Unteroffiziere und Mannschaften. Hinter diesem Berufsheer steht sodann das gesamte wehrfähige Volk des Mutterlandes und ein großes Aufgebot aus den Kolonien. Die Kriegsstärke des französischen Heeres ist auf 6 Millionen Mann zu berechnen. Es ist, wie wenn Deutschland neben einer verstärkten und entsprechend bewaffneten Reichswehr noch die allgemeine Wehrpflicht für die übrige Bevölkerung haben würde; und selbst dann würden noch die Kolonialtruppen fehlen.

Und dieses Heer, das an Stärke alles früher Dagewesene übertrifft, wird mit verhältnismäßig sehr geringen Kosten unterhalten. Der „Petit Parisien“ vom 26. Juni d. J. hat geschrieben: „Die deutsche Armee kostet 480 Millionen Goldmark, also nahezu 3 Milliarden Franken, die französische Armee nur 3 Milliarden 524 Millionen. Es kommt also nicht viel teurer, eine Armee zu unterhalten, die für die mächtigste Europas gilt, als eine, von der behauptet wird, daß sie überhaupt nicht zählt.“

So gering, wie der „Petit Parisien“ angibt, sind die französischen Militärausgaben allerdings nicht. Sie dürften mit Durchführung des neuen Gesetzes 5 Milliarden Franken oder 800 Millionen Goldmark übersteigen. Trotzdem ist die Behauptung des Blattes im großen und ganzen richtig. Es ist eine grundsätzliche, auf rein wirtschaftlichem, durch militärische Sachkenntnis nicht getrübt, sondern beruhende Auffassung, daß ein starkes Kriegsheer notwendigerweise schon im Frieden besonders hohe Kosten verursachen müsse. Die Stärke des Kriegsheeres hängt in erster Linie ab von den Reserven, und diese Reserven kosten im Frieden so gut wie nichts. Die Kosten des Friedensheeres werden nicht durch seine Stärke im Frieden bedingt, sondern durch die Wehrverfassung. Ein Werbeheer ist unendlich viel teurer als ein Pflichtheer. Der französische Pflichtsoldat bezieht als Löhnung immer noch den historischen „sou du soldat“, das ist 25 Papiercentimes oder 5 Goldcentimes gleich vier Pfennige täglich. Der Soldat der deutschen Reichswehr bezieht im Durchschnitt das Fünzigfache, nämlich zwei Mark für den Tag. Die Löhnung für 500 000 Mann in Frankreich ist 20 000 Mark täglich, für 80 000 Mann in Deutschland das Achtfache, nämlich 160 000!

Alle Verhältnisse von Heereskosten bei verschiedener Wehrverfassung sind daher irreführend. Gemessen an Heeren mit gleicher Organisation sind die Kosten der deutschen Reichswehr nicht hoch, sondern niedrig. Es kostet ein Soldat jährlich: in Deutschland 4700 Mark, in England 6604 Mark, in den Vereinigten Staaten 8432 Mark.

Die Angriffe des belgischen Kriegsministers auf den deutschen Heeresetat sind daher vollkommen abwegig und zeugen von geringer Sachkenntnis. Die Höhe dieses Etats rührt davon her, daß die Verbündeten Belgiens dem deutschen Volke in Versailles eine militärisch ebenso unbrauchbare wie wirtschaftlich unsinnige Wehrorganisation aufgezwungen haben, die nur für sehr reiche Staaten ohne starke Landnachbarn berechtigt ist.

Mit der zahlenmäßigen Ungleichheit die zur Zeit etwa 1:45 beträgt, und die, wie oben gezeigt, künftig auf 1:60 (100 000 zu 6 000 000) gesteigert werden soll, ist jedoch das untragbare Verhältnis der Rüstungen zwischen Deutschland und Frankreich noch nicht genügend klargestellt. Ebenso schlimm ist die Ungleichheit der Waffen, ja fast noch schlimmer. Alle schweren Waffen sind verboten und die leichten Waffen sind uns sehr stark beschränkt worden. Zusammengefaßt stellt sich das Verhältnis der deutschen und französischen Rüstungen in der Periode der „allgemeinen und gleichmäßigen Rüstungsbeschränkung“ dar wie folgt: 1:45, später 1:60 in personeller Beziehung, 1:400 für leichte Rüstungsindustrie, Null zu unbefannt für schwere Rüstungsindustrie.

Das französische Volk versichert, daß es diesen für uns untragbaren Zustand nur aus Friedensliebe will. Es mag sein, daß es wirklich keinen Krieg in Europa mehr wünscht und sich mit den Kriegszügen außerhalb Europas begnügt, gegen die es

bis jetzt noch keinerlei Einspruch erhoben hat. Unbegreiflich jedoch ist es, daß man in Frankreich nicht versteht, daß wir Deutsche nicht in einem Zustand voller Wehrlosigkeit inmitten von waffenstarrten Nachbarn leben wollen, in einem Zustande militärischen Vasallentums, in dem wir völlig von der Laune Frankreichs und seiner Verbündeten abhängig sind.

Ein Ebert-Denkmal in Schlesien.

11. Muskau, 22. August. (Draht.) Am Sonntag erfolgte hier unter großer Anteilnahme der Bevölkerung die Weihe des ersten Denkmals in Schlesien für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert. Aus etwa zwanzig Orten der Umgebung war das Reichsbanner erschienen. Der Regierungspräsident hatte einen Vertreter entsandt. Weiter waren die Kreis-, Stadt- und Gemeindebehörden der Umgegend vertreten. Die Weiherebe hielt der frühere Wirtschaftsminister Schmidt, Berlin. Er gab in längeren Ausführungen ein Bild von dem Leben und Wirken des ersten Präsidenten der Republik und feierte ihn als einen Sohn des Volkes. Weiter sprachen der Vertreter des Regierungspräsidenten, Reichstagsabgeordneter Buchwitz für die Sozialdemokratische Partei und ein Vertreter des Reichsbanners. Durch die Behörden-Vertreter wurden prächtige Kränze niedergelegt.

Das Denkmal hat auf dem Friedrich-Ebert-Platz Aufstellung gefunden und ist infolge seiner Größe weithin sichtbar. Es ist aus schlesischem Granit hergestellt und mit grauem Marmor abgesetzt. An der Vorderfront befindet sich ein Relief aus Kupfer mit dem Kopfbildnis Eberts und Inschriften. Die Mittel sind durch freiwillige Geldspenden der Bevölkerung aufgebracht worden.

Die Wahrheit über Gießen.

Hessen protestiert.

× Darmstadt, 22. August. (Draht.)

Die hessische Regierung hat beim Reichswehrministerium Einspruch eingelegt gegen das Verhalten des Gießener Reichswehrkommandeurs Frits, der bei der Verfassungsfeier abrückte, als der Festredner Kritik am früheren monarchischen Staatswesen übte.

Die amtliche „Darmstädter Zeitung“ schreibt zum Gießener Zwischenfall u. a.: „Es ist bedauerlich, daß das Reichswehrministerium seine Stellungnahme bekanntgegeben hat, bevor es sich mit der hessischen Landesregierung in Verbindung gesetzt hat, denn der Reichswehrkommandeur ist zugleich Landeskommandeur in Hessen. Die hessische Regierung, die eine ausgesprochen republikanische Regierung ist, müßte darnach die Frage stellen, ob sie fernerhin mit einem Landeskommandanten zusammenarbeiten vermag, der eine Feier zu Ehren der republikanischen Reichsverfassung in der geschilderten Weise gestört hat. Denn darum handelt es sich letzten Endes. Ob die Festrede zu beanstanden war oder nicht, das zu entscheiden war nicht Sache des Reichswehrkommandeurs, sondern der Veranstalter der Verfassungsfeier (somit der Stadt Gießen). Nach der Mitteilung des Reichswehrministeriums an die Presse konnte es den Anschein haben, als ob der Reichswehrkommandeur die Verfassungsfeier verlassen habe infolge einer abfälligen Redewendung über den Reichspräsidenten und der Kritik an Mitgliefern der Reichsregierung. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß nach dem Bericht der Gießener Polizei der Reichswehrkommandeur mit seinen Offizieren die Verfassungsfeier verlassen und auch die bei der Feier mitwirkende Reichswehrkapelle zum Weggang veranlaßt hat, als der Festredner dem früheren monarchistischen Regime und seiner Fürsten, insbesondere der Hohenzollern, Erwähnung tat.“

Litauisch-polnischer Grenzzwischenfall.

□ Warschau, 22. August. (Draht.) An der polnisch-litauischen Grenze ist es im Abschnitt von Pliskizki zu einem neuen Zwischenfall gekommen. Eine litauische Militärabteilung schoß auf Angehörige des polnischen Grenzschutzkorps. Das Feuer wurde von den Polen mit Maschinengewehren erwidert, ohne daß indessen jemand verletzt wurde.

Meuterei in einer griechischen Division.

× Athen, 22. August. (Draht.) In der in Ostmazedonien garnisonierten neunten Division kam es zu einer Meuterei. Angehörig auf kommunistische Anstiftung verlangten die Soldaten, unverzüglich nach Hause entlassen zu werden. Die meuternde Division wurde von Regierungstruppen umzingelt und ergab sich, als man drohte, das Feuer auf sie zu eröffnen. Die Rädelsführer wurden verhaftet und die Ordnung nach amtlichen Versicherungen vollkommen wiederhergestellt. Die verhafteten Offiziere und Unteroffiziere sind vor ein Kriegsgericht gestellt worden.

Wiedersehen mit dem Kriege.

Die Stadt an der Grenze.

Wer heute das Kampfgebiet in Mlandern am Damentweg und in Verbun besucht, der fühlt immer noch das Grauen, das über dem Lande liegt, trotz Lorchentaut und Sonnenschein und trotzdem so viele der erschossenen und zerfetzten Bäume neues Grün zeigen. Nur im Osten hat sich dieses Grauen verloren. Die alten Stellungen sind längst zerfallen und nur hin und wieder findet man noch verrosteten Stacheldraht und alte Konservenbüchsen. Es ist heute schon schwer, den Verlauf der Stellungen von einst festzustellen. Die Kriegserinnerungen schwinden — bis sie mit einem Male plötzlich wieder wachwerden. Dann wundert man sich, welcher fabelhaften Leistungen das menschliche Gedächtnis fähig ist. Einmal, und noch nicht einmal vierundzwanzig Stunden weilten wir in dem Grenzort Russisch-Krottingen. Aber dieses Nest steht noch heute so lebendig vor meinen Augen und ich könnte den Verlauf der einzelnen Stunden schildern, als ob es gestern gewesen wäre. Und seitdem sind zwölf Jahre vergangen. Aber freilich, eine Erklärung gibt es: es war der erste Kriegstag, den man überhaupt im Felde erlebte, das erste Mal, daß man als Soldat den Fuß auf russischen Boden setzte.

In Bajohren, einem kleinen Ort im Memelland, der letzten Station vor der russischen Grenze, wurden wir ausgeladen. Ein kurzer Marsch bis zur Grenze und von hier sollte der Vormarsch beginnen. Die Besetzung von Russisch-Krottingen war kein Kunststück, denn weder die Deutschen noch die Russen hatten hier irgendwelche stärkekräftigen Kräfte versammelt. Und so ging es in das erste Quartier, das erste Mal, wie man sagte, in Feindesland.

Dieses kleine Nest an der Grenze habe ich jetzt wiedergesehen und das Bild der Stadt war den Augen selbst vertraut. Unten am Bach schlugen die Weiber mit ihren Sölkern die Wäsche, genau wie damals, und der Marktplatz war genau so verschlafen wie vor zwölf Jahren. Und doch war ein Bild, das gleich die Veränderung dieser Zeit zeigte. Auf dem Platz hatte eine orthodoxe Kirche gestanden, die in das Bild absolut nicht hineinpassen wollte. Selbstsam nahm sich die Zwiebelkuppel mit dem Andreaskreuz in der Umgebung der Holzhäuser aus. Rußland brauchte ein Zeichen und um deswillen hatte man diese Kirche gebaut. Die Kirche steht nicht mehr. Russisch-Krottingen ist jetzt litauisch geworden und heißt Krotinas. Aus den Wälderstürmen von einst wurden Kirchenruinen. Das Zeichen Rußlands ist niedergefallen. Und wie es hier in Krotinas geschah, so geschah es in vielen Städten und Dörfern aller der Staaten, die nach dem russischen Zusammenbruch entstanden sind. Und noch etwas ist neu in Krotinas. Während früher russische, deutsche und hebräische Bezeichnungen an den Häusern und den Bäumen zu lesen waren, findet man jetzt nur litauische, und die Namen haben ein seltsames litauisches Kleid anziehen müssen. Der deutsche Handwerker, der früher Schneider hieß, muß sich jetzt Schneider nennen und aus dem Kaufmann Weichenfeld ist ein Weichenfeldas geworden. Diese Veränderungen hat der junge litauische Staat erzwingen können: das Volk, das vor zwölf Jahren die Granate in eines der wenigen Steinhäuser rief, ist dagegen bis heute noch nicht gestrichelt worden.

Da ist auch noch die schöne alte Mauer, die zum Schloß des Grafen Tyskiewicz führt. Die Tyskiewicz sind eines der ältesten Adelsgeschlechter im Lande, Polen. Die litauische Agrarreform hat ganze Arbeit gemacht. Mit der Steuerfahne hat man zur Sicherheit noch nachgeholfen. Und so läuft heute der alte Graf Tyskiewicz mit einer zerfetzten Fahne in Memel herum, um seine neue Armut zu dokumentieren. Das alte Schloß hier draußen hat man ihm freilich gelassen, aber es ist arg zerfallen und verwüstet. Das Schicksal hat sich merkwürdig gewendet. Jahrhunderte haben die Tyskiewicz hier gesessen. Sie gehörten zu den reichsten Familien dieser Gegend und wenn sie nicht in Warschau oder Petersburg weilten, so brachten die jungen Grafen in Paris oder an der Riviera die Errata ihrer großen Ländereien durch. Jetzt sind nun aus den Bauern die Herrscher geworden. Dieses litauische Volk ist ein uraltes Bauernvolk. Es hat sich in sonderbarer Abgeschlossenheit eine Sprache bewahrt, die für unsere Zeit sozusagen veraltet ist und die z. B. die in der Jurisprudenz notwendigen Ausdrücke überhaupt nicht zuläßt. Wenn man aber auf den alten litauischen Friedhof tritt, der der Behausung des Grafen Tyskiewicz gegenüber liegt, so sieht man die baumhöhen litauischen Grabkreuze mit uralten merkwürdigen Ornamenten. Da ist die Skulptur mit verschiedenen Abwandlungen, da sind Ornamente, deren Sinn unerklärbar ist, da sind älteste Erinnerungen aus der Urheimat dieses abgespalteten Volksstammes.

Das Grenzort Krottingen ist so verschlafen geblieben wie immer. Es hat nicht viel genützt, daß die Litauer über Bajohren hinaus die Geleise verlängert und einen Bahnhof gebaut haben, der vor allem dazu dienen soll, den litauischen Staatspräsidenten möglichst bis in die Nähe von Polangen zu bringen. Nach geworden ist in diesem Nest nur ein litauischer Nationalismus. Als wir auf der alten Straße weiter wandern, kommt uns ein Geistesfahrer entgegen, der einen litauischen Jugendverein anführt. Litauische Fahnen und litauische Schilder. Ein Versuch aber, die alten litauischen Volkstrachten wieder lebendig zu machen, ist schwer möglich und endete im Nisch. Volkstumspflege wird dem Litauern verargen wollen, aber dieser Nationalis-

mus, an dem sie wie alle Völker mit junger Staatsföheit leiden, wird ihnen noch Sorgen übergenug bringen.

Und dann versinkt doch wieder das Heute, alle Erinnerungen drängen sich vor. Als wir damals auf dieser Straße marschierten, schlugen plötzlich rechts und links die ersten Granaten ein. Die ersten Verwundetenschreie ertönten, es gab die ersten Toten. Von der See her hatte ein deutscher Kreuzer das deutsche Bataillon für Russen gehalten. Und am Abend gab es dann das erste Gefecht um die Woblastfabrik bei Telschi. Und damit ging es hinein in diesen Krieg, immer weiter und immer tiefer, und das Gedächtnis, das zuerst noch so lebendig die alten Bilder wieder heraufbringen kann, versagt. Kampf war Kampf, Grauen war Grauen, Not war Not, eins war wie das andere.

A. B.

Foch über Deutschland und Rußland.

△ Newyork, 22. August. (Drabtn.) Die Newyorker „World“ bringt einen längeren Artikel von Marshall Foch, der in Rußland und Deutschland nach wie vor Gefahren für den europäischen Frieden sieht. Foch schreibt, Deutschland werde sich demnächst entscheiden müssen, ob es sich östlich oder westlich orientieren wolle. England und Frankreich müßten darauf achten, daß Rußland nicht den Frieden störe und daß Deutschland den Versailler Vertrag, der trotz Locarno das oberste Gesetz in Deutschlands Beziehungen zum Auslande bleiben muß, genau befolge.

Nach dem Fall Nantings.

X London, 22. August. (Drabtn.) Die Einnahme von Nanking durch die Truppen der Nordarmee wird jetzt bestätigt. Die Bevölkerung sei der Verzeßlung nahe. Über 60 000 Mann hätten bereits die Stadt passiert.

Deutsches Reich.

— Die amtliche Großhandelsindexziffer, die auf den 17. August als Stichtag berechnet ist, hat sich gegenüber der Vorwoche um 0,2 Prozent auf 137,7 gesenkt.

— Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold erhielt von dem Berliner Oberbürgermeister ein Schreiben, in dem, gleichzeitig im Namen der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung, für die Mitarbeit des Reichsbanners an der Ausgestaltung des Verfassungstages in Berlin gedankt wird.

— Zwangsstellung von 435 Nationalsozialisten. Ein Sonderzug, der Teilnehmer an der Nürnberger Bundesversammlung der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei von Nürnberg nach Berlin brachte, wurde auf der Station Tellow bei Berlin kontrolliert. Dabei wurden verschiedene Waffen gefunden. Die Fahrgäste wurden zur Untersuchung auf Waffen in den mitgeführten Kofferstücken und auf Wapere, die auf Fortsetzung der verbotenen Ortsgruppe Groß-Berlin der Partei hindeuteten, dem Volkspräsidium zugeführt. Es handelt sich insgesamt um 435 Personen. Die Vernehmungen sind noch im Gange.

— Der Reichstagsabgeordnete Scheidemann (Soz.) hat das österreichische „Brüner Montagblatt“ wegen eines gegen ihn in diesem Blatte erschienenen Schmähgedichtes verklagt. In diesem Gedicht wurde Scheidemann als Bösewicht Englands und Volksverräter bezeichnet.

— Eine große Rheinländertagung wurde am Sonnabend und Sonntag in Waggburg abgehalten. Die Tagung wurde zu einem machtvollen Festmahl der deutschen Schicksalsgemeinschaft zwischen dem schwer geprüften Rheinland und den übrigen Teilen des Deutschen Reiches. U. a. wurde ein Telegramm von Reichsaußenminister Dr. Stresemann verlesen, der seine Glückwünsche zum Gelingen der Feier übermittelte. Eine Beibestunde am Sonntag morgen in der vollbesetzten neuen Stadthalle bildete den Höhepunkt der Veranstaltung.

Der wirtschaftliche Zusammenschluß der Randstaaten. Der von Estland angeregte Plan, regelmäßige Wirtschaftsansprachen der baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen zu veranstalten, dürfte sich jetzt verwirklichen. Im September soll in Riga eine Vorbesprechung in Sachen solcher Wirtschaftskonferenzen stattfinden. Die erste Konferenz dürfte dann voraussichtlich im Oktober stattfinden.

Ministerpräsident Poincaré hat sich nach der letzten Pariser Ministerratsitzung zum Ferienaufenthalt auf sein Landgut bei Champigny begeben.

Englische Tankmanöver wurden in der Nähe von Salisbury abgehalten, bei denen 200 Panzerwagen verwendet wurden. Die Tanks wurden nicht nur mit Fliegerbomben beworfen, sondern auch regelrecht unter Maschinengewehrfener und Gas gesetzt.

Italienische „Sorgen“. In St. Margerich in Südtirol wurden die kunstvollen Glasmalereien in der Kirche von der italienischen Behörde mit Papier verklebt, weil sie Bilder deutscher Geschlechter enthielten.

Der König von Ägypten ist von Venedig nach Frankreich abgereist. Als sich der Zug in Bewegung setzte, spielte die Musik die ägyptische Nationalhymne.

Aus Stadt und Provinz.

Wo bleibt die Autofraße nach Schreiberhau?

Die Schreiberhauer Autoveranstaltung am Sonntag hat wieder einmal mit aller Eindringlichkeit die völlige Unzulänglichkeit der Straßenverbindung von Hirschberg nach Schreiberhau gebreitet. Die Zustände sind geradezu unerträglich geworden, für die Bewohner von Hirschdorf, Warmbrunn, Hermisdorf und vor allem von Petersdorf, aber auch für die Autofahrer. Gewiß herrscht nicht alle Tage, nicht einmal alle Sonntage ein solcher Massenbetrieb wie am Sonntag. Aber man soll nicht verkennen, daß wir erst am Anfang der Autoverkehrsentwicklung stehen und die längst geplante neue Straße von Gumnitzdorf auf dem linken Zadenufer (am Fuße der Gotschdorf-Boigsdorfer Höhen) bis nach Ober-Petersdorf über kurz oder lang doch gebaut werden muß. Schon heute wird Schreiberhau von Autofahrern wegen der Gefahren, die überall auf der winkligen, engen und unübersichtlichen Straße lauern, gemieden. Für die Bewohner aber, die sich an manchen Tagen vor Staub oder der Autodreckseleuderei nicht zu retten vermögen, sind die Zustände schon heute unerträglich geworden. Da helfen auch keine kleinen Mittelschen, wie kleine Kurventorrekturen, Baumsämlungen und dergleichen mehr. Die Straßen sind nun einmal für einen im gemächlichen Postkutschen- oder dahinzottelnden Verkehr gebaut und nicht für Dreißig und Vierzig-Kilometer-Tempo. Am ärgsten liegen die Verhältnisse in Petersdorf. Hier läßt sich auch beim besten Willen und bei Aufwendung sehr erheblicher Mittel einfach keine Besserung schaffen. Allein durch den Bau der neuen Straßen läßt sich ein Wandel erzielen. Auch der Kreis Hirschberg, dessen Aufgabe der Bau wäre, schwimmt nicht — das wissen wir — im Gelde, hat durch die Hochwässer der beiden letzten Jahre schwere Verluste erlitten. Trotzdem wird er sich dieser Pflicht gegen seine Bewohner nicht entziehen können. Vielleicht ließe sich, um wenigstens einen Teil der laufenden Unterhaltungskosten zu decken, für einige Zeit an die Erhebung eines Benutzungszolles denken. Der Kreis hätte dazu freilich kein Recht. Aber schließlich ließe sich der Bau und die Unterhaltung der Straße doch in die Hand einer eigens zu diesem Zweck gebildeten Gesellschaft legen. Doch das nebenbei! Der Bau der Straße läßt sich auf die Dauer nicht vermeiden. Man sollte, meinen wir, deshalb nicht warten, bis das Kind in den Brunnen gefallen ist. Die Bewohner von Hirschdorf, Warmbrunn, Hermisdorf und Petersdorf haben einen Anspruch darauf, von den Unzulänglichkeiten befreit zu werden, die Fremdenverkehrsorte aber haben andererseits einen Anspruch auf Förderung des Verkehrs. Immer stärker belebt sich, wie der Augenschein lehrt, der Auto-Wochenendverkehr aus den großen und den größeren Städten nach dem Gebirge. Den sollte man, da nun einmal ein großer Teil der Einwohnerschaft des Kreises vom Fremdenverkehr lebt, nach Kräften zu fördern versuchen. Das aber ist, soweit der Westflügel des Gebirges in Frage kommt, wenn man die Bevölkerung der Talorte nicht zur Verzeiung bringen will, nur durch den Bau einer den Ansprüchen des Verkehrs genügenden neuen Straßen möglich. Der Kreis muß diesen Bau, mag er noch so sehr mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, als eine seiner dringendsten Aufgaben betrachten.

Zur Lage des niederschlesischen Handwerks.

Das niederschlesische Handwerk befand sich während der Sommermonate in aufsteigender Konjunktur, doch rechnet man damit, daß mit dem Einsetzen der kälteren Jahreszeit rückläufige Bewegung eintritt. Recht günstig wirkte sich die intensive Bautätigkeit für die Beschäftigung des Bauhandwerks aus; ebenso ergab sich für die damit verbundenen Stuhngewerbe anhaltende Besserung. Nicht allein die Neubautätigkeit schuf Arbeitsmöglichkeit, sondern auch die Haus- und Wohnungsreparaturen erforderten Arbeitskräfte. Für die Maler ergaben sich aus der sich immer mehr durchsetzenden „farbigen Stadt“ neue Möglichkeiten. Als Benachteiligung des regulären Handwerks wurde und wird es gerade bei der Vergabe von Renovationsarbeiten empfunden, daß vielfach große Rutsch- und Schwarzarbeit angenommen wird, die von Erwerbslosen oder von Handwerksgehilfen außerhalb ihrer Arbeitszeit geleistet wird. Wenn auch das Arbeitsangebot für diesen Handwerkszweig relativ günstig liegt, so wird doch über gebührende Preise, eine Folge des starken Unterbietens auch bei privater Auftragsvergebung, geklagt.

Für Schmiede, Stellmacher, Autoschlosser usw. waren saisongemäß jetzt Hochkonjunktur. Das Holzbearbeitungsgewerbe, sofern

es nicht in das Baugewerbe übergreift, und Möbelschmiedhandwerk ist, ist nach wie vor schlecht beschäftigt. Die Wohnungsmangel ist sich da noch immer ungünstig aus. Im Bekleidungsgebiete hatte man vergeblich auf eine Hochkonjunktur gewartet. Sparmaßnahmen diktierten Zurückhaltung und Bevorzugung der Fertigungskonfektion vor der Maßarbeit. Im Putzgewerbe wirkte sich der Einfluß der Mode, der relativ wenig Handarbeit an den Häuten bevorzugt, unvorteilhaft aus. Die Beamten-Ein- und Verkaufs-Organisationen deckten ihren Bedarf vorzugsweise außerhalb Schlesiens durch ihre auswärtigen Zentralen. Ebenso ließ die Vergabe öffentlicher Aufträge für das niederschlesische Handwerk in den letzten Monaten sehr zu wünschen übrig und nach wie vor wird die Konkurrenz der Gefängnisarbeit als recht drückend empfunden. Das Lebensmittelgewerbe ist nur zum Teil befriedigend beschäftigt. So klagt das Fleischerhandwerk, wie alljährlich, über den ungünstigen Einfluß der Reisezeit wie über das Sinken des Fleischkonsums in den Sommermonaten, das Bäcker- und Metzgergewerbe, das an sich stetig beschäftigt ist, über die Konkurrenz der Konsumvereine durch den ausgenommenen Vertrieb von Weißware und Kuchen, die in eigenen Dampfbackereien hergestellt werden.

Die Kreditverhältnisse sind im Rahmen der allgemeinen Kredit-Erleichterung für das niederschlesische Handwerk etwas günstiger geworden, wenn auch eine besondere Stützungsfaktion nicht durchgeführt werden konnte. Die Beteiligung des schlesischen Handwerks an Ausstellungen, — an der Liegnitzer Guggi, an der Ausstellung Kunsthandwerk in Breslau und an der Dörfel Grenzschau — verlief mit gutem Erfolge. Namentlich brachte die Liegnitzer Gewerbe-, Industrie- und Gartenbau-Ausstellung manchen Zweigen des Handwerks einen nicht zu unterschätzenden Verdienst.

Das Ende der Konsumfinanzierung.

Vor einem Jahre tauchte das Schlagwort der „Konsumfinanzierung“ auf und wurde in der Öffentlichkeit viel erörtert. Es sollte nach amerikanischem Vorbild die Lieferung von Waren auf Kredit planmäßig organisiert werden. Von dieser amerikanischen Geschäftsmethode erhofften die einen eine starke Belebung des Geschäfts, während die anderen eine fortschreitende Verschuldung der Masse und damit eine große Gefahr nicht nur für den Konsumenten selbst, sondern schließlich auch für den Handel befürchteten.

Seute ist es um die so viel empfohlene Konsumfinanzierung sehr still geworden, und es mehren sich die Anzeichen, daß diese Art des Abzahlungsverkehrs in Deutschland ein Fiasko sein wird. Neuerdings ging durch die Berliner Presse die Mitteilung, daß infolge der Belastungen durch die Konsumfinanzierung weit mehr als 12 000 Gehaltsabzugsverfahren in Berlin eingeleitet sind. Die Belastungen für den Konsumenten sind in den meisten Fällen eben viel zu hoch, besonders bei den heutigen schlechten Verdienstmöglichkeiten. Mit dem Eintreiben der Forderungen haben die Geschäftshäuser auch gleichzeitig alte Kunden verloren. Kürzlich berichtete die Finanzierungsbank der Commercial-Investment-Trust-A.G. („Citag“), die für den Verein Berliner Spezial-Geschäfte die Gelder vorstößt, daß sie die Ausgabe der sogenannten Citag-Schecks eingestellt habe, weil innerhalb des laufenden Publikums kein ausreichendes Interesse an dieser Arbeit der Konsumfinanzierung zu bestehen scheint. Nunmehr wird gemeldet, daß die Liquidation eines weiteren Zweiges des Kundenkreditgeschäfts bevorstehe. Die Kundenkredit-Gesellschaft Deutscher Einzelhändler in Berlin hat eine Genossenschaftsversammlung einberufen, in der der Antrag auf Liquidation der Gesellschaft gestellt werden soll. Die Beteiligten sind offenbar über den geringen Umfang des Kunden-Kredit-Geschäftes enttäuscht worden. Dem in Aussicht gestellten Umsatz von 2 Millionen M. monatlich steht innerhalb von 7 Monaten nur ein wirklicher Umsatz von etwa 250 000 M. gegenüber, so daß die Deckung der Kosten unmöglich war.

Segelflug vom Schneekoppe nach Gipsel.

Am Sonnabend nachmittag 16,15 Uhr startete Ingenieur Andresen-Hirschberg zum zweiten Male in diesem Sommer vom Gipfel der Schneekoppe (zum vierten Male vom Gebirgsflamme überhaupt). Der Start erfolgte bei südwestlichem Winde mit 14 bis 18 Sekundenmeter in Richtung Schmiedeburg. Vor der Schwarzen Koppe herrschte sehr erheblicher starker Abwind. Die Maschine verlor stark an Höhe und mußte eine Wendung in Richtung auf Arnsdorf machen. Nach zehn Minuten Flugdauer erfolgte glatte Landung bei der Arnsdorfer Weiche. Der Höhenunterschied zwischen dem Schneekoppe und dem Landungsplatz beträgt etwas über 1200 Meter. Die Maschine wurde nur deshalb heruntergelenkt, weil sie am Sonntag, den 28. August, vom Heusunder oberhalb Bad Hainsberg starten soll.

e. (Der Evangelische Volksverein) hielt am Sonntag ein Gartenfest im Gasthof „Zur Schneekoppe“ in Gumnitzdorf ab. Für genügende Zerstreuung durch Konzert, Preisschießen, Würfelbude, Rinderbelustigung usw. war Sorge getragen worden. Pastor Mayne dankte in einer Ansprache für die rege Teilnahme und denen, die zum guten Gelingen des Ganzen beigetragen hatten.

e. (Auf dem Sommerquartal der Malerzwanngsinnung) das im Hotel „Schlesischer Hof“ abgehalten wurde, gab der Vorsitzende Obermeister Häusler bekannt, daß vom Regierungspräsidenten die von der Innung beantragte Genehmigung zur Auflösung der Zwangsinnung erteilt worden ist und dies ihre letzte Sitzung sei. Die Forderung der Gehilfen um Erhöhung des bestehenden Tariflohnes ist vom Schlichter, den die Arbeitgeber angerufen hatten, abgelehnt worden, nur die Montagegelde sind etwas erhöht worden. Wahrscheinlich wird sich ein Teil der bisherigen Zwangsinnungsmitglieder zu einer freien Innung vereinigen.

* (Die schlesischen Friedensfreunde) veranstalteten auch in diesem Jahre eine Zusammenkunft und zwar diesmal in Form einer Kammwanderung. Aus einer großen Zahl schlesischer Ortsgruppen des Friedensbundes waren Vertreter erschienen, einige hier zur Erholung wohnende Friedensfreunde aus den Großstädten hatten sich angeschlossen. Aus der Tschechoslowakei waren, besonders herzlich begrüßt, drei Friedensfreunde erschienen. Im Pakttscham bei Schmiedeberg wurde eine Versammlung abgehalten, in der Mitglied Heimelt-Magdeburg über die eifrige Tätigkeit in den einzelnen Ortsgruppen sprach. Ueber die Tätigkeit der Hirschberger Ortsgruppe ihres Vorgesetzten berichtete Mitglied Wiedermann-Hirschberg. Danach wurden in Hirschberg in diesen neun Jahren 126 Versammlungen und Vorträge abgehalten. Für 19300 Mark Bücher wurden verkauft, wovon aber die Ortsgruppe selbst keinerlei finanziellen Gewinn hatte. Einige hunderttausend Flugblätter wurden kostenlos abgegeben. Eine Bibliothek mit über hundert Büchern steht den Friedensleuten als geistliches Nützling zur Seite. Auch in der Hirschberger Gegend ist die Abneigung gegen den Krieg im Wachsen. — Etwaige Teilnehmer an dem Siebenten Internationalen Demokratischen Friedenskongress in Würzburg vom 3. bis 11. September wollen sich mit Herrn Wiedermann in Hirschberg in Verbindung setzen.

* (Sozialdemokratische Frauenkonferenz.) Am Sonntag tagte im „Felsenkeller“-Restaurant am Cavalierberg eine vom Bezirksvorstand Görlitz der Sozialdemokratischen Partei einberufene Frauenkonferenz für die Kreise Hirschberg, Schönau, Bollenhain, Landeshut und Löwenberg; vertreten waren 39 Orte mit 93 Personen einschließlich Gäste. Die Referentin Frau Dr. Hildegard Wegscheider-Berlin behandelte in ihrer einstündigen Ausführung das Thema: „Die Frau und der Sozialismus“, während Parteisekretär Schiller-Landeshut über den am 4. September stattfindenden „Sozialistischen Kampf- und Werbetag für Mutter- und Kindesrecht“ berichtete. Im Anschluß an die Tagung fand eine Besichtigung des Mütterheims in der Hospitalstraße statt, der ein Ausflug nach der Turmsteinbaude folgte.

* (Arbeiter-Esperanto-Gruppe.) In der letzten Monatsversammlung wurde beschlossen, vom 17. bis 24. September die Bundeswerbewoche zu veranstalten. Einige Vorarbeiten für die Ausstellung wurden besprochen.

* (Die Singalademie) beabsichtigt am Bußtag Händels „Messias“ aufzuführen. Mit den Proben wird bereits begonnen, doch ist die Mitwirkung noch vieler sangestundigen Damen und besonders Herren dringend erwünscht. (S. Inserat.)

* (Das Sinabrutschen auf dem Treppengeländer.) Diese alte Unsitte der Kinder, hat am Sonnabend nachmittag in der Neumann-Kaserne einen Unfall verschuldet. Ein neunjähriges Mädchen kam beim Abrutschen auf dem Treppengeländer zu Fall und zog sich einen Schädelbruch zu, so daß sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt werden mußte.

* (Folgeschwerer Sturz von der Treppe.) Ein in einem Hause am Markt wohnender Schlosser stürzte in der Nacht zum Sonntag infolge eines Fehltrittes auf der Treppe ab und zog sich eine erhebliche Kopfverletzung zu. Durch die Wache der Freiwilligen Sanitätskolonne im Rathaus wurde der Verunglückte in das städtische Krankenhaus gebracht.

* (Bestimmungen über die Briefumschläge.) Die auf der Außenseite der Briefsendungen außer der eigentlichen Anschrift gestatteten Vermerke (Abkürzungen, Namen usw.) dürfen nur auf der Rückseite und dem linken Drittel der Vorderseite der Briefumschläge, Streifenbänder usw. angebracht werden. Die rechten zwei Drittel der Vorderseite sind für die Anschrift des Empfängers bestimmt und müssen daher frei bleiben von allen sich nicht auf die Postbeförderung beziehenden Angaben. Das Reichspostministerium hat die Frist für den Gebrauch von Briefumschlägen, die diesen Vorschriften nicht entsprechen, bis zum 1. Oktober 1928 verlängert. Wir möchten dringend raten, bei der Herstellung neuer Umschläge die vorsehenden postalischen Bestimmungen genau zu beachten, da mit einer nochmaligen Verlängerung der Ausbrauchfrist nicht zu rechnen ist.

* (Motorradfahrer-Unfall.) Am Sonntag Morgen fuhr ein von Sprottau kommender Motorradfahrer auf der Hirschberg-Greifsenberger Chaussee in der Nähe der „Galben Meile“ gegen einen Chausseebaum. Der Fahrer kam mit unbedeutenden Hautabschürfungen davon, dagegen erlitt der Mitfahrer, ein Fleischermeister, einen Schädelbruch. Der Schwerverletzte wurde durch die

Inassen eines die Unfallstelle passierenden Personenautos in das städtische Krankenhaus gebracht.

* (Schwerer Motorradunfall zweier Hirschberger in Dresden.) Am Sonntag nachmittag wollte in Dresden der Versicherungsvertreter Wilhelm Köhlig aus Hirschberg mit seinem Motorrad von der Rathbildenstraße in die Pillnitzer Straße einbiegen, als das Motorrad von einem Straßenbahnwagen erfasst, umgeworfen und ein Stück vorwärts geschoben wurde. Der Führer des Straßenbahnzuges setzte sofort die Fangvorrichtung und die Bremsen in Tätigkeit. Der Kraftfahrer erlitt einen Bruch des rechten Beines, seine Mitfahrerin aus Hirschberg zog sich stark blutende Kopfverletzungen zu. Die beiden Verletzten wurden von einem in der Nähe der Unfallstelle wohnenden Arzt, Dr. Winter, verbunden und dann im Krankenauto nach dem Krankenhaus Johannisstadt in Dresden überführt.

* (Gasvergiftung.) Ein in einem Hause in der Hellerstraße wohnender Mann ließ in der Nacht zum Montag aus Versehen nach Verlöschen der Gaslampe den Hahn offen, so daß das Gas ausströmen konnte. Der Mann wurde Montag früh in bewußtlosem Zustande aufgefunden und in das städtische Krankenhaus gebracht. Eine Lebensgefahr besteht aber erfreulicher Weise nicht.

* (Zusammenkunft der niederschlesischen Haus- und Grundbesitzer.) Am Sonntag fand in Liegnitz eine Mitgliederversammlung des Grundbesitzer-Vereins Liegnitz und gleichzeitig eine Zusammenkunft der Arbeiter-Niederschlesischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine statt, die aus Liegnitz und allen Teilen Niederschlesiens sehr gut besucht war. Landtagsabgeordneter Wilhelm Haase-Liegnitz schilderte die gegenwärtige Lage des deutschen Haus- und Grundbesitzes. Die Aufwertungsnotelle habe nur den Hausbesitzern etwas abgenommen. Bezüglich des Kampfes um die gewerblichen Räume betonte der Redner: man müsse doch wieder einmal von dem Urteil nach dem „freien Ermessen“ freikommen. Die Umformung der Hauszinssteuer erfolge nur, um sie weiterhin berechtigt erscheinen zu lassen. Wieder sei es der Hausbesitz, der am Schopfe gefaßt werden soll. Landtagsabgeordneter Haase wandte sich dann gegen die Bodenreformer. Schon manchem der Hausbesitzer machten die Hypotheken Sorgen, die laut Aufwertungsnotelle im Jahre 1932 fällig werden. Bestehen bleibe noch die Sorge um die zweiten Hypotheken. Nur langsam gehe es bergauf. Der § 1 des Mieterschutzgesetzes habe inzwischen eine kleine Besserung zugunsten des Hausbesitzes erfahren. Der Redner kam dann auf die zahlreichen Organisationen zu sprechen, die sich in letzter Zeit den Forderungen der Haus- und Grundbesitzer angeschlossen haben. Auch aus dem Auslande seien Solidaritätserklärungen eingegangen. Der Grundbesitz stehe also heute längst nicht mehr allein da. Der Vortrag schloß mit der Mahnung zum weiteren festen Zusammenhalt, wenn es in der nächsten Zukunft gelten werde, in der Frage der Beschaffung der sogenannten Hausbriefflächen und der Hausnummerbeleuchtung Stellung zu nehmen. Der nächstjährige Zentral-Verbandsstag in Schlesien wird wahrscheinlich in Görlitz abgehalten werden.

* (Der Kreisverband der Freiwilligen Feuerwehren des Landkreises Hirschberg) hielt am Sonntag in Hermsdorf u. Rhnast die fünfte und für dieses Jahr letzte Musterung ab, an der außer der Ortswehr die Wehren von Agnetendorf, Vaberhäuser, Giersdorf, Hain, Petersdorf, Saalberga, Seidorf und Straupitz, sowie die Fabrikwehr Gebrüder Erfurt in Hirschberg mit 20 Führern, 296 Feuerwehrleuten, 23 Sanitätsmannschaften und den Hilftmannschaften von Hermsdorf teilnahmen. Am 14 Uhr begannen unter Leitung des Verbandsvorsitzenden Hielscher und des Kreisbrandmeisters Pentzschel am Steigerturm die Schulübungen der Steiger. Es folgte in der Steineralle die Übung der Spritzenabteilungen, die mit einer allgemeinen Wassergabe endete. Die Hermsdorfer Wehr führte im Gutshofe ein Inberranzieren aus. Der fingierte Brandangriff erfolgte an dem Hotel „Zum Verein“, worauf die Wehren mit klingendem Spiel nach dem Gasthof „Zum Nordpol“ marschierten. Bei der hier stattfindenden Kritik wies nach Begrüßung durch Oberbrandmeister Ende und Amtsvorsteher Stellvertreter Schulz der Vorsitzende Hielscher in einem Rückblick auf die fünf Verbandsübungen auf ihren Wert zur Förderung des freiwilligen Feuerwehrwesens hin. Im nächsten Jahre findet in Breslau der Deutsche Feuerwehrtag statt, an welchem jeder Kreisverband eine Musterabteilung vorführen soll. Allen Führern galt die Mahnung, sich strikte in Kommando und Ausführung an das Reglement zu halten, dabei bei Spritzenübung mögliche Schonung der Schläuche zu beobachten, auch die Geräte, besonders die Spritzen, für den Winterdienst intakt zu halten. Der neue Kreisbrandmeister Pentzschel sprach seine Befriedigung darüber aus, daß in vielen Wehren junge Kräfte tätig sind. Darum müssen die Führer der Wehren immer wieder werben und sich jungen Nachwuchs heranziehen, ebenso auf Vermehrung der Lösch- und Rettungsgeräte bedacht sein. Der Vorsitzende berichtete nun, daß erfreulicherweise im Kreise eine Vermehrung der Motorspritzen in nächster Zeit bevorsteht. Nach Schreiberhan werden nun auch Rillertal, Hermsdorf und Petersdorf Motorspritzen anschaffen. Verbandskassenwart Gutmann-Hirschberg gab, nachdem Lehrer Knappe als Führer der Sanitätsabteilung auf das acht kameradschaftliche Zusammenarbeiten der Feuerwehren mit dem Roten Kreuz aufmerksam gemacht hatte, die ihm gemeldeten Auszeichnungen treugebieteter

Feuerwehrkameraden bekannt: Es sind für Agnetendorf für 10 Jahre Dienstzeit: P. Bradler, Dr. Schön, Fr. Spindler, S. Glumm I, S. Feisthauer, P. Schön, S. Thiel; Seidorf: für 10 Jahre P. Menzel, R. Hoserichter und Fr. Mattern, für 15 Jahre S. Meereis, für 30 Jahre S. Maße, für 40 Jahre J. Berger; Straupitz: 15 Jahre P. Weist, 20 Jahre G. Reinhold, W. Pechold, G. Wiesner, R. Dornig, Fr. Krause, W. Scholz und S. Malwald, 25 Jahre P. Galle und R. Hampf, für 30 Jahre S. Müller, G. Rübesam, J. Lindner u. O. Kirchner, für 40 Jahre A. Galle; Hermisdorf u. R.: für 10 Jahre A. Wirth und R. Heinze, für 15 Jahre E. Proben und P. Wittig, für 20 Jahre P. Neumann und Fr. Schubert, für 30 Jahre E. Fischer, O. Krause, F. Gütler und P. Pabst, für 35 Jahre A. Ende und S. Kahl; Arnsdorf: für 10 Jahre Fr. Klein, für 20 Jahre W. Niediger, S. Schmidt, R. Kessler, S. Hoffmann, S. Beraer, W. Scholz, R. Stachowski und O. Dittrich; Schmiedeberg: für 15 Jahre A. Wahe, W. Kriebel, Fr. Neumann und R. Zeidler, für 20 Jahre G. Lische, P. Wahl und A. Reimann, für 25 Jahre R. Mahle, A. Hertwig, F. Schmidt, R. Schneider und L. Symkowski, für 30 Jahre S. Schubert I, S. Schubert II, G. Schab, F. Wimmer und B. Wimmer.

* (Kraftpost Liebau (Schl.) - Grenzbauden.) Wegen Straßenverengung muß der Kraftpostverkehr zwischen Liebau (Schl.) und den Grenzbauden in diesem Jahre leider vorzeitig abgebrochen werden. Die letzte Fahrt wurde am 22. August früh ab 6.45 von Hermisdorf städt. nach Liebau ausgeführt. Nach Beendigung der Sperre verkehrt der Postkraftwagen wieder planmäßig zwischen Liebau (Schl.) und Hermisdorf städt.; nach den Grenzbauden führt er dann nicht mehr.

i. Grunau, 22. August. (Preisermäßigung.) Das 3-Pfund-Roggenbrot ist seit dem Beginn der diesjährigen Ernte um 5 Pfg. im Preise von den hiesigen Bäckern ermäßigt worden und kostet immer noch 60 Pfg.

z. Grunau, 22. August. (Gemeindevertreter-Sitzung.) In der Gemeindevertreter-Sitzung wurden verschiedene Bau-, Planierungs- und Abwasserleitungsfragen besprochen. Die Stadt Hirschberg beabsichtigte einige Wegeparzellen in der Nähe der Waldbäuser einzugemeinden. Der Antrag wurde abgelehnt.

* Bad Warmbrunn, 22. August. (Der Vierterabend) von Frau Kochler-Dinglinger, der am Mittwoch, den 24. August, abends 8 Uhr, im Gesellschaftshaus „Galerie“ stattfindet, dürfte für alle Freunde wahrhaft guter Kunst ein Ereignis werden, zumal das außerordentliche Programm die schönsten Werke des deutschen Kunstliebes von Schuber, Schumann, Jensen und Brahms umfaßt. Am Eintrittspreis sitzt Otto Johl, unser erprobter heimischer Pianist. Die Eintrittspreise für die Veranstaltung sind sehr mäßig.

** Bad Warmbrunn, 22. August. (N. G. V. - Unterhaltungsabend.) Die Ortsgruppe vom N. G. V. veranstaltete am Sonnabend im Gesellschaftshaus „Galerie“ einen Unterhaltungsabend, der sehr zahlreich besucht war. Im Vordergrund der mannigfachen Darbietungen stand ein Vortrag von Verkehrsdirektor Dreßler-Hirschberg über die „Schönheiten des Riesengebirges“. Mit ausgezeichneten Lichtbildern war der treffliche Vortrag begleitet. Ausschließlich dem Humor gewidmet waren die Sprechvorträge von Rektor Schwabe-Straupitz und Apotheker Helmut Simon-Herischdorf aus den Werken von Paul Keller, Ernst Schenke, Möhler und der „Tschentschern“-Hirschberg. Reicher Beifall lobte alle Darbietungen.

i. Bad Warmbrunn, 22. August. (Autofahrt.) Die Kriegsverletzten aus Schönberg O.-L. kamen auf ihrer Autofahrt ins Riesengebirge am Sonntag mittag hierher.

** Pain, 22. August. (Kirchliches.) Die für die Kur-gottesdienste im Sommer auf dem Grundstück „Vergrieden“ eingerichtete kleine Kapelle hat sich bei dem gesteigerten Fremdenverkehr als viel zu klein erwiesen. Da sich ein Erweiterungsbau nicht ermöglichen läßt, soll eine neue Kapelle errichtet werden. Die Gemeindevertretung hat auf ein Gesuch des Gemeindefiskusrats um Herausgabe von Grund und Boden einen günstig gelegenen Platz auf dem Grundstück der ev. Schule unentgeltlich zur Verfügung gestellt, so daß mit dem Bau begonnen werden kann. — Die Kurpastoration ist bis zum 14. September dem Pastor Jacob aus Reichenbach O.-L. übertragen worden.

ff. Quirl, 22. August. (Verschiedenes.) Die Haltestelle Passengrund ist durch Neuanstrich des Haltestellengebäudes, sowie des Brunnens und Neubefestigung des Bahnsteiges in einen ordentlichen Zustand versetzt worden. — Nachdem nächste Woche die erste Viegelei für schwächliche Kinder abschließt, beabsichtigt der Vaterländische Frauenverein, noch eine solche für Kinder, die unberücksichtigt bleiben mußten, einzurichten.

* Schmiedeberg, 22. August. (Fabrikjubiläum.) Die Mechanische Leinwandweberei und Postbriefbeutel-Fabrik Hermann Lint feiert am 11. September ihr hundertjähriges Bestehen. Der Gründer der Firma, der Weber Anton Lint, der aus Hennersdorf in Böhmen eingewandert war, erhielt am 11. September 1827 den Bürgerbrief der Stadt Schmiedeberg. Schmiedeberg stand damals in seiner Blütezeit und besonders blühte die Leinwandindustrie. Anton Lint betrieb in einem bescheidenen Hause an

der Hohenwieser Straße, das er später kaufen konnte, seine Handstühle. Er ließ seine Gewebe zu Säcken von Seimarbeitern zusammenmännern. Abnehmer von diesen Säcken war bald die preussische Postverwaltung. Nach langen Versuchen gelang es ihm, die Säcke drablos herzustellen. Unter seinem Entel, dem er 1866 die Firma übergab, wurde der Betrieb erheblich vergrößert, denn nun wurden alle Oberpostdirektionen des Norddeutschen Bundes und später des Deutschen Reiches Abnehmer. Im Weltkrieg wurden die Briefbeutel aus Papiergarn hergestellt. Nach dem Kriege stellte die Post ihre Bestellungen nachfollos Leinen-Briefbeutel für einige Jahre ein und versuchte es mit genähten Jutebeuteln. Diese Versuche haben sich jedoch nicht bewährt. Für die fehlenden Briefbeutel-Aufträge stellte die Firma ihren Betrieb um auf die Herstellung von Segelleinen, Wagenplanen, Battierleinen, Möbelleinen, Handtüchern, Wischtüchern, Kunstseide und nachfollos Säcken für Industriebedarf. Diese Umstellung war in den schweren Inflationszeiten besonders schwierig. Seit einigen Jahren erhält die Firma aber auch wieder Briefbeutel-Aufträge. Bestverruinen der Firma sind zur Zeit Frau Klara Albers, Hermann Albers, Frau Dora Storch und Frau Elisabeth Grunpelt, alles Nachkommen des einstigen Begründers der Firma, die also jetzt hundert Jahre im Besitz der Familie ist. Hat die Firma auch infolge der technischen und wirtschaftlichen Veränderungen in den hundert Jahren ihres Bestehens recht schwere Zeiten durchgemacht, so hat sie diese doch gut überwunden und geht mit Vertrauen in das zweite Jahrhundert ihres Bestehens.

i. Schönau, 22. August. (Besitzwechsel. — Autounfall.) Das Stadgut Lerchenberg mit Ziegelei, etwa 100 Morgen groß, das bisher Major a. D. Behrens besaß, ist verkauft worden. — Fleischermeister Scholz hat sein Fleischereigrundstück am Markt an den Fleischermeister Alfred Neumann aus Alt-Schönau für 25 000 Mark verkauft. Die Übergabe soll am 1. Januar erfolgen. — Am Sonnabend nachmittag hat sich auf der Hirschberger Straße unterhalb von Johannistal beim Schifferdenkmal wiederum ein Autounfall zugetragen. Ein Liegnitzer Wagen ist dort mit aller Gewalt gegen einen Baum gefahren, wodurch der Vorderteil des Wagens vollständig zertrümmert wurde. Zum Glück ist den Insassen nichts passiert. Durch das Verdeck konnten sie den Wagen verlassen.

* Jannowitz, 22. August. (Zigeunerplage — Chauffeefreigabe) Hier haben vor kurzem Zigeuner verschiedene Personen durch ihr Wahrsagen um größere Gelbbeträge und Waren gebracht. Durch baldiges Einschreiten des Oberlandjägers Beier gelang es, zwei Zigeunerweiber festzunehmen und ihnen einen Teil des erschwundenen Geldes wieder abzunehmen. Es ist unsäglich, daß die Geprügelten die ihnen auferlegte Schweigepflicht mehrere Tage auch stricte innehielten, anstatt sofort Anzeige zu erstatten. Es kann nicht genug vor diesen schlauen Gefellen immer wieder gewarnt werden. — Die wegen Reuschüttung acht Tage gesperrt gewesene Kupferberger Chauffee ist am Sonnabend mittag wieder dem Verkehr übergeben worden.

o. Kauffung, 22. August. (Motorspritze.) Die Freiwillige Feuerwehr des Kallwerts Tschirnhaus ist nunmehr mit einer kleinen Motorspritze ausgerüstet worden, die 400 Liter Wasser in der Minute verarbeitet. Für unseren Ort hat damit der Feuer-schutz eine bedeutende Verbesserung erfahren.

□ Herrmannsdorf, 22. August. (Gutsverkauf.) Der Gutsbesitzer Alfred Tschentscher hat sein 170 Morgen großes Gut in einen Herrn von auswärts verkauft. Als Kaufpreis werden 85 000 Mark genannt.

* Mauer 22. August. (Verschiedenes.) Zur Zeit wird die Straße zum Bahnhof Mauer-Waltersdorf, die einer Aufbesserung und Reuschüttung dringend bedurfte, in Stand gesetzt. Der Fuhrwerksverkehr erleidet dadurch Störungen und muß zum Teil über Tschischdorf-Langenau geleitet werden. — Am 26. August begeht ein alter Votenleier, der Zimmermann August Schödel, in aller Frische und Müstigkeit seinen 80. Geburtstag. — Das den Pöhlischen Erben gehörige Waldgrundstück im Garten wird Anfang September zur Zwangsversteigerung kommen.

+ Lahn, 22. August. (Zu einer großen Trauerkundgebung) gestaltete sich am Sonnabend vormittag die feierliche Beerdigung des im Alter von beinahe 70 Jahren verschiedenen Hotelbesizers, Rentier Carl Steinert. Der zur ewigen Ruhe Gebettete war eine weitbekannte Persönlichkeit, die sich allgemeiner Achtung und Wertschätzung erfreute und sich um die Entwicklung und um das Wohl der Stadt Lahn hervorragende Verdienste erwarb, die bei der 700-Jahrfeier der Stadt durch Verleihung des Verdienstkreuzes auch durch die Behörde anerkannt wurden. Der Verschiedene war jahrelang Mitglied der städtischen und kirchlichen Körperschaften. Mit dem Vereinguten, dem viel Freude, aber auch viel Leid widerfahren, ist ein Stück Geschichte Lahns dahingegangen.

fr. Liebensthal, 22. August. (Die Schühengilde) feierte gestern das Franz Baumerische Legatschießen in Form eines Preis-Lagenschießens. Um 7 Uhr früh war gemeinsamer Kirchgang. Der Ausmarsch war gegen 1 Uhr. Oberkellner Rendant Scholz gab in einer kurzen Ansprache einen Rückblick über das Franz Baumerische Legatschießen, nachmittags war Konzert des Orchestervereins. Die diesjährige Königswürde errang wiederum Kaufmann Beyer.

fr. Liebenthal, 22. August. (Von der evangelischen Gemeinde.) In der Sitzung der kirchlichen Körperschaften wurde das Programm für das am 21. September stattfindende 75jährige Kirchenjubiläum bekannt gegeben. Am Vorabend, dem 20. September, ist ein Familienabend, an dem Pastor Bierow einen Vortrag über die Entwicklung der Gemeinde halten wird. Am Festtage früh 8 Uhr versammeln sich die Gemeinde sowie die eingeladenen Gäste im Waisenhaus, von dort aus bewegt sich der Festzug gemeinsam zum Gotteshaus, wo um 9 Uhr ein Festgottesdienst abgehalten wird. Die Festpredigt hält der Ortsgeistliche. Ansprachen halten noch Generalsuperintendent D. Schian-Breslau und Superintendent Kollmitz-Flinsberg. Um 11 Uhr wird ein Kindergottesdienst stattfinden. Um 12 Uhr findet in der Brauerei ein Festmahl statt. Um 3 Uhr soll in der Kirche ein Orgellkonzert auf der neuen Orgel, welche am 11. September eingeweiht werden soll, stattfinden, zu welchem sich der Organist der Friedenskirche in Potsdam Professor Otto Beder bereit erklärt hat. Der Ertrag ist für den Orgelfonds bestimmt.

Greiffenberg, 22. August. (Feuerwehrfest. — Wanderversammlung.) Die Freiwillige Feuerwehr veranstaltete am gestrigen Sonntag im Schützenhaus ein recht gut besuchtes Gartenfest. Um 2 Uhr fand der Ausmarsch statt. Konzert und allerlei Volksbelustigungen füllten den Nachmittag aus. Am Abend trat der Tanz in seine Rechte. — Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener hielt am Sonntag in Liebenthal eine Wanderversammlung ab. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen des Vorsitzenden wurde Mitglied W. Sente als Schriftführer gewählt. Am 4. September findet in Liegnitz eine Konferenz der nieder-sächsischen Gruppen statt zwecks Gründung einer Arbeitsgemeinschaft Niederschlesien der R. e. S.

r. Greiffenberg, 22. August. (Anlässlich des Kirchenjubiläums) dürfte erwähnenswert sein, daß die Glöckner- und Küstlerfamilie über 100 Jahre in einer Familie ist. Der Großvater des jetzigen Küstlers Richard Seifert — Josef Walter — bekleidete das Amt 55 Jahre, während der Vater des ersten, Karl Seifert, 56 Jahre amtierte.

u. Greiffenstein-Neudorf, 22. August. (Verunglückt) ist im hiesigen Forstrevier der Arbeiter Gläfer. Er zog sich durch das Abgleiten eines Baumstammes beim Holzabladen einen komplizierten Knöchelbruch zu, der seine Uebersführung in das städtische Krankenhaus Friedeberg erforderlich machte.

t. Friedeberg a. O., 22. August. (Das Kreisjugendfest) brachte am Sonntag ungefähr 500 Teilnehmer von allen Seiten ins Städtchen. Es verlief glänzend. Der Festzug hielt mittags vor dem Rathaus, wo Bürgermeister Turmann eine zündende Ansprache hielt. In Vertretung des Landrats war Assessor Weber-Löwenberg erschienen, außerdem hatten sich Vertreter der Kreisbehörden eingefunden, wie zahlreiche Jugendführer. Auf dem Festplatz am Turnerheim entwickelte sich ein buntes Treiben.

st. Bad Flinsberg, 22. August. (Die Bädergesellschaft „Germania“) hielt am vergangenen Donnerstag in Miersdorf eine Wanderversammlung ab. Beschlossen wurde, am 3. September in Friedeberg das erste Gründungsfest abzuhalten.

r. Rudelsdorf, 22. August. (Erhängt) aufgefunden wurde am sogenannten Hohlen Stein im Dominialforst zu Bernersdorf der 66 Jahre alte Freihäusler August Herrmann. Verzweiflung über ein unheilbares Leiden hat den sonst fleißigen Mann in den Tod getrieben.

k. Wolsdorf, 22. August. (Radler-Unfall.) Als am Sonntag nachmittag der Arbeiter Schubert aus Wirsdorf von der Arbeit heimkehrte, wich er einem beladenen Wagen aus und kam dabei vor einen Kraftwagen, der das Ruder überholte. Das Rad ging in Trümmer, der Kraftwagen wurde leicht beschädigt, Sch. geriet auf den Kühler, ohne daß ihm sonstiger Schaden geschah. Der Kraftwagen fuhr unerkannt weiter.

l. Rauban, 22. August. (Einbruchdiebstahl.) Im benachbarten Sächsisch-Hausdorf-Logau wurde ein äußerst dreister Einbruchdiebstahl verübt. Am Vormittag drangen die Diebe in die oberen Wohnräume und entwendeten neben verschiedenen wertvollen Gegenständen auch bedeutende Geldbeträge von verschlossenen Kassen, die der Besitzer, Wilhelm Thomas, verwaltete. Die Frau überraschte auch die Einbrecher, wurde aber so heftig vom Schreck befallen, daß sie nicht im Stande war, auch nur einen Laut hervorzubringen. Bisher konnten die Täter nicht ermittelt werden.

ow. Marklissa, 22. August. (Bahnhofsumbau.) Der ständig wachsende Güterverkehr erfordert eine Vergrößerung des Güterbodens. Zum Frühjahr soll ein vollständiger Umbau des Bahnhofsgebäudes erfolgen. Die jetzigen Büroräume einschl. Durchgangs kommen zum Güterboden. Die Räume der Bahnhofs-Wirtschaft werden zu Diensträumen ausgebaut. Die Bahnhofs-Wirtschaft wird in die sogenannte Halle verlegt, die durch Aufbau eines Stockwerkes noch vergrößert wird.

ow. Marklissa, 22. August. (Gefunden) wurde beim Mähen eines Getreidefeldes am Knappberge ein Damens-Handschuh „Bra“ Nr. 491 607, welches wahrscheinlich von einem Diebstahl herrührt.

r. Marklissa, 22. August. (Die Gewerkschaften) feierten unter zahlreicher Teilnahme im Garten der Brauerei in Beerberg ihr diesjähriges Gewerkschaftsfest.

u. Schönbrunn, 22. August. (Kirchensteuern.) Die kirchlichen Körperschaften setzten die Kirchensteuern mit 5 Prozent der Einkommensteuer und 20 Prozent der Grundvermögenssteuer fest. Im Schulgebäude wurde eine Schwesternwohnung eingebaut.

hy. Liegnitz, 22. August. (Eine Besichtigung der Gungali) nahm am Freitag ein Teil des Breslauer Konfultarkorps vor. Die Teilnehmer gaben ihrer Befriedigung Ausdruck, wobei der italienische Konsul, Prof. Dr. Vittori Chiusano, herzliche Dankesworte fand. Die Mitglieder des Korps wollen ihren Regierungen und der Presse ihres Landes von der großen ostdeutschen Ausstellung berichten.

Bunzlau, 22. August. (Ein Raubüberfall) wurde in der Nacht zum 20. d. Mts. unweit der Stadt verübt. Der in den Bunzlauer Werken Lengersdorff & Co. seit 30 Jahren beschäftigte Brenner Hermann Jodisch kehrte nachts gegen 11 Uhr auf seinem Rade nach seiner in Ober-Schönfeld gelegenen Wohnstätte. In der Nähe des sogenannten Grünsteigbügels sprangen zwei verummante Männer aus dem Gebüsch und stellten sich ihm entgegen. Als er um Freigabe des Weges ersuchte, zertrümmerte einer der Begleiter die Radlaterne und der andere riß ihn vom Rade. Als sich Jodisch zu wehren versuchte, wurde er arg zerschlagen und dabei namentlich im Gesicht schwer zugerichtet. Als dann hielt ihm ein Strolch die Hände, worauf ihm der andere die Taschen durchwühlte und ihm seine Taschenuhr und des erhaltenen Wochenlohnes von 32 Mark beraubte. Die beiden Räuber nahmen den Angefallenen noch das Rad weg und verschwanden.

Bunzlau, 22. August. (Ein schweres Autounglück) hat sich am gestrigen Sonntag vormittag auf der Chaussee zwischen Kaiserswaldau und Thomaswaldau ereignet. Zimmermeister Müller aus Lüben, dessen Gattin und 17jährige Tochter, ferner ein Herr nebst Frau aus Liegnitz unternahmen eine Autofahrt nach Görlitz. Auf der genannten Chausseestrecke plachte der Reif des rechten Hinterrades, wodurch der Chauffeur die Gewalt über die Maschine verlor. Mit ungeheurer Heftigkeit fuhr das Auto an einen Straßenbaum, der gespalten wurde. Die Insassen kamen unter das Auto. Das 17jährige Mädchen wurde getötet. Zimmermeister Müller und dessen Frau hatten schwere Verletzungen innerer und äußerer Art davongetragen. Der Chauffeur ist mit schweren Hautabschürfungen und Verstauchungen und das Paulsche Ehepaar aus Liegnitz ist mit der ausgestandenen Angst davongekommen. Die Verletzten fanden Aufnahme im Bunzlauer Kreis-Krankenhaus.

*** Bunzlau, 22. August.** (Ein Raubüberfall) wurde am Freitagabend im sogenannten Schlachtgrund in der Nähe des Grünsteigbügels auf den Brenner Jodisch aus Ober-Schönfeld ausgeführt. Jodisch hatte bis 10 Uhr auf den Lengersdorffschen Werken gearbeitet und war auf dem Wege nach Hause, als plötzlich zwei maskierte Kerle aus dem Gebüsch sprangen, mit einem Knüttel zunächst die brennende Laterne von dem Fahrrad schlugen und alsdann den Jodisch am Halse packten und mit dem Knüttel nieder schlugen. Sie raubten ihm seine Taschenuhr und sein schwerverdienendes Wochenlohn von 38 M. Trotz der schweren Schläge konnte sich Jodisch nach seiner Wohnung begeben.

S. C. Breslau, 22. August. (Dreißig Verhaftungen in der Leja-Mordsache.) Um den Mörder der achtzigjährigen Rentienempfängerin Leja zu fangen, unternahm die Breslauer Kriminalpolizei in der Nacht von Sonntagabend zu Sonntag eine umfangreiche Razzia, an der sich über hundert Kriminalbeamte, Landjäger, Schutzbewache und Polizeibeamte beteiligten. Nicht nur sämtliche Schlafwinkel der Landkreise und Verbrecher in der Stadt, sondern bis zum Umkreis von etwa 10 Kilometern wurden alle verborgenen Winkel nach Verdächtigen abgesucht und dreißig Verhaftungen vorgenommen. Die Vernehmungen werden ergeben, welchen Fang man dabei gemacht hat. Es erscheint jedoch fraglich, daß sich der gesuchte Mörder darunter befindet.

S. C. Breslau, 22. August. (Justizminister Dr. Schmidt) trifft am kommenden Dienstag früh in Breslau ein. In den Vormittagsstunden werden ihm im Landgericht die richterlichen Beamten vorgestellt werden. Alsdann wird der Minister das Amts- und Landgericht, dessen innere Renovation gegenwärtig vorgenommen wird, besichtigen. Anschließend hieran wird voraussichtlich der geplante Gerichtsneubau erörtert werden.

*** Breslau, 22. August.** (Protest der Breslauer Lotteriespieler) Die Vorsitzenden der Breslauer Lotterievereine hatten die letzten Vorkommnisse in der Preussischen Klassenlotterie zum Anlaß genommen, in einer Versammlung dagegen Stellung zu nehmen. Vor 120 Besuchern hielt Schneidermeister Janel ein Referat, in dem er die Vorgänge bei der Preussischen Klassenlotterie scharf geißelte. Die allgemeine Aussprache gestaltete sich außerordentlich lebhaft. Man war sich darin einig, daß nicht nur die betrügerischen Beamten, sondern auch die Leitung der Lotterie für den entstandenen Schaden haftbar zu machen seien. Die Versammlung nahm eine entsprechende Entschlußung an, die auch mit einem Beileitschreiben an den preussischen Finanzminister gelangt wurde.

Gemeindevertreterversammlung in Schreiberhau.

a. Schreiberhau, 19. August.

Nach einem früheren Beschlusse der Gemeindevertretung sollten in diesem Jahre die einzelnen Ausschüsse neu gewählt werden. Da nach einer Auskunft des Landrats eine Neuwahl erst mit dem Ablauf der Wahlperiode der Gemeindevertretung in Frage kommt, so wurde der in der letzten Gemeindevertreter-Sitzung entgegenstehende Beschluß aufgehoben, jedoch beantragt, den Wegeauschuss um ein Mitglied aus Nieder-Schreiberhau und den Rassenprüfungsausschuss um zwei Mitglieder zu erweitern. Diese Anträge wurden auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt. Zur Anschaffung eines Röntgenapparates für die hiesige Tuberkulosefürsorge wurde eine Beihilfe von 300 Mark mit der Maßgabe bewilligt, daß die Gemeinde Petersdorf, deren Einwohner die Einrichtung in gleichem Maße in Anspruch nehmen, eine Beihilfe in mindestens gleicher Höhe gibt.

Die Professor Hermann Hendrichsen Eheleute haben der Gemeinde Schreiberhau ihr gesamtes, in Schreiberhau belegene bewegliche und unbewegliche Verköstung zum Kaufe angeboten. Nach den zur Verlesung gelangten Verträgen soll der Kaufpreis 110 000 Mark betragen, der in folgender Weise zu legen ist: Die Gemeinde Schreiberhau verpflichtet sich, den Hendrichsen Eheleuten eine jährliche Rente von 3000 Mark zu zahlen, mit der Bedingung, daß im Falle des Ablebens der Frau Hendrich die Rente in voller Höhe an den überlebenden Mann zu zahlen ist und daß der Rentenbetrag eine Ermäßigung von 1500 Mark erfährt, wenn Hermann Hendrich vor seiner Frau stirbt. Die Gemeindevertretung nahm das Kaufangebot mit der Maßgabe an, daß die von einem Gemeindevertreter angeregte Nachprüfung der Feuerversicherungssumme erfolgt und daß entsprechend dieser Feststellung der Wert des Kaufpreises festgesetzt wird. Die Uebertragung des Eigentumsrechtes muß schulden- und lastenfrei erfolgen.

In recht ergiebiger Aussprache beschäftigte sich sodann die Gemeindevertretung mit dem Antrage des Wohnungsamtes auf Schaffung von Notwohnungen. Wohnungskommissar Mischke hält die Errichtung von Wohnräumen noch vor dem Winter für unbedingt notwendig. Die Mehrzahl der Vertreter stellte sich auf den gleichen Standpunkt, trotzdem man sich der Schwierigkeit der Finanzierung durchaus bewußt war. Bekanntgegeben wurden die Angebote des Gasthausbesitzers Brox und der Firma Bohl und Hagendorf auf Ankauf ihrer Häuser. Nach vielem Für und Wider wurde schließlich beschlossen, 24 Notwohnungen, die voraussichtlich einen Kostenaufwand von 80 000 Mark verursachen werden, zu bauen. Zunächst soll eine Baracke mit 12 Wohnungen gebaut werden. Die notwendigen Mittel sollen von der Provinzialhilfskasse oder einem anderen Institut beschafft werden. Bis zur Beschaffung des Kredites soll die vorübergehende Deckung der Baukosten aus der Rücklage des Elektrizitätswerkes, dem Restbetrag einer früheren Anleihe und dem Fonds des Wohnungsamtes erfolgen. Dem Gemeindevorsteher wurde Vollmacht erteilt, die zur Geldaufnahme notwendigen Verhandlungen zu führen und einen vorübergehenden Kredit aufzunehmen. In die Baukommission werden gewählt: die Gemeindevertreter Giesecke, Matern, Mischke, Springer und Neumann.

Bezüglich der Wegearbeiten gab der Vorsitzende bekannt, daß die Vorarbeiten beim Hüttensteige soweit gefördert sind, daß demnächst die Ausschreibung der Arbeiten erfolgen kann. Ueber den Ausbau der Weibachstraße ist leider mit den Anliegern noch keine Einigung erzielt worden. Obwohl einzelne Vertreter dringend wünschten, daß noch in diesem Jahre mit den Arbeiten begonnen wird, war man sich schließlich nach eingehender Aussprache doch darüber einig, daß zur Vermeidung von Schwierigkeiten und finanzieller Verluste die restlose Klärung aller schwebenden Fragen, nicht zuletzt die Frage der Deckung des Geldbedarfes, vorerst von Räten ist. Die vorgelegten Baupläne sollen als Grundlage für den Kostenanschlag und die Ausschreibung der Arbeiten benutzt werden. Zum Schluß wurde nach einem Antrage der Anstalt für Geisteschwache beschlossen, den jetzigen „Rettungshausweg“, der die Verlängerung der Winklerstraße darstellt, „Winklerstraße“ zu benennen.

Von der Guggali.

i. Riegnitz, 21. August.

Ein herrlicher Sonntag mit Sommerjonnenschein war heut der Ausstellung beschied. Das war noch ein richtiges Rosenwetter! Auf der von Fontänen umrauschten Roseninsel und in den Sondergruppen, die ja bis vom Rhein her (s. B. aus Bonn) gestellt sind, prangen und duften in mannigfaltigen Farben, diese holden Königinnen der Blumen; die Rose, von der Anakreon singt:

Wohlgeruch haucht sie den Göttern;
Sie, der Erdgeborenen, Sonne,
Sie des Dichters Lustgedanke,
Der Muses Lieblingsblume!

Diesmal ist, in der großen deutschen Gartenbauausstellung zu Riegnitz, der August statt des regenreichen Juni der schönste „Rosenmonat“ und zwar treten im wüthigen Wettbewerb mit den Rosen gleichzeitig schon die vielen tausend Dahlien in einer Farbenpracht und mit einem Formenreichtum auf, wie sie in

solchem „Massenaufmarsch“ auf keiner deutschen Gartenbauausstellung bisher gesehen worden sind; vom hellsten Weiß und Gelb bis zum tiefdunkelsten Rot, leuchten in der Augustsonne alle Farben aus üppigstem Grün. Die Rosen- und die Dahlienschau in der Guggali ist von einer Pracht, die bei den mehreren zehntausend Besuchern heut immer wieder Entzücken hervorrief.

Unter den Gästen, die in überfüllten Bahnzügen, in Postautos usw. nicht nur aus den Provinzen Niederschlesien und Oberschlesien, sondern weit aus dem Westen her herbeigeströmt waren, darunter auch Vereine mit ihren Fahnen und Jugendliche mit Sang und Klang zur Sportwiese, sah man diesmal auch viele Förster und Jäger, war doch am Sonnabend (wie bereits kurz gemeldet) die Heimatische Jagd- und Naturschau-Ausstellung in der Bergerhalle feierlich eröffnet worden. Diese Jagd- und Naturschau-Ausstellung gibt ein vortreffliches Gesamtbild der Bestrebungen des Jagd- und Naturschutzes in der Heimatprovinz Schlesien. Es muß unumwunden zugegeben werden, daß eine Heimatausstellung in dieser Art und Zusammenfassung noch nicht gezeigt worden ist. Die glückliche Verbindung zwischen den leitenden Jagdverbänden und den Naturschutzvereinigungen hat ein Bild geschaffen, welches in den kühnsten Erwartungen nicht erhofft wurde. Nicht die „Trophäen“ selbst aus den Revieren sollen das Wahrzeichen sein, sondern die Tatsache, daß sich die Jäger auf den Boden des Naturschutzes stellen und daß nicht das Schießen nach Beutestücken Selbstzweck, sondern nur eine notwendige Maßnahme des Jägers und Jägers ist.

Auch ein Teil des Breslauer Konsularkorps besichtigte die Guggali. Die Herren wurden im Verwaltungsgebäude vom geschäftsführenden Vorsitzenden der Ausstellung, Stadtrat Dr. Elsner, empfangen und mit einem Vortrag in den Aufbau und die Idee der Ausstellung eingeführt. Daran schloß sich eine eingehende Besichtigung der Ausstellung in allen ihren Teilen an. Sämtliche Teilnehmer an der Besichtigung bekundeten ihre große Befriedigung über das Gesehene und ihre Bewunderung über das, was die Stadt Riegnitz mit der Ausstellung geleistet habe. Diesen Empfindungen verlieh der italienische Konsul Prof. Dr. Vittori Chiusano in herzlichsten Dankesworten an die Ausstellungsleitung noch besonderen Ausdruck. Die Mitglieder des Konsularkorps werden sowohl an ihre Regierungen wie auch an die Presse ihres Landes über die in Riegnitz vollbrachte Kulturtat berichten.

Für die Dauer der Ausstellung, die am 2. Oktober bei Hindenburgs 80. Geburtstag geschlossen wird, sind noch bedeutende Sonderveranstaltungen vorgesehen. Bis zum 30. August dauert die Heimatische- und Jagd-Ausstellung. Am 27. und 28. August wird auf dem Sportplatz der Ausstellung ein großes Reitturnier mit 4 Jagdspringen, Wettkämpfen ländlicher Reitervereine Schlesiens, mit anschließender Parade und Vorführungen der Fahrschule der Hengste des Landgestüts Lenbus veranstaltet. Vom 3. bis 7. September wird die große Dahlien-, Gladiolen- und Herbstblumenschau abgehalten, wobei die beiden Dahlienfelder mit 16 000 Dahlien vollständig blühen werden. Am Sonntag, 11. September, ist ein großer Flugtag vorgesehen, am Mittwoch, 14. September, ein großes Feuerwerk. Sonntag, 18. September, steht im Zeichen großer leichtathletischer Sportveranstaltungen. Von gärtnerischen Sonderveranstaltungen ist die Obst- und Gemüseschau und die Obst- und Gemüse-Konserven-Ausstellung vom 27. September bis 2. Oktober zu nennen.

Von jetzt ab werden auch zum Besuche der Ausstellung Tagesdauerkarten zum Preise von 2 Mark ausgegeben. Der Käufer einer derartigen Karte erhält eine besondere Kennzeichenmarke, die es ihm ermöglichen, ohne Lösung einer weiteren Karte das Ausstellungsgelände erneut zu betreten. Durch diese Regelung kommt man vielen Wünschen des Publikums entgegen.



Dr. Senfner-Brot

Bei ständigem Genuss wirksames Vorbeugungsmittel gegen Aderverkalkung und Lungenleiden. Dr.-Senfner-Brot, durch Autoritäten glänzend begutachtet, unterscheidet sich geschmacklich nicht von anderem Brot.

Zu haben in allen durch Plakate gekennzeichneten Bäckereien u. Verkaufsstellen.

Dr. Senfner-Brot ist bestimmt zu haben bei:

Emil Schütz, Schmiedeberger Str. 5, Paul Bettermann, Ida Erler, Hermann Opitz, Hartauer Str. 23, Carl Schulz, Dorststr. 66, Fritz Klose, Landhausweg 3, Bertha Sedlacek, Markt 6, in Hermsdorf (Kynast) bei Oskar Geisler, Agnetendorfer Str. 15, in Ober-Kauffung bei Georg Linnecker, Bruno Günther, Karl Hradetzki, in Lahn bei K. Thiemann, Kirchstr. Emilie Kurz, Markt, in Petersdorf bei Otto Heidrich, Hauptstraße 226, Paul Kettner, Hartenberg 60, in Stonsdorf i. Ragb. bei Max Neumann, in Bad Warmbrunn bei Oskar Grundmann. Alfred Gross Wwe., Josef Grindel, Richard Neumann, Bruno Liebig.

Gerichtssaal.

ep. Reichenbach, 20. August. Für lange Zeit unschädlich gemacht wurde in einer vor der Strafkammer stattgefundenen Verhandlung der Schwerverbrecher Slowig aus Bentzen O.-S., der vor einiger Zeit ein ganz raffiniertes Banditenstück in Reichenbach ausführte. Er wurde nachts in verdächtiger Haltung vor dem geschlossenen Haupteingang des Bahnhofes betreten und da er keine Ausweise bei sich hatte, nahm ihn ein Polizeibeamter, zu dem sich bald noch ein zweiter gesellte, zur Wache. Unterwegs aber stieß Slowig plötzlich den einen Beamten, der ein Fahrrad führte, zur Seite, so daß der Beamte über das Rad fiel und ehe der zweite Schuttmann zugreifen konnte, war Slowig in die dunklen Promenadenanlagen verschwunden. Obwohl die Beamten ihm sofort mehrere Schüsse nachsandten, entkam er. Wenige Zeit später wurde er von einem Kriminalbeamten in der Alten Bahnhofstraße gesehen, doch verschwand er auch hier, ehe der Beamte ihn erreichte, im Hofe des Gasthauses zu den drei Linden. Slowig war mit größter Schnelligkeit über eine an eine Hofmauer gelehnte Stange emporgeklettert, hatte die Mauer übersteigt und war in das daneben gelegene Grundstück des Café Monopol eingedrungen, wo er ebenfalls schnell auch schon wieder einen Einbruch beging. Er drang in die Konditorei ein und während nebenan die Polizei nach ihm suchte, ließ sich Slowig in der Café-Konditorei die lederen Sachen gut schmecken und nahm sich auch noch ein Niesenpalet mit Torten, Butter und Eiern mit. Erst nach längerer Zeit wurde er von zwei Reichenbacher Kriminalbeamten in einer Feldscheune in der Richtung auf Langenbielau zu entdeckt und verhaftet. Er konnte nicht fliehen, da er bei der Jagd durch die Promenade, als die Polizeibeamten nach ihm feuerten, erhebliche Verletzungen erlitten hatte. Neben dem Verhafteten lag in der Scheune ein wohlfortiertes Lebensmittellager, darunter die Torten aus dem Café und was sonst noch dort gestohlen war. Slowig, der von Beruf Techniker ist, wurde zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Launen der Erdbeben.

Von Emil Herold.

Zwei Sekunden und Yokohama, Japans Handelsstadt, lag in Trümmern. Zehn Minuten und die Stadt stand in Flammen. Hunderte, Tausende beben in wortlosem Schreck durch die brennenden Straßen, die die Stadt zu einem Labyrinth machen. Nirgends ein Ausweg. Überall Mauern aus stinkendem Qualm und loderbenden Flammen. Man rennt zurück in die Stadt. Dort ist ein Park, der rettende Distanz von den sengenden Glut gibt. Und in dem Park ist ein großer Teich! Hunderte von Leuten stehen darin und Tausende kommen dazu. Das Wasser wird zur letzten Rettung vor dem Gluthauch der brennenden Stadt. Man dankt seinem Schicksal. Da... ein neuer Stoß und wie eine Fontäne spritzt ein Wasserstrahl in die Höhe: die Rohre der Wasserleitung, die aus dem Boden des Teiches liegen, sind geplatzt! Vielleicht jubeln sie schon, daß das stöhnende Wasser nun wieder bis zum Hals emporsteigen würde. Aber das Wasser ist fies und heiß! Die Glut von Tausenden von brennenden Häusern haben sich in die Erde gefressen und — eine Höhle, die über der Erde glüht! — das Wasser in den Rohren zum Sieden gebracht! Schreiend suchen die nächsten das Ufer zu gewinnen. Niemand ahnt den Grund ihrer Schreie. Das siedende Wasser ist schneller als ihre Füße, und die andern, die noch nicht von der wässrigen „Lava“ getroffen sind, bleiben, die Flucht der Verbrühten hindernd, stehen, bis auch sie das gleiche Schicksal trifft. Und zu Hunderten sinken sie, bedroht von der Glutbize der Luft, zerfleischt von der Siedehitze des Wassers, ohnmächtig zusammen und sterben, noch vor einer Stunde glücklich dem Flammentod entronnen, den Wassertod. Und die anderen, die noch im letzten Moment das Ufer erreichen, klettern vor den steigenden heißen Wassern auf die Bäume, bis auch sie ausgedörzt wie überreife Früchte ins Wasser stürzen. Und tausend oder zweitausend Meter davon ein Schreden, der noch größer ist. Dort haben sich viele Hunderte vor den Flammen an seichten Stellen ins Meer gerettet. Auch hier ist die Glut unerträglich, und die Leute sind mit den Köpfen mehr unter Wasser als darüber. Da herken die großen Benzin- und Oktan- der Marine, und ihr brennender Inhalt ergießt sich zischend ins Meer. Die Stadt brennt und der Erdboden glüht. Und nun brennt auch das Meer noch!

Wir, die wir fast beherzlicher auf der „wohlgegründeten, dauernden Erde“ Mitteleuropas sitzen, stehen ergriffen und schauernd vor solchen Grausamkeiten des Schicksals. Wir haben noch kein Erdbeben in nächster Nähe erlebt. Für uns ist ein Erdbeben kaum mehr als ein Zusammenstürzen von Häusern.

Die Vorstellung von einfallenden Häusern ist bei uns so stark mit dem Begriff „Erdbeben“ verbunden, daß wir alle anderen Wirkungen, über die uns berichtet wird, für seltsam oder gar unglaublich halten. Vor allem wird wohl die horizontale Wirkung der Beben unterschätzt. Daß Häuserfundamente mehrere Meter weit verschoben werden, dünkt uns seltsam. Diese seitliche Wirkung von Beben läßt sich oft sehr anschaulich konstatieren. Es kommt nicht selten vor, daß gradlinige Straßen mit parallelen Baumreihen nach einem Beben wellenförmig verschoben sind. Originell ist diese Seitenwirkung besonders in Feldern, die mit verschiedenen Früchten bepflanzt sind. Da stehen nach einem Beben

Weizenstreifen im Kartoffelader oder Maiskolben ragen aus tieferem Safer wie Riesen. Gartenzäune, unter denen Beben hindurchgegangen sind, sind in die schönste Wellenform gebracht und Eisenbahnschienen gekrümmt wie Drähte. Diese Erscheinung hat bei dem Beben von Yokohama zu einer Tartarennachricht geführt. Ein Telegramm berichtete, daß die Hitze des brennenden Yokohama so groß gewesen sei, daß die Eisenbahnschienen sich auf 100 Kilometer verbogen hätten. Der das gemeldet hat, hat wahrscheinlich die vom Erdstoß gewellten Schienen für ausgeglüht gehalten.

Erdbeben bringen auch manches an den Tag. Sehr häufig werden bei Erdbeben Inseln geboren. Im Jahre 1822 lag nach einem Beben ein altes Wrack plötzlich am Strande und eine halbe Stunde davon entfernt war ein Mühlgraben so hoch gehoben worden, daß die Mühle fortan ein um 14 Zoll höheres Gefälle hatte. Eine eben so angenehme Gabe erhielten die Bewohner der Santorin-Bay 1707 durch ein Beben. Die Bucht, die man bisher für austernfrei gehalten hatte, hatte nun eine Niesenklype voll schmackhafter Austern. Eine andere, auch „tulinarische“ Wirkung eines Bebens wurde am Kaspiischen See festgestellt: dort war die Luft erfüllt von Dämonen, als ob die ganze Welt ein Anoblauchgarten sei.

Nicht selten wird bei einem Beben die Erde rissig. Diese Erdrisse können den Menschen sehr gefährlich werden. So wird von einem südamerikanischen Beben erzählt, und Alexander von Humboldt bestätigte diese Angaben, daß Leute bis zur Brust in solche Erdrachen gerissen und dann bei der Rückwärtsbewegung der Erde zerquetscht wurden. Manche wurden von der Erde verschlungen und beim nächsten Stoß wieder ausgespien. Recht eigentümlich ist die Wirkung auf Tiere. Haustiere schmeigen sich schon vor dem Beben ängstlich an die Menschen an. Hasen werden vor Schreck wie versteinert und stehen dann nicht einmal vor Hundern. Auf Eier scheinen die Beben abtötend zu wirken: die Bewohner der Sundainseln werfen nach einem starken Beben alle Eier weg. Bei den Menschen treten häufig ähnliche Erscheinungen auf wie bei der Seekrankheit. Kein Wunder, denn die Bodenbewegungen sind oft so stark, daß die Menschen stürzen und auf dem Boden hin- und hergerollt werden wie auf dem Teppich einer Herenschaukel. Wie stark dieses Gefühl des Unbehagens sein kann, hab' ich einmal bei einem kleinen Beben in München erlebt. Mein Kollege sah nach dem Erdstoß bleich und mit weitgeöffneten Augen auf seinem Reaktionsstuhl. „Das war ein Erdbeben!“ sagte ich. Da flog Freude über sein Gesicht. „Gottseidank!“ sagte er, „ich dachte schon, mich hätte ein Schlag getroffen.“ Beim nächsten Beben war ich's, dem es schlecht erging. Ich hatte gerade ein Bad genommen und wollte mit scharfem Messer die Nägel schneiden. Es ging in's Fleisch...!

Kunst und Wissenschaft.

× **Beckstein-Stipendium.** Die bekannte Klavierfirma C. Beckstein, Berlin, hat einen Fonds von 30 000 Mark gebildet zur Förderung bedürftiger musikalischer Talente aller Zweige der Musik, sofern sie Studenten der Staatlichen Musikhochschule sind. Die Zinsen des Kapitals gelangen durch ein im Einverständnis mit dem Kultusministerium zu berufendes Kuratorium unter dem Vorsitz des Direktors der Staatlichen Musikhochschule alljährlich zur Verteilung.

×× **Ein Mittel gegen die Seekrankheit?** Aus Philadelphia wurde kürzlich berichtet, daß dort ein Marineingenieur einen neuen physikalischen Apparat erfunden habe, dessen Anwendung unbedingten Schutz gegen jede Art von Seekrankheit gewährleistet. Dieses neue Gyroskop wird von einem Motor getrieben, der 1300 Umdrehungen in der Minute vollführt, und soll auf der Luftkraft eines Dampfkönigs eingebaut werden. Der Apparat wiegt 20 Tonnen und soll angeblich jedes Schlingern und Stampfen der Nacht, deren Wasserverdrängung 2300 Tonnen beträgt, ausschließen. Er ist neun Fuß hoch, zehn breit und soll sich bereits gut bewährt haben.

×× **Ein Schuttmittel bei Zusammenstößen.** In Paris hat man mit bestem Erfolge Versuche angestellt, mit einem neuen Apparat, dem sogenannten „Protector“, der den Zweck verfolgt, die Insassen eines Kraftwagens oder irgend eines anderen Fahrzeuges im Falle eines Zusammenstoßes vor Verletzungen zu schützen. Der Erfinder, ein Mr. Belette, hat ein kleines Fabrikgeschäft in Belleville. Bei den Versuchen, denen Vertreter der Behörden, der französischen Presse und zahlreiche Kraftwagenbesitzer beizuhören, setzte sich Mr. Belette mit seinem Neffen in eine alte Droschke, die mit dem Protector ausgerüstet war. Es wurde dann ein heftiger Zusammenstoß mit einem Lastkraftwagen herbeigeführt, wobei die Droschke in Trümmer ging, während die Insassen vollkommen unverletzt blieben. Über die Einzelheiten der neuen Erfindung ist noch nichts bekannt gegeben.

× **Das mexikanische National-Orchester** gab in Bremen das erste Konzert auf seiner Europa-Tournee. Das Ensemble hat ausgezeichnete Solisten für die Marimba, ein klangreiches Schlagzeug und für Salteriorarpa, ein gitarrenähnliches Zupfinstrument. Das Gesangsquartett sang einige mexikanische Gesänge, die in der Wirkung stärker waren als die Orchesterwerke, die sich bis auf die „Majestät Mexicana“ als Salonmusik darstellten. Der Erfolg war stark.

Das Verhängnis derer von Regensperg.

Amerik. Copyright 1923 by Vit.-Bur. M. Binde, Dresden 21.

11) Roman von Matthias Blant.

Langsam ging sie an den zierlichen Schreibtisch aus Polifanderholz, auf dem mehrere kleine Bronzen standen, setzte sich und griff nach einem Briefbogen.

Eine Weile blickte sie nochmals wie überlegend auf; dann nickte sie, als wollte sie damit den eben geheuten Gedanken bestätigen, griff nach der Feder und ließ diese zunächst über das Rubert hineinleiten.

Baron Axel von Regensperg!

Für diesen war der Brief bestimmt. Jetzt konnte sie ja antworten, denn der Bescheid ihres Bruders gemügte ihr.

Als sie den Brief geschrieben hatte, flogen ihre Augen nochmals über die Zeilen:

„Lieber Baron Axel, nochmals drängten Sie mich in Ihrem letzten Briefe. Und ich kann immer nur den gleichen Bescheid wiederholen. Ich will, daß meine Liebe nicht gefährdet sein soll. Erinnern Sie sich noch? Ja, wenn Sie an Stelle von Anton v. Regensperg der Erbe sein könnten, dann zögerte ich nicht. Nicht um des Geldes willen antwortete ich so, sondern weil ich keine Hoffnung haben wollte, die scheitern könnte. Und wie ich damals antwortete, so denke ich heute, da nun das kaum gedachte Wahre geworden ist. Ich glaube nun an einen dauernden Bestand von Glück denken zu dürfen. Deshalb kann ich Ihrem letzten Briefe nur die eine Antwort geben: Ich erwarte Sie.“

Ihre Ada v. Elmenhorst.

Sie war zufrieden.

Heinz würde wohl wieder sagen, daß aus den Worten die Stimme eines Herzens nicht herausklinge; aber sie wollte lieber einen klaren Verstand besitzen, als ein zu weiches Herz.

Diesen Brief trug sie selbst zum Postamt.

Darüber waren drei Tage vergangen.

Der Abendtisch im Speisezimmer war bereits gedeckt; Ada sah schon am Tische, als Heinz v. Elmenhorst verspätet erschien. Sein Gesicht ließ Ueberreizung der Nerven erkennen; er sah abgelenkt und ermüdet aus.

Diese Tage hatten ihm viele Arbeit gebracht. Deshalb klang sein Gruß kurz und kaum hörbar; seine Gedanken schienen schon wieder bei seinen Dingen zu weilen.

„Du kommst spät!“

„Ich habe viel zu tun.“

„Für Deinen neuen Klienten?“

„Damit meinst Du doch Anton?“

„Ja!“

Und da er schwieg, fragte sie: „Du hast damit wohl kein Glück?“

„Glück? Das kann hier nichts helfen. Ich sehe gar keine Möglichkeit, ihn zu retten. Gar keine! Jeder Beweis richtet sich gegen ihn. Und nichts spricht für ihn.“

„Glaubst Du noch immer nicht daran, daß es eben seine Schuld ist?“

„Nein! Ich wollte auch Dein Urteil nicht hören.“

Dann schwiegen beide, und wortlos wurde das Abendessen eingenommen.

Als bereits der Nachtschiff serviert wurde, sagte Ada, ohne aufzublicken: „Morgen gegen elf Uhr wird dich Axel besuchen.“

„Axel v. Regensperg? Was will er denn?“

„Er wird bei Dir um meine Hand anhalten.“

Da warf Heinz v. Elmenhorst das Besteck auf den Tisch und stand mit so heftigem Ruck auf, daß der Stuhl frachend zu Boden fiel.

„Bei mir? Ich habe damit nichts zu tun. Du bist selbständig, und Du allein wirst Dich auch schon entschieden haben.“

„Gewiß! Aber die Form muß gewahrt werden. Deshalb höre ich mich mein Jawort bei Dir.“

„So seid ihr Euch einig!“

„Ja!“

„Und Du liebst ihn?“

„Ja!“

„Wie Du den unglücklichen anderen lieben würdest, wenn das Verhängnis nicht gar so grausam mit ihm gewesen wäre.“

„Danach wird Dich Axel kaum fragen.“

„Gut! Ich werde die Komödie spielen und erstaunt sein, wenn er kommen wird. Aber was auch kommen mag: Ich wasche meine Hände in Unschuld.“

„Wenn Du nur nicht so tragisch sein wolltest. Bin ich die einzige, die eine gute Partie machen will und eine Verstandesehe eingeht?“

„Nein, wahrhaftig nicht. Aber ich könnte es nicht.“

„Was von Dir auch niemand verlangt.“

„Gut! Ich werde auch diese Aufgabe erledigen. Mir bleibt es dann wohl auch überlassen, dieses freudige Ereignis Anton v. Regensperg mitzuteilen.“

Kast gelangweilt gab sie zur Antwort: „Ja. Das kannst Du auch.“

XII.

Eina schaute ganz verwundert auf ihr Bild im Spiegel: sie wollte sich fast selbst nicht erkennen. Allerdings war es immer noch ihr reiches goldblondes Haar, auch ihre blauen Augen schauten ihr noch entgegen, aber alles andere war so ganz anders geworden.

Früher hatten auf ihre Schuhe immer wieder Kleider aufgenäht werden müssen, so lange dies nur ging. Und jetzt trug sie ganz hohe Lackstiefel, wie sie bisher ähnliche nur in den hellerleuchteten Schaufenstern gesehen hatte. Sonst war immer ein holzduftendmal beraten worden, ehe sie sich ein neues „Käbchen“, dabei natürlich aus billigem und haltbarem Stoffe, anschaffen durfte. Und nun sah sie sich in einem schwarzen Seidenkleide, das Spitzen und Einsätze hatte, so düftig und zart, als hätten Spinnen daran weben müssen.

Und von einem Tag zum andern war das geschehen.

Drei Kostüme hatte sie! Drei! Das erschien ihr als besondere Verschwendung. Aber hübsch war es doch!

Immer wieder hatte Eina sich ansehen müssen. Nun war sie Dame! Natürlich waren alle Kleider schwarz, da sie doch um den Onkel Siegmund trauern mußten. Das war notwendig, da sie ja dessen ganzes Erbe erhielten.

Aber so recht trauerte sie nicht um ihn; kaum daß sie ihn gekannt hatte.

Für Vetter Anton dagegen fühlte sie Mitleid. Es war schrecklich, daß er ein Mörder sein sollte, wie alle sagten, wie auch in allen Zeitungen zu lesen war. Und gerade er hatte sie stets fröhlich begrüßt, hatte sie oft ein Stückchen Wegs begleitet und sich dabei gar nicht gescheut, wenn sie nur ein ganz bescheidenes „Bluschchen“ getragen hatte.

Ihm hätte sie gerne geholfen, denn lieb war er gewesen, wenn auch leichtsinnig. Das war bei all dem Schönen, daß sie nun auch schön sein sollte, daß sie reich wurde, das einzige Häßliche, daß eigentlich dem Vetter Anton genommen worden war, was nun ihr Glück wurde.

Ob daraus ein Glück werden konnte?

Aber wenn er doch ein Mörder war? Alle sagten es!

So waren ihre Gedanken ausgeflogen, als sie sich vor dem Spiegel als eine andere wieder sah. So würde sie sich nicht mehr schämen müssen und brauchte nicht mehr verstohlen in die Spiegel der Schaufenster zu sehen.

Nun hatten sie Geld!

Aber weshalb hatte sie sich so zum Ausgehen angekleidet? Warum die elegantesten der neuen Schuhe angezogen?

War heute nicht Sonnabend? Nicht die Stunde, für die sie sich in den Stadtpark verabredet hatte?

Bald hätte sie es vergessen! Sie war über diese Lüge vor sich selbst rot geworden! Natürlich hatte sie sich deshalb so geschmückt.

Er sollte sich nicht schämen müssen, sie wollte so aussehen, wie eine Fürstin aussehen mochte.

Jetzt mußte er sie wie eine Dame behandeln.

Aber sie wollte doch gar nicht hingehen, nein, ganz gewiß nicht; er sollte nicht glauben, daß sie ihm nachlaufen werde, weil er es so verlanat hatte. Schließlich spielte er doch nur mit ihr, weil er sie ganz unerfahren glaubte. So kämpfte Eina v. Regensperg mit sich selbst.

Aber als Fürst Wula Bascadianu im Stadtpark erschien, da kam Eina v. Regensperg schon mit raschen Schritten auf ihn zu. Ihre Wangen hatten eine Pfirsichröte und ließen sich noch hübscher erscheinen.

Er eilte ihr entgegen: „Baronesse! Sie haben mich glücklich gemacht.“

„Aber ich gehe sofort wieder. Ich bin nur gekommen, weil ich mein Versprechen einlösen mußte.“

„Wofür ich Ihnen die Hand küsse —“

„Bitte, Fürst!“

Wirklich entrüstet klang es.

In Gedanken, Baronesse! Wie könnte ich auch mehr wagen.“

Dann ging er neben ihr und plauderte gleich so munter, daß Eina vollständig vergaß, daß sie eigentlich nur gekommen war, um gleich wieder zu gehen.

Es verstrich die Zeit ja nur allzu schnell.

Seine Stimme klang so verlockend; aber so sehr diese Stimme auch schmeichelte, so war dabei in seinen schwarzen Augen doch manchmal ein fremdes Aufleuchten, als wäre hinter diesen ein anderer, als dessen Stimme sie hörte. Wie eine Glut brannte es in den schwarzen Augen. Wenn sie diesem Blicke begegnete, dann schauderte sie wohl etwas zusammen, denn solche Leidenschaft kannte Eina nicht; dann war es ihr, als lasse eine Furcht auf ihrem Herzen, als müßte sie fliehen. Doch dann bettelte er, seine Worte klangen und schmeichelten.

Da aber redete sich Eina ein: so müßte wohl die Liebe sein!

Und dann war er ein Georgier! Die liebten wohl mit heißerer, stürmischerer Glut als andere.

Es war ja so verlockend, davon zu träumen. Und in Gedanken wiederholte sie: Fürst Eina!

Der Klang berauschte sie!

Eina, die das Leben nie gekannt hatte, die nichts von Leidenschaft wußte, die in ihrem Herzen fast noch den Märchenlauben trug, wußte auch nichts von Liebe; sie konnte nicht prüfen, ob das Herz in ihr sprach, oder ob die fremde Art dieses Mannes, seine eigenartige Schönheit, sie nur berauschte und der Name eines Fürsten sie nur lockte.

Als sie sich dann trennten, und als er sie dabei abermals um ein Zusammentreffen bat, da nickte sie.

Sie standen allein unter den weit niederhängenden Zweigen einer Buchenkrone.

„Ich komme!“

„So danke ich für dieses Wort!“

Und ehe sie daran denken konnte, hatte er ihre Rechte mit beiden Händen gefaßt und sie an seine Lippen geführt. Er küßte ihre Hand mit solch leidenschaftlicher Glut, daß sie auf ihrer Haut seine Röhre zu spüren wähnte. Seine Augen leuchteten wie zwei Flammen.

Erschrocken hatte sie es geduldet.

Seine Stimme bettete bereits wieder: „Nicht zürnen! Aber Sie sind so schön, daß es wie ein Rausch über mich kommt. Strafen Sie mich nicht, Baronesse.“

Mr. Herz pochte mit lauten Schlägen, als sie allein weitereilte. So also war die Liebe. Und sie wußte dabei nicht, ob so auch das Glück war.

Als sie in der Wohnung eintraf, wurde sie von Axel bereits erwartet.

Ena glaubte an ihrer Hand noch die Glut dieses einen Kusses zu verspüren; ihr war es, als müßten ihre Wangen brennen und verraten, was sie erlebt hatte, weshalb sie Axel am liebsten ausgewichen wäre. Sie fühlte, daß sie eine Weile mit sich allein sein mußte, um über all das Klar zu werden, was sie empfunden hatte.

Aber Axel v. Regensperg rief sie in das Zimmer, als er im Klur ihre Schritte gehört und erkannt hatte.

„Ich habe Dir etwas Besonderes mitzuteilen.“

Als Ena nun zu ihm aufblickte, da war es ihr, als könnte sie in seinen Augen ein gleiches Klimmern sehen, wie sie es in den schwarzen Augen des Fürsten Vascadianu beobachtet hatte. Ein Glänzen war darin. Auch seine Stimme hatte einen hellen Klang.

„Ja! Es kommt das Glück zu uns! Damals sagte ich es Dir schon. Nun aber weiß ich es ganz gewiß.“

„Was ist geschehen?“

„Ich habe mich heute verlobt.“

„Du? Axel! Und Du bist glücklich?“

„Ja!“

„Wer ist es denn?“

„Ada v. Elmenhorst.“

Ein paar Augenblicke schwiegen sie; etwas anderes war ihr mit einem Male in den Sinn gekommen. Sie erinnerte sich daran, daß er ihr einmal davon erzählt hatte, daß er und Vetter Anton eine — die gleiche liebten. Daran mußte sie denken.

Langsam fragte sie nun: „Ist es die gleiche, die auch Vetter Anton geliebt?“

„Ja! Und mit ihr habe ich mich verlobt. Siehst Du, daß nun Glück kommt.“

Da konnte sich Ena nicht mehr freuen.

Das Erbe war von Vetter Anton auf sie gekommen; und nun war ihm auch noch die Liebe genommen worden. Ein Schatten von Traurigkeit war dadurch in ihr Herz geschlichen.

Aber die Augen ihres Bruders leuchteten im Glück; ihm gönnte sie es ja; deshalb reichte sie ihm die Hand und sagte leise: „Daß Dein Glück Dich nie verläßt, ich wünsche es Dir.“

„Es wird mich nicht verlassen. Aber Du? Wirst Du mir jetzt nicht bald nachfolgen?“

„Ich? Ich bin ja noch ein Kind!“

Aber so harmlos sie die Worte auch aussprechen wollte, es gelang ihr nicht ganz; und wenn Axel nicht nur an sich gedacht hätte, so würde er erkannt haben, wie dabei ihre Wangen brannten.

Aber sie mußte nun erst daran denken! Ob sie ihm nachfolgen werde? Fürstin Ena! So klug es durch ihre blassenden Gedanken.

XIII.

„Die Beerdigung des Barons Siegmund, Deines Vaters, fand natürlich eine zahlreiche Beteiligung, wenn auch über die Zeit gar nichts bekanntgegeben worden war. Axel v. Regensperg hatte veranlaßt, daß sie besonders feierlich vor sich ginge. Auch Deine Cousine Ena war anwesend, sehr elegant. Du weißt ja, daß die beiden nun das Erbe erhalten.“

Aber Anton v. Regensperg machte dieser Erklärung Heinz v. Elmenhorst gegenüber eine unterbrechende Handbewegung. „Warum sollen diese beiden den Besitz, der ihnen zugefallen ist, nicht genießen? Sie haben die Ereignisse, wie sie gekommen sind, nicht beeinflussen können. Nein, ich frage ihnen nichts nach. Aber was sagen alle von mir?“

In den Tagen der Haft, in der Einsamkeit zwischen den vier kalten Wänden, die nichts mehr von all dem aufwiesen, womit Anton v. Regensperg bisher verwöhnt worden war, war dieser im Gesichte etwas eingefallen; die frische, gesunde Farbe war einer gelblichen gewichen, und die rauen Bartstoppeln ließen ihn älter erscheinen, als er in Wirklichkeit war. So mancher seiner Klubgenossen würde ihn gar nicht wiedererkannt haben.

Heinz v. Elmenhorst hatte Anton's letzte Frage wohl gehört.

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Zeitung.

„Wettermachen.“

In Amerika hat man kürzlich eigenartige Versuche angestellt, um Wolken zu beseitigen. Man nahm in einem Flugzeug oder auch einem Fesselballon 40 Kilogramm sehr feinen Sand mit, der eine elektrische Ladung von 13 000 Volt Spannung erhalten hatte. Dieser Sand wurde dann oben auf eine Wolke von 4 bis 5 Quadratkilometer Oberfläche zerstreut. Nachdem das Flugzeug 4 bis 5 mal durch die Wolke geflogen war, wobei es dauernd einen positiv geladenen Sandstrahl austieß, begann die Wolke langsam sich aufzulösen, um nach 3 bis 4 Minuten, ohne eine Spur zu hinterlassen, zu verschwinden. — Eine solche Wolke besteht aus sehr feinen Wassertropfchen, die vermutlich negativ geladen waren. Die positiv geladenen Sandkörner zogen die negativen Wassertropfchen an und bildeten mit ihnen große Tropfen, die dann als Regen, Hagel oder Schnee zur Erde fielen. Weitere Versuche mit feinerem Sand, der bis zu 30 000 Volt geladen werden soll, sind in Vorbereitung. — Amerikanische Zeitungen stellen schon geistreiche Betrachtungen über den Wert der neuen Erfindung an, aber es erscheint doch sehr fraglich, ob dieser in der Praxis wirklich so bedeutend sein wird. Es ist ja ganz angenehm, eine Wolke in der Form von Regen oder Hagel zum Verschwinden zu bringen in dem Augenblicke, wo einem dies erwünscht erscheint. Aber da die Ursache der Wolkenbildung bestehen bleibt und diese bei entsprechendem Winde mit großer Schnelligkeit vor sich geht, kann man sich nur schwer vorstellen, wie man mit dem beschriebenen Verfahren praktische Wirkungen erreichen will. Das Klima einer Gegend wird von so zahlreichen Faktoren beeinflusst, daß das Beseitigen einer Wolke an einer Stelle keine größere Bedeutung erzielen kann, als daß man vielleicht bei einer sportlichen Veranstaltung oder dergleichen für einen gegebenen Augenblick eine Regenwolke auflösen und für kurze Zeit Sonnenschein bekommen kann. Die Gesamtniederschlagsmenge eines bestimmten Gebietes ist mit solchen Mitteln kaum zu vermindern oder — was in den meisten Fällen wichtiger sein dürfte — zu vermehren; und solange man die Gesamtmenge Sonnenschein, die ein bestimmter Bezirk braucht, nicht nach Belieben regeln kann, darf man sich von solchen Versuchen nicht allzu viel versprechen.

Unwetter in Norditalien.

† Rom, 22. August. (Drabtn.) In Udine richtete ein Sturm schweren Schaden an den Gebäuden an. Ein Gewitter, verbunden mit Hagel, der stellenweise 10 Zentimeter hoch den Boden bedeckte, ging über Verona nieder. Auch über dem Gardasee und in der Gegend von Florenz tobte ein Sturm, der zahlreiche Bäume entwurzelte und die Dächer der Bauernhäuser zum Teil abdeckte. Die Bevölkerung von Brescia ist besonders schwer betroffen, da die Ernte zum Teil vollkommen vernichtet wurde.

** Ein russischer Westeuropäer-Rundflug. Am Sonntag früh startete der Flieger Weiskopf mit einem Flugzeug russischer Konstruktion zu einem Rundflug Moskau-Riga-Königsberg-Prag-Wien-Paris-Berlin-Kopenhagen-Stockholm-Reval-Leningrad-Moskau.

** Das Kurhaus gustav nagels. Der „Apostel“ Wanderspazierer und große Kleinschreiber gustav nagel will in Arendsee, wo er wohnt, ein Kurhaus errichten. Sein Entwurf hierfür ist von der Ortspolizeibehörde zwar abgelehnt, liegt nun aber bereits bei der nächsten Instanz, dem Regierungspräsidenten von Magdeburg, mit einer entsprechenden Beschwerde vor. auktas kurhaus soll eine Art Hotel werden, dessen Baukosten auf sechzig- bis achtzigtausend Mark veranschlagt sind. Auf die Frage der Behörden, woher er das Geld zum Bauen nehmen wolle, hat, wie hierzu gemeldet wird, nagel erwidert: „das geld bringt der liebe gott“.

** Wall begleitet Roennede. Es ist nunmehr endgültig entschieden, daß der Junfer J. A. Wall Roennede bei seinem Amerikafluge als Bordfunter begleiten wird. Der Motor des Flugzeuges „Germania“ ist nun Sonntag morgen letztmalig geprüft worden. Er ist mit neuen Ränderen versehen und in allen seinen Einzelteilen durchleuchtet und geprüft worden. Die Versicherung für Roennedes Flugzeug und dessen Besatzung hat die Stuttgarter Lebensversicherungsgesellschaft getätigt. Nach einem von der Deutschen Seewarte ausgegebenen Wetterbericht ist die Wetterlage auf dem Ozean für Ozeanflüge zurzeit ungewöhnlich ungünstig und weder die Süd- noch die Nordroute befliegbar.

** Erdbeben in Kalifornien. Nach Meldungen aus San Francisco wurde in Kalifornien in der Nacht zum Sonntag ein Erdbeben verspürt. Sämtliche Telephon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. Menschen sind nach den bisherigen Berichten jedoch nicht zu Schaden gekommen.

** 50 Grad Hitze in Moskau. In Moskau soll, wie gemeldet wird, eine furchtbare Hitze herrschen. Das Thermometer zeigt 50 Grad Celsius.

**** Funkentelegraphie für die Berliner Feuerwehr.** Die Berliner Feuerwehr wird in absehbarer Zeit mit funkentelegraphischer Einrichtung ausgerüstet werden, wodurch besonders die abseits liegenden Wachen auf das Beste mit der Hauptwache in Verbindung gebracht werden sollen. Bisher bestand hier nur der telephonische Nachrichtendienst, der aber bei Gewitter z. B. fast immer unterbrochen wird. Die ersten Versuche mit Funkentelegraphie sind bereits zwischen der neuen Feuerwache in Spandau und der Berliner Hauptwache im Gange. Die Übermittlung soll durch keinerlei atmosphärische Einflüsse behindert werden. Für den funkentelegraphischen Dienst wird der Feuerwache ein besonderer Wellenbereich, nämlich Welle 180, freigegeben. Sollten die Versuche zufriedenstellende Ergebnisse aufweisen, dann wird die Ausrüstung der Berliner Feuerlöschboote gleichfalls durch drahtlose Stationen ergänzt werden. Die unterwegs befindlichen Boote werden dann jederzeit zu erreichen sein. Inzwischen wird aber auch der Umbau der Berliner Feuermelde-Anlagen nach dem neuen Siemens-System weiter verfolgt; er dürfte bis 1930 durchgeführt sein. Berlin wird dann das vollkommenste Feuermelde-System, das nach dem bisherigen Stande der Technik möglich ist, besitzen.

**** Todessturz des Fallschirmpiloten Merkelbach.** Bei einem Flugportag auf dem Flugplatz Modau bei Leipzig stürzte der 34-jährige Fallschirmpilote Merkelbach bei seinem 81. Fallschirmabspaltung aus etwa 350 Meter Höhe ab. Er war sofort tot. Der Absturz ist auf ein Versagen des Traggurtes des Fallschirmes zurückzuführen.

*** Der Kopf als Lebensretter.** Nicht immer ist es gut, mit der Mode zu gehen. Daß es zuweilen auch seine Vorteile hat, am Alten zu hängen, erfuhr vor einiger Zeit eine junge Dame aus Villancourt, nahe bei Paris, die ihr Leben dem Umstande zu verdanken hat, daß sie sich geweigert hatte, dem Zuge der Zeit zu folgen und sich einen Bubikopf schneiden zu lassen. Sie zog es vor, lieber ihr außergewöhnlich langes Haar zu behalten, das sie in zwei dicke Röpfe geflochten um den Kopf aufgesteckt trug. Kürzlich war sie zugegen, als irgendeine Streitigkeit ausbrach, in deren Verlauf einer der Beteiligten seinen Revolver zog, aus dem er aufs Geratewohl mehrere Schüsse abgab. Zwei Kugeln trafen die Dame aus Villancourt an den Kopf, so daß sie wie leblos zusammenbrach. Sie war aber nur bewußtlos geworden; wie die ärztliche Untersuchung ergab, hatten die dicken Röpfe die Kraft der Geschosse so sehr gemindert, daß ein sonst unvermeidlich tödlicher Ausgang vermieden wurde.

*** Der letzte Diamantenwettlauf.** Vor kurzem fand bei der Eröffnung der neuen Diamantenfelder von Welverdiend in der Nähe von Lichtenberg in Südafrika ein neuer Diamantenwettlauf statt, an dem sich über 5000 Menschen, darunter 13 Frauen, beteiligten. Hunderte von armen Diamantengravern hatten sich bereits am Abend zuvor eingefunden und warteten obdachlos die ganze bitterkalte Nacht hindurch auf den Signalausschlag, der den Beginn des verzweifelten Wettrennens über fünf Kilometer anzeigte. Der „Ruf“, der der letzte in seiner Art in Südafrika gewesen ist, wurde von dem stellvertretenden Bergbauminister Roos angeordnet, um diejenigen Diamantengräber, die bei den letzten Wettläufen in der Umgebung von Lichtenberg kein Glück gehabt hatten, zu entschädigen.

*** „Das ist der Rhein, sein Werden und Wirken.“** An einem der letzten Sonntage kam ein Herr von auswärts nach Koblenz, dem Dialekt nach aus Köln, mit einer „Dame“, ausgangs 30er, Arm in Arm daher spazierte. Auf einmal ertönte in echt „Kölisch“ eine schreiende Stimme: „Dann ich dich kühl emol erwischt, du meineidiger Sogel usw.“ Die Schreiende stürzte sich auf ihren ungetreuen Gatten und brachte ihm soviel „Schlagende Beweise“ ihrer ehelichen Rechte bei, daß dem Bedauernswerten das Blut aus Mund und Nase floß. Still und ergeben in sein Schicksal ließ er alle Schläge und Anüsse über sich ergehen. Die zahlreichen Zuschauer sympathisierten für den armen „Kölische Sogel“, als plötzlich die Situation sich änderte. Zwei Abortwärterinnen schauten lachend dem ehelichen Treiben zu, was die tobende „Kölische Frau“ noch mehr in Wut brachte. „Net denn Minch hästet och so donn? rief sie ihrem „geschlagenen Chemann“ zu und wollte ihm eine neue Tracht Prügel verpassen. In diesem Moment ergriff die Abofettfrau den „Hofhengel“ und gab damit der wütenden Köhlerin mit voller Wucht eins auf den Kopf. Darob schallendes Gelächter der Zuschauer. Plötzlich kam Leben in den „geschlagenen Chemann“ (seine Koblenzer Freundin hatte natürlich sofort das Weiße gesucht); nummehr als Unparteiischer rief er seiner Frau in echt „Kölisch“ zu: „Das ist der Rhein, sein Werden und Wirken.“ Gleich einem Orkan quitierte ein Gelächter diesen treffenden Witz.

*** Längste Zugdurchfahrt ohne Aufenthalt.** Seit sechzig Jahren fährt jeden Tag um 10 Uhr morgens der schottische Güterzug, der „fliegende Schotte“ von London (Kings-Cross-Bahnhof) ab. Vom 11. Juli d. Js. ab fuhr ein Extrazug um 9.50 Uhr von diesem Bahnhof nach Newcastle-on-Tyne ab und macht die Reise von 268 englischen Meilen (429 Kilometer) ohne Aufenthalt. Dies ist die längste Zugdurchfahrt in der Welt. Die Geschwindigkeit beträgt 85 Kilometer pro Stunde. Die längste Durchfahrt ohne Aufenthalt war bisher die von London nach Plymouth, über 362 Kilometer.

*** Unterschlagungen bei der Dresdener Reichsbankstelle.** Größere Unregelmäßigkeiten wurden bei der Reichsbankstelle in Dresden aufgedeckt. Der Reichsbankkassierer Max Schubert beging durch betrügerische Manipulationen seit längerer Zeit Unterschlagungen, um seine von der Inflationszeit her gewohnte luxuriöse Lebensweise fortzusetzen. Nach und nach hat er insgesamt 86 000 Mark veruntreut. Er wurde von der Dresdener Kriminalpolizei festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Der ungetreue Beamte ist voll geständig.

*** Der Gipfel der Höflichkeit oder der — Ironie.** Wohl jedem, der das Gesicht hat, für Zeitungen schreiben zu müssen, ist das Gesicht widerfahren, seine geistigen Produkte als unüberwindbar zurückzuhalten, begleitet von Aufschreien, die je nach Größe des Verlages, Ansehen des einsendenden Schriftstellers sowie Temperament und Laune des Kritikerenden, mehr oder weniger höflich gehalten sind. Einen kaum zu überbietenden Grad von Höflichkeit dürfte aber ein chinesischer Verlag erreicht haben, der ein ihm zur Prüfung eingereichtes Buch mit folgendem Aufschreiben zurücksandte. „Wir haben Ihr Manuskript mit grenzenlosem Entzücken gelesen. Bei der geheiligten Asche unserer Ahnen schwören wir, daß wir noch niemals in einem Buch von so überwältigender Meisterschaft geschwelgt haben. Wenn wir dieses Buch drucken würden, wäre es unmöglich, in Zukunft noch etwas zu verlegen, das unter dem Niveau dieses Werkes stände. Da es nun aber vollkommen ausgeschlossen ist, innerhalb der nächsten zehntausend Jahre etwas Gleichwertiges zu finden, so sind wir zu unserem größten Bedauern genötigt, dieses göttliche Werk zurückzusenden und bitten wir Sie wegen unserer Handlungsweise tausendmal um Verzeihung.“

Wie wird das Wetter am Dienstag?

Oberrhein und Mittelgebirge: Zeitweise stark aufheiternd, der jöhniger Südwest, wolfig bis heiter, bis auf einzelne Schauer trocken und zunächst noch warm, später Abkühlung und Regen.

Hochgebirge: Südweststurm, neblig, wolfig, zeitweise Regen, zunächst noch warm.

Vor dem Zentrum der Störung der 42. Familie herrscht in den Südeuropäischen ein intensives Jöhnstadium. Da sich das Zentrum sehr langsam ostwärts bewegt, so dürften wir kaum vor Dienstag Abend in den Bereich der hinter der Störung folgenden Kaltluftmassen gelangen und haben zunächst noch mit dem Fortbestand des Jöhnwetters zu rechnen.

Börse und Handel.

Montag-Börse.

© Berlin, 22. August. Die Sorgen, welche die Börse während der letzten Tage der Vorwoche bedrückt haben, nämlich die weitere Gestaltung der Geldmarktverhältnisse und die starke Geschäftsllosigkeit, waren auch zu Beginn der neuen Woche wirksam. Bezeichnend für die jegige Lustlosigkeit und Zurückhaltung ist es, daß sogar die starke Steigerung der Fertigwarenausfuhrziffern im Juli kurzfristig keinen Eindruck hinterließ, obwohl sie in der Hoffnung auf eine endliche Wendung der bisher stagnierenden Ausfuhr viel beachtet wurde.

Unter diesen Verhältnissen genügte geringes Angebot, um auf die Kurse zu drücken. Diese Gelegenheit ließ sich die wieder ruhiger auftretende Baif-Partei nicht entgehen, um ihrerseits mit Blanko-Abgaben nachzuhelfen.

Daher waren auf fast allen Märkten, besonders aber bei Montanwerten, Kurseinbußen von 1 bis 2 Prozent und vereinzelte auch 3 Prozent zu verzeichnen. Darüber hinaus gaben Mannesmann, Maximilianshütte, Salzbefurt, Rheinische Elektrizitätswerke, Ostwerke und Schultheiß um 4 Prozent nach und verschiedentlich erhöhten sich die Verluste im Verlaufe noch um 1 bis 2 Prozent.

Demgegenüber machten sich auch einige Werte, wie Gesellschaft für Elektrisch, Julius Berger, Drenstein & Koppel, Deutschatlantische Telegraphen, Siegen-Solinger und Hammerstein bei Kurs-erhöhungen in ungefähr gleichem Ausmaße eine Ausnahme von der rückläufigen Bewegung. Es spielten dabei Inflationsverhältnisse bzw. Nachrichten über befriedigenden Geschäftsgang eine Rolle.

Stärker war dies im Verlaufe bei Berliner Maschinen, Schwarzkopf, bei einer Steigerung von über 2 Prozent der Fall, man erwartet bei dem Unternehmen für das am 30. Juni zuendegegangene Geschäftsjahr die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung und hörte dafür Schätzungen von 6 bis 8 Prozent.

Am Rentenmarkt machte sich die Geschäftstillheit bei leicht abwärts gerichteten Kursen ebenfalls breit.

Die Geldverhältnisse am kurzfristigen Markt lassen sich etwas leichter an; mit Interesse wird die Entscheidung der Ultimo-Geldgeber entgegengesetzt, ob sie sich tatsächlich zu einer Ermäßigung des Satzes, der für Medio 8,5 bis 9 Prozent betragen hatte, verfesten werden.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 22. August 1927

	19. 8.	22. 8.		19. 8.	22. 8.
Hamburg. Paketfahrt	153,63	151,75	Ges. f. elektr. Untern.	260,25	258,50
Norddeutscher Lloyd	155,00	152,00	Görlitz. Waggonfabr.	21,25	21,50
Allg. Deutsche Credit	148,00	147,13	F. H. Hammersen	167,00	175,25
Darmst. u. Nationalalb.	237,50	234,00	Hansa Lloyd	51,00	49,13
Deutsche Bank	163,50	162,25	Harpener Bergbau	208,75	204,50
Diskonto-Ges.	159,25	158,00	Hartmann Masch.	28,00	28,00
Dresdner Bank	169,00	165,13	Hohenlohe-Werke	25,75	25,00
Reichsbank	172,20	172,00	Ilse Bergbau	271,00	268,90
Engelhardt-Br.	222,00	220,00	do. Genuß	128,50	127,50
Schultheiß-Patzenh.	455,00	447,00	Lahmeyer & Co.	178,00	180,00
Allg. Elektr.-Ges.	188,88	186,50	Laurahütte	91,25	88,25
Jul. Berger	300,50	297,00	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	202,00	199,75	Ludwig Loewe & Co.	287,75	284,00
Berl. Maschinenbau	137,00	139,00	Oberschl.Eisenb.Bed.	100,00	99,00
Charlthg. Wasser	153,00	151,00	do. Kokswerke	104,50	101,75
Chem. Heyden	132,50	133,25	Orenstein & Koppel	140,25	139,75
Contin. Caoutchouc	127,00	125,00	Ostwerke	432,25	425,00
Daimler Motoren	125,70	122,50	Phönix Bergbau	119,25	118,25
Deutsch Atl. Telegr.	114,50	115,13	Riebeck Montan	173,00	172,50
Deutscher Eisenhand.	90,50	90,00	Rütgerswerke	101,25	100,00
Donnersmarckhütte	117,50	115,25	Sachsenwerke	121,35	120,00
Elektr. Licht u. Kraft	209,00	208,50	Schles. Textil	116,00	115,50
I. G. Farben	309,00	303,00	Siemens & Halske	295,50	290,00
Feldmühle Papier	217,00	213,50	Leonhard Tietz	153,00	150,00
Gelsenkirchen-Bergw.	161,13	158,00	Deutsche Petroleum	82,00	83,00

Breslauer Produktenbericht vom Montag.

■ **Breslau, 22. August.** Die Woche begann an der Börse in fester Haltung, doch nahm die Geschäftstätigkeit infolge der knappen Zufuhren keinen großen Umfang an. Brotgetreide lag fest und wurde wenig angeboten. Weizen konnte sich gut behaupten. Roggen wurde höher bezahlt. Gute Brangerste blieb schwach zugeführt, sonst war das Angebot von Mittelgerste ausreichend. Wintergerste behauptet. Hafer war wenig vorhanden, fest. Mehl unverändert fest.

Getreide (100 Kilo): Weizen (75) 27, Roggen (71) 23,80, Hafer alt 25,20, neu 19,50, Brangerste 25, Wintergerste 20,50, Mittelgerste 21,50, Tendenz: behauptet.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl alt 40,50, neu 38,50, Roggenmehl neu 35,25, Auszugmehl alt 45,50, neu 43,50, Tendenz: fest.

Kartoffeln (50 Kilo): Rote und weiße 2,50. Tendenz: Ruhig, geringendes Angebot.

Ölsaaten (100 Kilo): Wintererbsen 28, Leinsamen 35, Senfsamen 35, Blauemohn 79. Tendenz: Steigt.

Amlicher Löwenberger Marktbericht.

■ **Löwenberg, 22. August.** Neuer Weizen 23,40, Roggen 23, Brangerste 25, Wintergerste 19, Mittelgerste 20,50, Kartoffeln (Großhandelspreis) 5,—, Heu, 4,—, Krummstroh 5,—, Langstroh 5,—, Drahtpreßstroh 2,60, alles für 100 Kilo, Butter (1 Kilo) 3,50—3,60.

■ **Bremen, 22. August.** Baumwolle 21,85, Elektrolytkupfernotierung 127,50

Der deutsche Außenhandel im Juli. Der deutsche Außenhandel zeigt im Juli 1927 im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuß von 430 gegen 449 Millionen Reichsmark im Vormonat. Die Einfuhr hat gegenüber dem Vormonat eine weitere Steigerung erfahren und mit 1277 Millionen Reichsmark gegenüber 1197 im Juni die höchste Monatsziffer der Nachkriegszeit erreicht. Mehr als 1/2 der Zunahme gegenüber dem Vormonat entfällt auf Lebensmittel, wovon wiederum 1/2 allein auf die infolge der Terminabrechnungen in Erscheinung tretende Zunahme der Einfuhr an Kaffee und Kakao kommen. Die Rohstoffeinfuhr ist unverändert geblieben, die von Fertigwaren hat leicht zugenommen. Demgegenüber ist aber die Ausfuhr beträchtlich gestiegen und erreicht mit 847 gegen 748 Millionen Reichsmark im Vormonat nicht nur den höchsten Stand in diesem Jahre, sie liegt auch beträchtlich über der Ziffer vom Juli und des Monatsdurchschnittes von 1925 und 1926 und ist nur in den Monaten März, Oktober und November 1926 teilweise, allerdings beträchtlich überschritten worden. An der Steigerung sind alle Warengruppen beteiligt und zwar Rohstoffe und halbfertige Waren mit 26 und Fertigwaren mit 74 Millionen Reichsmark.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Eine Feindin der republikanischen Flagge

Scheint Fräulein Müdiger, die Besitzerin des gleichnamigen Hauses (ehemals Polarstern) in Mittel-Schreiberhau zu sein. Sie wollte einen Breslauer Universitätsprofessor, der am 11. August die schwarz-rot-goldene Fahne auf seinem in der Mitte ihres Hauses gelegenen Balkon herabhängte, am liebsten gleich hinauswerfen. Da ihr dies nicht gelang, kündigte sie ihm zu dem nächstmöglichen Termin. Es ist für Republikaner wissenswert, daß es in unserer Heimat noch solche politische Rückschüßigkeit gibt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsgültigkeit beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

■ **F. R.** Jetzt in der Einmachzeit verwenden ja die Hausfrauen zum Verschließen der Töpfe viel Pergamentpapier. Was dieser Name bedeutet und wie wird Pergamentpapier hergestellt, fragen Sie? Der Name Pergament kommt her von der altgriechischen Stadt Pergamon, wo Pergament zuerst hergestellt wurde. Der auf die reiche Bibliothek dieser Stadt eifersüchtige ägyptische König Ptolemäus II. erließ wie Plinius berichtet, ca. 260 vor Chr. ein Ausfuhrverbot für Papyrus, das damals zum Schreiben benutzt wurde. Die Gelehrten von Pergamon hatten sich nun, indem sie zur uralten Methode des Schreibens auf die innere Seite von Tierhäuten zurückgegriffen, doch gelang es, die Häute so zu präparieren, daß sie beiderseits benutzt werden konnten. Zu dieser Zeit regierte in Griechenland Cumes II. Sein Neffe und Nachfolger Attalus ließ zuerst um 200 v. Chr. die einzelnen Hautblätter in Buchform festsitzen, statt sie wie sonst in Rollen aufzuheben. Heute wird Pergament — ungegerbt, nur von Haaren befreit, mit Kalk gebleicht und geglättete Tierhaut — zu Trommel- und Paukenfellen und Bucheinbänden verwendet. Pergamentpapier, erfunden 1853 vom englischen Chemiker E. Graine, ist künstliches Pergament und wird hergestellt durch Einwirkung von Schwefelsäure oder einer Chlorzinklösung auf ungeleimtes Baumwollpapier.

■ **D. R.** Am 20. August vor 50 Jahren ist Brigham Young, das Oberhaupt der Mormonen gestorben. Die Seite der „Mormonen“, der „Religion der letzten Tage“, wurde 1830 von dem damals erst 28-jährigen Joseph Smith gegründet. Zugleich gab er ein Buch heraus über einen angeblichen Propheten „Mormon“, das er auf eine wunderbare Weise entdeckt und dann überfetzt haben wollte. Es enthält überdies Geschichten von biblischen Stämmen in Nordamerika. Von diesem angeblichen Propheten hat die etwa 600 000 Mitglieder zählende Sekte ihren Namen. Seitdem Utah, der Sitz der Mormonen, 1897 als Staat in die Union aufgenommen wurde, ist die Viehverbrei, der die Sekte huldigte, gesetzlich verboten. Young war Smiths Nachfolger, also 2. Präsident oder „Prophet“.

■ **R. W.** Das Getreidetermingeschäft ist ein Lieferungskauf, zu dessen Erfüllung ein späterer Zeitpunkt vorgesehen wurde. Der Verkäufer geht darauf aus, das Getreide später zu einem billigeren als dem vereinbarten Preise beschaffen zu können, der Käufer andererseits will sich durch den Terminauf vor einer möglichen Preissteigerung schützen. Die Herkunft der zu liefernden Ware spielt keine Rolle, sie muß lediglich den herkömmlichen Qualitätsbestimmungen entsprechen. Das Getreidetermingeschäft zählt zu den häufigsten Spekulationsgeschäften der Zwischenhändler und wird von den Landwirten selbst selten ausgeführt. Da es oft zu einer ungerechtfertigten Preissteigerung Anlaß gibt, so ist es in manchen Staaten gesetzlich verboten.

■ **P. R.** In manchen Ländern heißen Zeitungen „Gazetten“. Mit diesem Ausdruck bezeichnet man aber manchmal Zeitungen im allgemeinen. Das französische Wort Gazette kommt her vom italienischen Gazzetta. Dies war der Name der ersten italienischen Zeitung, die 1586 in Venedig erschien. Eine Nummer dieser Zeitung kostete eine Gazzetta, eine Kupfermünze. Gazzetta hieß aber auch eine Kister, Gazzetta eine kleine Kister, die bekanntlich auch vlandern lernen und deshalb zur Unterhaltung gezüchtet wurden. Danach erhielt die Zeitung, als Unterhaltungsblatt, ihren Namen.

■ **L. M.** Ueber die Gewährung von Ferien an die Arbeitnehmer bestehen keine gesetzlichen Bestimmungen. Es kommt hierbei nur auf die Vereinbarungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, oder eventuell auf die abgeschlossenen Tarifverträge an. Wenn ein Tarifvertrag für ein bestimmtes Gewerbe für allgemein verbindlich erklärt worden ist, dann hat der betreffende Arbeitnehmer allerdings ein gesetzliches Recht auf die Ferien, die in diesem Verträge festgesetzt sind.

■ **R. F.** Kommunismus verneint vollständig das Privateigentum und erklärt sämtliche Güter als Eigentum der Gesamtheit. Schon im Altertum gab es wiederholte kommunistische Bestrebungen. Das Programm des heutigen Kommunismus hat Karl Marx im Jahre 1848 in einer „Kommunistischen Manifest“ beizugelegt. 1917 führten diese Ideen zum Bolschewismus in Rußland und niemand kann behaupten, daß das Leid, welches dieser über die dortige Bevölkerung gebracht hat, nicht tausendmal größer ist als die Vorteile sind, welche er nur wenigen brachte.

■ **F. R.** Die Redensart: „Etwas auf das Tapet bringen“ ist nicht ganz leicht zu erklären. Tapete (lateinisch tapetum), heißt eigentlich Teppich. Mit solchen wurden früher die Wände verziert. Auch der Tisch in einem Beratungszimmer wurde mit einer Decke (Tapet) bedeckt, und die zur Verhandlung stehenden Angelegenheiten wurden also auf das Tapet, d. h. zur Sprache gebracht. Es gibt noch eine andere, nicht so wahrscheinlich klingende Erklärung, die annimmt, daß diese Redensart aus dem Orient stammt. Bei den Arabern ist Tapete dem Thron gleich. Für huldigen sagen sie: auf die Tapete treten, und im übertragenen Sinn „etwas zum Gegenstand der Unterhaltung erheben“.

■ **R. W. in H.** Durch das Gesetz über Änderungen in der Invalidenversicherung ist bestimmt worden, daß Witwen von Invalidenrentnern, die vor dem 1. 1. 1912 invalid geworden sind, aber erst nach dem 1. 1. 1924 gestorben sind, vom 1. 4. 1927 ab auch Witwenrente erhalten können, wenn die übrigen Voraussetzungen erfüllt sind. (Vollendung des 55. Lebensjahres oder eigene Invalidität der Witwe.) Der Antrag wäre am besten bei der Landesversicherungsanstalt Schlesien in Breslau direkt zu stellen.

■ **Probsthain.** Es kommt lediglich darauf an, ob Ihnen bei der Versteigerung die leere Truhe verkauft worden ist oder die Truhe mit Inhalt. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Ihnen nur die leere Truhe verkauft worden ist, denn es wird niemand so unvorsichtig sein, einen Gegenstand zu verkaufen, wenn er nicht weiß, was sich in demselben befindet. Die Meinung des Gemeindefürsers spricht nicht unbedingt für Ihre Anschauung, er wollte Sie im Gegenteil vielleicht gerade darauf hinweisen, daß der Inhalt nicht verkauft werde. Wir können Ihnen nicht raten, es auf einen Prozeß ankommen zu lassen.

Der Sportbote

Wöchentliche Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 35

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Riesengebirgsrennen in Schreiberhau.

Zum zweiten Male brachte Schreiberhau in Verbindung mit dem Bezirk Niederschlesien im Gau IX des A. D. A. C. das Riesengebirgsrennen bei Schreiberhau zur Durchführung. Das Rennungsergebnis war mit über 140 Meldungen als außerordentlich gut zu bezeichnen. Die beste schlesische Klasse und auch einige prominente Fahrer aus dem Reiche beteiligten sich. Die 4 Kilometer lange Strecke führte hinter der Josephinenhütte auf der Chaussee nach Jakobsthal hin. Zu der Veranstaltung im allgemeinen ist zu sagen, daß sie bei besserer Organisation einen günstigeren Eindruck gemacht hätte. Vergeblich warteten die Zuschauer an den Kurven auf den Schluchswagen, der das offizielle Ende des Rennens anzeigte. Da aber dies nicht geschah, entwickelte sich zwischen einigen Rennfahrern und den sogenannten „Schlachtenbummlern“ auf Motorrädern ein einträchtiges Rennen bergab, das diesmal noch glimpflich ablief, leicht aber hätte böse Erfolge zeitigen können. Fernerhin war die Abperrung auch unzulänglich, obwohl 30 Mann Schutzpolizei aus Görlitz und ein größeres Aufgebot Feuerwehr zur Stelle war.

Am Sonnabend trafen schon eine große Anzahl auswärtiger Fahrer zur Sternfahrt ein, von denen über 1000 kontrolliert wurden; wegen der überwältigenden Menge war es aber nicht möglich, weiter zu zählen. Man schätzt, daß insgesamt am Sonntag gegen 10 000 Menschen in Schreiberhau gewesen sind. Die Sternfahrer erhielten kunstvolle Plaketten.

Ein Begrüßungsabend im Hotel Badelfall leitete die Veranstaltung am Sonnabend ein, der mit Fahrerinstruktionen, sonstigen Bekanntgaben geschäftlicher Art und unterhaltenden Darbietungen ausgefüllt war. Am Sonntag früh gab es Windstößenregen, der den Beginn des Rennens etwas verzögerte und die Bahn gefährlich machte. Später kam die Sonne heraus. Dreißigtausend Kurven waren zu durchfahren und manche war unter ihnen, die schwer zu nehmen war. Es gab auch einige Stürze. Der Fahrer Fabian-Ebersbach in Sachsen erlitt einen Beinbruch, während der Teilnehmer Frisch-Bwidan aus einem Reitwagen herausgeschleudert wurde und mit einer Stauchung der Wirbelsäule ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Gerüchte, die in den Abendstunden und noch am Montag vormittag verbreitet waren, daß zwei Rennfahrer zu Tode gestürzt sind, beruhen auf Unwahrheit. Außerhalb des Rennens hatte ein Auto, das auf der Strecke von Schreiberhau nach Petersdorf fuhr, das Rad, im Raden zu landen. Die Insassen erlitten leichtere Verletzungen.

Die erreichten Zeiten sind als gut zu bezeichnen. Die schnellste Zeit der Motorräder fuhr überraschenderweise Junior Strauß-Karschau auf BMW mit 3 Min. 5 einminütigen Sekunden. In der Reitwagenklasse fuhr Brudes-Breslau auf Vitoria mit 3:44.4 die beste Zeit. In der Wagenklasse gelang es dem bekannten Rennfahrer Neugebauer-Brieg auf Mercedes-Benz mit 3:12.6 die beste Zeit aller Wagen herauszufahren. U. a. wurden von ihm Kubisch-Gloggen auf Austro-Daimler und Wäldt-Berlin auf Bugatti geschlagen.

Am Nachmittag wurde ein Blumen- und Maskenparade gefahren. Die Beteiligung war hier nicht sonderlich groß, doch boten die geschmückten Wagen ein recht farbenfrohes Bild.

Abends fand im Lindenhof die Siegerverkündigung statt. Abschließend die Ergebnisse:

Ergebnisse:
Motorräder Klasse 6 bis 175 ccm (Junioren): 1. Curt Brückner-Lauban (D.A.B.) 3:58.3; 2. Julius Müntner-Breslau (Monet & Gohon) 4:19.2.

Klasse A bis 250 ccm (Sen.): 1. Erich Mihatsch-Görlitz (D.A.B.) 4:45 (Alleingang); 2. Jun.: 1. Julius Müntner-Breslau (Monet & Gohon) 4:13.3; 2. Walter Köcher-Gleiwitz (D.A.B.) 4:14.3; 3. Curt Neumann-Opfeln (Höcker) 4:43.3.

Klasse B bis 350 ccm (Sen.): 1. Erich Franke-Lüben (Ernst-Mag) 3:38.1; 2. Jun.: 1. Gustav Kirchner-Breslau (Harley-Davidson) 3:42.3; 2. Otto Banded-Strehlen (A.S.) 3:48.2; 3. Felix Demming-Breslau (Ernst-Mag) 3:51.4; 4. Hans Lindner-Breslau (Schüttorf) 4:05.

Klasse C bis 500 ccm (Sen.): 1. Heinrich Koch-Breslau (A.S.) 3:22.2; 2. Adolf Brudes-Breslau (BMW) 3:28.2; 3. Jun.: 1. Gustav Kirchner-Breslau (Norton) 3:35; 2. Hermann Wagner-Schweibnitz (Ernst-Mag) 3:53; 3. Erich Korn-Breslau (BMW) 3:56.1; 4. Hellmuth Körner-Biegitz (D-Rad) 4:1/2.

Klasse D bis 750 ccm (Sen.): 1. Heinrich Koch-Breslau (A.S.) 3:18.1; 2. Werner Guth-Breslau (Harley-Davidson) 3:25.1; 3. Adolf Brudes (BMW) 3:25.3. Jun.: 1. Georg Roschmieder-

Breslau (A.S.) 3:53.2; 2. Herbert Strauß-Karschau (BMW) 3:54.3; 3. Hellmuth Körner-Biegitz (D) 3:58.3.

Motorräder Klasse E bis 1000 ccm (Sen.): 1. Adolf Brudes-Breslau (BMW) 3:18.2; 2. Edgar Pittner-Namschau (Ernst Mag) 3:19.3. Jun.: 1. Alwin Golbs-Seebnitz (BMW) 3:45; 2. Hermann Wagner-Schweibnitz (Ernst Mag) 3:45.4; 3. Herbert Strauß-Karschau (BMW) 3:49.1; 4. Erwin Bachmann-Lauban (Wanderer) 3:54.2. Motorräder mit Reitwagen Klasse F bis 600 ccm (Sen.): 1. Heinrich Koch-Breslau (A.S.) 3:59.3 (Alleingang). Jun.: 1. Claus von Lattorf-Nieder-Schönbrunn (A.S.) 4:04.3; 2. Wolfgang Brochling-Breslau (A.S.) 4:09.4. Klasse G bis 1000 ccm (Sen.): 1. Adolf Brudes-Breslau (Victoria) 3:44.2. Jun.: 1. Claus von Lattorf-Nieder-Schönbrunn (A.S.) 4:04.2; 2. Paul Rother-Neugersdorf (Wanderer) 4:20.

Kraftwagen Klasse B: 1. Kurt Neugebauer-Brieg (Mercedes-Benz Sport) 3:12.3; 2. E. Kämpfer-Berlin (Mercedes Touren-Wagen) 3:58. Klasse C: 1. Walter Oesterreicher-Dresden (Elite) 3:56.4; 2. Silva-Breslau (Mercedes) 4:00.1. Klasse D: 1. Freiherr von Wittich-Breslau (Lancier) 3:49.3; 2. Engelbert Gold-Opfeln (Stoewer) 4:15.2.

Klasse E Touren-Wagen: 1. von Knorr-Sittich-Petershahn (Simson-Supra) 4:34.4; 2. Ilse Beckmann-Breslau (Beckmann) 4:41.2. Sportwagen: 1. Ernst Kotte-Dresden (Simson-Supra) 3:37.1. Außer Konkurrenz Wilhelm Köbner-Gablonz (Walter) 4:55. Klasse F: 1. Richard Karsch-Breslau (Bugatti) 4:02.1.

Klasse G bis I Sportwagen: 1. Egon Bauer-Carlowitz (Pluto) 4:09.2. Touren-Wagen: 1. Otto Wohl-Ober-Schreiberhau (Pluto) 4:34.3; 2. Landolf Rohde-Breslau (Amicar) 4:44.2; 3. Otto Krauer-Hirschberg (Hanomag) 5:06.4. Kategorie E Rennwagen: Wertungsgruppe I: 1. Max Wäldt-Berlin (Bugatti) 3:38.4 (Alleingang). Wertungsgruppe II: 1. Kubisch-Gloggen (Austro-Daimler) 3:17.4 (Alleingang).

Deutscher Sieg in Paris.

Frankreich im Leichtathletik-Länderkampf mit 89:62 Punkten geschlagen.

tt. Paris, 22. August. (Drabtn.)

Vor etwa 15 000 Zuschauern fand am Sonntag im Stadion von Colombes bei Paris bei anfänglich regnerischem Wetter, das sich aber gegen Ende der Veranstaltung auflöste, der Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Frankreich statt. Am Ehrenpall wehte eine große schwarzrotgoldene Fahne. Die Bekanntgabe der jeweiligen Ergebnisse erfolgte in deutscher und französischer Sprache. Beim Einzug der beiden Mannschaften durch das Marathonspielfeld spielte die Kapelle des 23. Kolonialregiments. Der Außenminister hatte sich durch einen Kabinettsattache vertreten lassen. Vorschauer von Hoese beglückwünschte die Sieger persönlich. Der Verlauf der Wettkämpfe erfolgte außerordentlich schnell. Die Zuschauer erkannten die jeweiligen sportlichen Ergebnisse der Vertreter beider Länder rechtloslos an und begrüßten auffallende Leistungen. Gleichviel ob sie von deutschen oder französischen Sportleuten vollbracht wurden, mit Handclatschen und Beifallrufen. Deutschland konnte den erwarteten Sieg mit 89 zu 62 Punkten erringen, wenn es auch in einzelnen Wettbewerben einige Verfolger gab. Ueber 100 und 200 Meter erreichte der Sieger Körnia jedesmal seine deutschen Rekordzeiten von 10.4 bzw. 21.4 Sek. Houben wurde über 100 und Schüller über 200 Meter sicherer Zweiter. Auch über 400 Meter belegte Deutschland durch Büchner und Neumann beide ersten Plätze. Büchner gewann in der hervorragenden Zeit von 48 Sek. Ein außerordentlich scharfes Rennen gab es über die 800-Meter-Strecke, die von E. Martin (Frankreich) in 1:53 1/2 vor Engelhardt gewonnen wurde. Dr. Belzer wurde vor Baraton nur Dritter. Auch die 1500 Meter endeten mit einem französischen Siege. Wirlath schlug in 3:56 1/2 Böcher, Belz und Volke. Im 5000-Meter-Laufen siegte Kohn (Deutschland) in neuer deutscher Rekordzeit von 15:08 (alter Rekord 15:03 1/2) vor Norland, Petri und dem Neger Weddari. Ueber 110-Meter-Hürden wurde Trobbach hinter dem Franzosen Sempe nur Zweiter. In den Wurfkonkurrenzen siegten die deutschen Vertreter, überraschend auch im Hoch- und Weitsprung, im Hochsprung durch Köpfe mit 1.90 Meter und im Weitsprung durch Döbermann mit 7.22 Meter. Nur im Stabhochsprung mußten sich beide deutsche Vertreter mit den letzten Plätzen begnügen. — Während die 4 mal 100-Meter-Staffel überlegen von Deutschland gewonnen wurde.

fiel der Sieg in der 4 mal 400-Meter-Staffel recht knapp, dafür aber neuer deutscher Rekordzeit von 3:18 $\frac{1}{2}$ aus.

Die Ergebnisse: 100 Meter: 1. Rönig (D) 10,4 Sek., 2. Houben (D) 11 Sek., 3. Degrelle (F) 11 Sek., 4. Gerbonney (F) 11 $\frac{1}{2}$ Sek. — 200 Meter: 1. Rönig (D) 21,4 Sek., 2. Schüller (D) 22 Sek., 3. Degrelle (F), 4. Gerbonney (F). — 400 Meter: 1. Büchner (D) 48 $\frac{1}{2}$ Sek., 2. Neumann (D) 10 Meter zurück, 3. Galtier (F), 4. Feger (F). — 800 Meter: 1. C. Martin (D) 1:53 $\frac{1}{2}$, 2. Enghardot (D) 1:53 $\frac{1}{2}$, 3. Dr. Belber (D) 1:54 $\frac{1}{2}$, 4. Baraton (F) 1:58. — 1500 Meter: 1. Wiriatb (F) 3:56 $\frac{1}{2}$, 2. Böcher (D) 3:56 $\frac{1}{2}$, 3. Belé (F) 3:59 $\frac{1}{2}$, 4. Boske (D). — 5000 Meter: 1. Kohn (D) 15:03, (Deutscher Rekord), 2. Norland (F) 15:06 $\frac{1}{2}$, 3. Petri (D) 15:15 $\frac{1}{2}$, 4. Beddari (F) weit zurück. — 110 Meter Hürden: 1. Sempé (F) 15 $\frac{1}{2}$ Sek., 2. Trobbach 15 $\frac{1}{2}$ Sek., 3. Dr. Wichmann (D) 15 $\frac{1}{2}$ Sek., 4. Viel (F) disq. — 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Deutschland (Schüller), Dr. Wichmann, Houben, Rönig 41 $\frac{1}{2}$ Sek., 2. Frankreich (Degrelle, Gerbonney, Rousseau, Dufean) 43 Sek. — 4 mal 400-Meter-Staffel: 1. Deutschland (Schmidt, Neumann, Storz, Dr. Belber) 3:18 $\frac{1}{2}$ (Deutscher Rekord), 2. Frankreich (Feger, Wollung, Abend von der französischen Vereinigung für Sport zu Ehren der Martin Korb) 3:18 $\frac{1}{2}$. Bei einem am Sonntag an den Kämpfen beteiligten deutschen Leichtathleten gegebenen Festmahl begrüßte der Vorsitzende Gené die Deutschen. Deutscherseits sprach der Vorsitzende der deutschen Sportbehörde für Leichtathletik Lang-München, der in seiner Rede für den ausgezeichneten Empfang dankte und die guten sportlichen Leistungen der Franzosen sowie die von dem französischen Publikum den Deutschen gegenüber gezeigte Sympathie hervorhob. Gesandtschaftsrat Dr. Kiefer entbot im Namen des deutschen Botschafters den Dank an die Franzosen und einen Willkommenswunsch an die deutschen Vertreter. Er sagte u. a., Politik und Sport hätten gemeinsame Aufgaben zu erfüllen, da sie beide nationale Arbeit für die internationale Verbindung der Völker bedeuteten.

Meisterschaft der Langstreckenläufer

Schneider S.T.C.-Hirschberg 3. weiter.

Am Start des Internationalen 25-Kilometer-Laufens, das der V.S.C. Komet 1899 am Sonntag auf dem Tiergartenportplatz zum Austrag brachte, fehlte von den Ausländern der Lette Wottmüller, der an dem lettischen Marathonlauf teilnehmen mußte, sowie die erkrankten Wanderer und Pürsten. Der französische und der schweizerische Langstreckenmeister waren am Start. Das Rennen nahm einen interessanten Verlauf und endete mit einer großen Ueberraschung. Der Älteste der Teilnehmer, der Berliner Polizist Brauch lief ein schönes Rennen. Ueber die ersten drei Kilometer konnten ihm der Merseburger Prager, der Franzose Thierée, Schneider-Hirschberg und der Schweizer Chiaveau folgen. Die übrigen Teilnehmer hatte er in diesen ersten drei Kilometern, zu denen er 9,42 Minuten gebraucht hatte, sämtlich schon überholt. Prager und Chiaveau verfielen bald danach ebenfalls der Ueberrundung. Bei 15 Kilometer lag Brauch, der mit leichtem und langsamem Schritt lief, 200 Meter vor dem Franzosen und Schneider. Thierée fiel bei 17 Kilometer infolge von Seitenstechen erheblich zurück, erholte sich jedoch bald wieder und konnte Schneider und Prager wieder erreichen. Prager gab kurz danach auf. Zeitweise lag Brauch allein eine Runde vor den übrigen. Nur dem Franzosen gelang es, bald wieder in derselben Runde mit Brauch zu laufen. Auch Burtart machte Boden gut. Ueber seinen traditionellen vierten Platz kam er jedoch nicht hinaus. Kurz vor Schluß des Rennens mußte Thierée infolge von Stichen wieder gehen und Schneider vermochte sich auf den zweiten Platz vorzuschieben. Drei Runden vor dem Ziel lag Schneider 200 Meter hinter Brauch. Am Schluß trennten ihn 100 Meter von dem Sieger. Am gleichmäßigsten war der als Dritter einkommende Schweizer Chiaveau, während der französische Meister auf den 5. Platz zurückgefallen war.

Das Ergebnis: 25-Kilometer-Läufen: 1. Brauch (Polizist-Berlin) 1:30.07,3; 2. Schneider (S.T.C.-Hirschberg) 1:30.27,5; 3. Chiaveau (Lausanne) 1:31.49,5. Von den Rahmenwettkämpfen gestaltete sich der 1000-Meter-Lauf auf einem Hannen- den Kump, das der V.S.C. Dising vor Kumpes gewann. Die 20-mal- $\frac{1}{2}$ -Rundenstaffel verlor Bar Kochba an erster Stelle liegend durch Sturz des vorletzten Mannes gegen S.C.-Charlottenburg. Die Ergebnisse 4-mal-400-Meter-Staffel: 1. Bar Kochba 3:33,8. — 100 Meter: Kurz I. (Bar Kochba) 11,5 Sek.; 2. Koczorowski (S.C.). — 60 Meter Hürden: 1. Lange (Komet) 9,8 Sek. 4-mal-100-Meter-Staffel: 1. S.C. 45 Sek., 2. Bar Kochba 45,2 Sekunden, 3. Berliner S.C. — 1000 Meter: 1. Dising (V.S.C.) 2:41,9, 2. Kummey (Brandenburg) 2:42,9, 3. Suiotta (S.C.). 4-mal-100-Meter Damen: 1. S.C. I 53,2 Sek., 2. S.C. II, 3. Berliner S.C.

Im Tennis-Länderkampf Deutschland-Schweiz in Lugern siegte Deutschland am Sonntag im Gesamtergebnis mit 21 : 3 Punkten, 66 : 9 Sätzen, 484 : 308 Spielen.

— [S.T.C. Hirschberg 1919 gegen Schweidnitzer Fußballverein 3:1.] In Schweidnitz lieferten sich S.T.C. Hirschberg und Schweidnitzer Fußballverein ein recht interessantes Spiel. Die Reihe der Verbandsspiele wurde im Bezirk Bergland damit eröffnet. Das Spiel war im allgemeinen recht schnell. Hirschberg hatte anfangs gegen sehr starken Wind zu kämpfen. Schweidnitz konnte nach verhältnismäßig kurzer Zeit das erste Tor erreichen. Hartung-Hirschberg glückte aber noch in den ersten 20 Minuten wieder aus, so daß zur Halbzeit das Spiel 1:1 stand. Nach der Pause war Hirschberg dem Gegner überlegen, doch gingen viele Schüsse neben das Tor. Zambon schloß das zweite Tor und kurz darauf stellte Weber das Resultat auf 3:1. Damit hatte Hirschberg den Sieg sicher. Schweidnitz unternahm aber einen unverhofften Angriff und schiedte zum zweitenmal ins Hirschberger Tor ein. Mit 2:3 für Hirschberg wurde das im allgemeinen recht interessante Spiel beendet. Der Schiedsrichter Drobos-Freiburg war dem Spiel ein gerechter Leiter.

— [Zucht- und Schutzhundprüfung in Hirschberg.] Am Sonntag veranstaltete die Ortsgruppe des Vereins für Deutsche Schäferhunde auf dem Schützenplatz eine Zucht- und Schutzhundprüfung. Die Zuchtprüfung bestanden mit folgender Bewertung: Dina, Besitzer Herzog in Gersdorf i. S., „sehr gut“, Harry v. d. Elbquelle Nr. 341 699, Besitzer und Führer Oberlandjäger i. R. Ritsche in Schmiedeberg, „gut“, Hella v. d. Elbquelle Nr. 341 701, Bes. und Führer Kocour-Hbg., „gut“, Arny vom Bettelstein Nr. 276 337, Bes. und Führer S. Schreiber in Krummhübel, „gut“. Die Schutzhundprüfung bestanden Max v. d. Adlerschänke Nr. 328 496, Bes. und Führer Hermann Kirchner-Hbg., „sehr gut I“, Alice v. d. Adlerschänke Nr. 328 500, Bes. und Führer Paul Stein-Hbg., „sehr gut II“, Afra v. d. Adlerschänke Nr. 328 499, Bes. und Führer Paul Radnig-Hbg., „sehr gut III“, Dobber v. Zadenental Nr. 332 622, Bes. und Führer Robert Meschter-Hbg., „gut“ und Dina, Bes. Herzog in Gersdorf i. S., „gut“.

— [Tennisturnier in Liegnitz.] In Liegnitz fand vom 18. bis 21. August ein allgemeines Tennisturnier statt. Das Herreneinzel der ersten Klasse gewann der Altkämpfer Otto von Müller gegen Bräuer-Breslau mit 6:4, 6:4, 9:7. Im Damen-Einzel siegte Fräulein Warschauer-Berlin mit 6:2, 6:2 gegen Frau Netta-Breslau. Im Herrendoppelspiel blieben die Breslauer Bräuer und Dr. Juliusburger erfolgreich, während das Damendoppelspiel von Fräulein Warschauer - Frau Charlotta-Berlin gewonnen wurde. Im gemischten Doppel siegten Frau Charlotta-Berlin und Bräuer-Breslau. Frau Charlotta-Berlin konnte auch noch das Dameneinzel der zweiten Klasse sicher gewinnen.

— [Im Wasserball um die schlesische Meisterschaft.] Am Sonntag in Saarau M.-L.-B. Reichenbach mit 6:1 (3:0) gegen M.-L.-B. Saarau.

— [Wasserfreunde Hannover Deutscher Wasserballmeister.] In Braunschweig fanden sich am Sonntag im Endspiel um die deutsche Wasserballmeisterschaft Hellas-Magdeburg und Wasserfreunde-Hannover gegenüber. Hellas-Magdeburg gelang es nicht, seinen Meistertitel mit Erfolg zu verteidigen. Bis zum Ablauf der regulären Spielzeit stand das Spiel 4:4 unentschieden. Nach der Verlängerung ging Hannover in Führung. Hellas vermochte auszugleichen, aber ein weiterer Treffer der Wasserfreunde stellte mit 6:5 deren Sieg sicher.

— [Deutsche Kanumeisterschaften.] Am Sonntag und Sonntag kamen in Hamburg die Meisterschaften des Deutschen Kanuverbandes zum Austrag. Im Einerkanadier siegte Gissen (Oberalfster) in 6:55,1. Im Doppelskiff siegte Geile-Feustel (Halle-Böhlberg). Die Meisterschaft im Zweierkanadier wurde von Heinrich-Stöber (St. Georg-Hamburg) in 5:54,2 gewonnen. Die Meisterschaft im Einerkajak sah Thuriel (Halle-Böhlberg) in der vorzüglichen Zeit von 5:27,2 siegreich, Rothe (Hummendorf) und Wagner (Wassersport Forst) belegten die Plätze.

— [W. f. B. Leipzig schlägt 1. F. C. Nürnberg 5:1.] Der deutsche Fußballmeister mußte am Sonntag in Leipzig eine unerwartete Niederlage einstecken. Er wurde vom W. f. B. Leipzig glatte mit 5:1 (3:0) geschlagen. In Berlin siegte im Freundschaftstreffen der Berliner Meister Hertha-B.S.C. nicht ganz verdient über den Hamburger S. V. 4:3 (2:0).

— [Die englische Sechstagesfahrt der Motorräder.] fand am Sonntag ihren Abschluß. Die letzte Etappe litt nicht so sehr unter der Unbill der Witterung, die Straßen waren etwas trockener, so daß sich im allgemeinen die Fahrt ohne wesentliche Schwierigkeiten abwickeln konnte. Wie man voraussehen konnte, ist von den Engländern sowohl die „Internationale Trophy“ als auch die Silbertrase gewonnen worden, letztere von einer englischen Damenmannschaft. An zweiter Stelle steht hier Dänemark (7 Punkte), an dritter eine englische Mannschaft (39 Punkte), es folgen dann Schweden, Holland und Deutschland. International Trophy: 1. England 10 Punkte, 2. Schweden 11 Punkte, 3. Deutschland 346 Punkte.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

29. Ziehung — 5. Klasse.

Dritter Tag — 19. August.

Vormittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 5000 M.: 61 495.

8 Gewinne zu 3000 M.: 34 178, 51 184, 302 368, 334 276.

12 Gewinne zu 2000 M.: 133 441, 178 340, 194 781, 251 427, 269 821, 271 852.

26 Gewinne zu 1000 M.: 8906, 16 881, 49 080, 103 180, 152 378, 154 810, 165 628, 188 019, 216 070, 217 364, 287 266, 314 793, 322 934.

74 Gewinne zu 500 M.: 14 086, 16 962, 47 259, 53 417, 54 469, 74 134, 78 527, 78 957, 80 504, 87 047, 94 813, 98 132, 122 499, 129 438, 147 322, 148 645, 159 323, 177 564, 180 994, 201 514, 220 735, 224 964, 233 419, 245 060, 246 251, 247 116, 248 088, 271 924, 281 567, 289 508, 302 160, 321 623, 322 013, 338 891, 346 695, 349 305, 349 828.

Nachmittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 10 000 M.: 211 018.

2 Gewinne zu 5000 M.: 49 522.

4 Gewinne zu 3000 M.: 152 492, 297 291.

12 Gewinne zu 2000 M.: 54 985, 184 192, 203 664, 232 045, 244 720, 295 510.

28 Gewinne zu 1000 M.: 18 837, 44 325, 45 502, 124 437, 147 870, 155 202, 172 783, 219 849, 225 139, 252 922, 265 306, 285 338, 318 810, 338 147.

58 Gewinne zu 500 M.: 18 104, 24 333, 82 601, 104 156, 112 010, 119 301, 120 039, 127 485, 184 977, 190 659, 200 505, 208 550, 215 895, 222 485, 223 089, 237 559, 255 181, 256 187, 257 080, 286 877, 292 697, 299 353, 301 100, 304 484, 313 538, 331 368, 334 491, 337 719, 339 272.

4. Tag — 20. August.

Vormittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 25 000 M.: 7864.

4 Gewinne zu 10 000 M.: 139 623, 178 943.

8 Gewinne zu 3000 M.: 17 874, 32 186, 190 321, 233 011.
 12 Gewinne zu 2000 M.: 46 190, 58 892, 102 886, 155 258, 173 957, 269 254.
 16 Gewinne zu 1000 M.: 26 069, 44 363, 57 115, 121 737, 143 260, 200 471, 218 530, 221 004.
 60 Gewinne zu 500 M.: 12 258, 13 038, 20 914, 21 136, 21 385, 47 602, 56 813, 60 412, 64 015, 77 435, 91 478, 116 914, 126 026, 127 519, 128 618, 137 219, 146 379, 152 171, 225 108, 229 671, 256 591, 260 166, 275 911, 280 710, 292 437, 304 704, 314 736, 317 958, 319 087, 331 098.

Nachmittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 10 000 M.: 161 508.

4 Gewinne zu 5000 M.: 95 967, 343 310.

10 Gewinne zu 3000 M.: 7478, 93 919, 163 316, 200 247, 262 549.

10 Gewinne zu 2000 M.: 44 745, 80 515, 146 276, 160 966, 192 469.

24 Gewinne zu 1000 M.: 4277, 75 085, 81 469, 82 712, 101 586, 127 327, 135 379, 145 240, 165 913, 204 434, 263 489, 288 029.

68 Gewinne zu 500 M.: 6074, 21 013, 30 452, 41 164, 66 908, 76 921, 90 833, 92 031, 93 497, 113 668, 113 876, 113 906, 121 842, 121 922, 130 388, 142 207, 156 416, 170 176, 187 652, 189 859, 210 965, 224 576, 225 216, 232 630, 256 146, 273 397, 287 269, 288 392, 294 867, 294 935, 303 054, 317 403, 317 451, 335 387.

Hauptkassier Paul Berth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis a. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ H. B.: Paul Reppner, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Familien, Handel, Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Druck Anzeigengesellschaft Bote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengeb.

Wandfahne Olfenroth

und ständig steigende Verbreitung sind das Kennzeichen des Boten aus dem Riesengebirge.

Für telephonisch aufgegebenen
Anzeigen

müssen wir jede Beanstandung ablehnen. Es kommen in der Verständigung Fehler vor, die für die Auftraggeber und auch für uns unangenehm sind. Wir bitten deshalb unsere gesch. Kundschaft nur in besonderen Fällen sich des Telefons zu bedienen und uns möglichst die Anzeigen-Aufträge schriftlich zukommen zu lassen.

Der „Bote a. d. Riesengeb.“

Anzeigen-Abteilung.

Telephon 36.

Telephon 36.

Kopf-
Kleider-
Fliz- und
Tier-**Läuse**Schwaben
Helmchen
Ratten
Wanzen

beseitigt nur sofort unter Garantie

Eckolda „A“ „B“ „C“ „D“ „E“
 Zu haben bei Erich Lippert, Hirschberg,
 Drogerie am Burgturm.

Werdende Mütter

Frauen und Mädchen

finden liebevolle Aufnahme im

Mütterheim

Hirschberg, Hospitalstraße 3

Meldungen werden dort entgegengenommen.



Kinder
 spielen gern im Sand.

Das soll man ihnen nicht wehren! Nichts ist für sie gesünder als Tollen und Balgen in frischer Luft. Und daß sie einander mit Sand bewerfen, ihr Haar beschmutzen — was schadet das? Regelmäßige Waschungen mit „4711“ Kopfwasch-Pulver reinigen Haar und Kopfhaut wieder gründlich. Das Kind liebt den weichen, angenehmen Schaum des „4711“ Kopfwasch-Pulvers. Das Haar wird leuchtend und seidenweich und duftet rein und frisch nach „4711“.

4711 Kopfwasch-Pulver

Ein Beutel-30 Pfg. reicht für zwei gründliche Waschungen.

**Erna Schneider
Walter Meergans**
Verlobte

Herischdorf Erdmannsdorf
den 21. August 1927.

Statt Karten.

Für die uns bei dem so frühen Hinscheiden uns. geliebten Vaters entgegengebrachte Liebe und Teilnahme, sowie für die herrlichen Kranzspenden sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Hirschberg, 22. August 1927.

Geschwister Giegert,
im Namen aller Hinterbliebenen.

Freitag, abends 9 Uhr, entschlief sanft unser innigstgeliebter treusorgender Vater, der

Landwirt

August Hahn

im Alter von 77 Jahren.

In unendlichem Schmerz zeigen dies tiefbetrübt an

seine trauernden Kinder

Marta,
Helene und
Hedwig.

Bad Warmbrunn.

Beerdigung findet Dienstag, den 23. August 1927, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Salzgasse 13, aus statt.

Am Sonntag früh 7 Uhr verschied nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der

frühere Stellenbesitzer

Robert Haase

im 73. Lebensjahre.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Familie Julius Haase.

Brückenberg i. Rsgb.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. August 1927, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt Karten!

Für die uns gezeigte aufrichtige Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes und Vaters, des Herrn
Oberkellner

Max Miethe

für die viele dem lieben Entschlafenen dargebrachte Liebe und Verehrung, auf seinem letzten Wege, sowie für die vielen Kranzspenden, sage ich hiermit allen Verwandten, Bekannten und Freunden, dem Bund der Hotelangestellten, Ortsgr. Breslau, Hirschberg, Schreiberhau, Krummhübel, Brückenberg, sowie Herrn Pastor Wilde für die trostreichen Worte am Sarge, für die aufopfernde Pflege der Schwester Else, sowie den Trägern unsern

herzlichsten Dank.

Brückenberg, Villa Haase, den 23. August 1927.

Die trauernde Gattin
Else Miethe.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem plötzlichen Tode meines lieben Mannes und Vaters sage ich allen denen, die mir treu zur Seite gestanden haben, meinen

aufrichtigsten Dank.

Besonders danke ich Herrn Pastor Kuske für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Rutscher- und Haushälter-Verein und der Freiwilligen Feuerwehr Bad Warmbrunn, Herrn Flukmeister Seltzer, den Arbeitskollegen und für die vielen Kranzspenden, sowie für das zahlreiche Grabegeleit von nah und fern. Nochmals sage ich meinen aufrichtigsten Dank.

Die trauernde Gattin
Anna Hölig geb. Schröter
nebst Kindern.

Bad Warmbrunn, den 22. August 1927.

Am 21. August verstarb Herr
Stellenbesitzer

Robert Haase

hier selbst

im 73. Lebensjahre.

Während seiner fast 25jährigen Zugehörigkeit zur hiesigen Gemeindevertretung war derselbe stets um das Wohl unserer Gemeinde bemüht.

Wir werden ihm stets ein ehren- des Andenken bewahren.

Brückenberg i. R., 22. 8. 1927.

Der Gemeindevorstand.
Die Gemeindevertretung.

Am 21. August entschlief unser lieber Kamerad,

Herr

Robert Haase

Inhaber des
Kriegervereins-Ehrenkreuzes
II. Klasse

im 73. Lebensjahre.

Wir trauern um den Heimgang dieses lieben, treuen Kameraden, der den Verein mitbegründet hat und viele Jahre Vorstandsmitglied war.

Sein Andenken wird bei uns weiterleben.

Brückenberg, 22. August 1927.

Militärverein Brückenberg-R.

Zurückgekehrt.
San.-Rat
Dr. Haedke
Städt. Krankenhaus.

Naturheilkundige
Frau Willsch

hält Sprechstunden
von 9 bis 5 Uhr.
Günthersd.-Hirschb., R.
Landhausweg 14, I.
kreuzt die Friedländerstr.

Lebensmittelverteilung.
Sozialrentner: Dienstag, den 23. August;
Kleinrentner: Mittwoch, den 24. August.
Die evangel. Nothilfe.

Danzhaltige
Fichtennadelhadeselle
Dtd. 3 M., bei 30 Stk.
6.00 M. franko liefert
Laborat. G. Walther
Galle-Trotha W.

Blutreinigung!

Vorzüglich bewährt in
Gennigson's verstärkter
naturheilwertiger

Birkenrinden-See

Milch abführend!
Antirheumatisch!
Adler-Apothete,
Hirsch-Apothete.

Admngl. Friseur!

**2 Damen-Haar-
Waschkabinen**

kompl., weiß lack., gut
erhalten, u. and. mehr,
billig zu verkaufen.
Angebote unt. P 541
an den „Vote“ erbet.

Herzlichen Dank

allen, die durch freundliche Gaben u.
treue Mitarbeit zu dem schönen Ge-
lingen unseres

Gartenfestes

beigetragen haben.

Die Evangelische Nothilfe.

Werdende Mütter

finden im behaglich eingericht. staatl. konz.

**Privat-Entbindungs- u.
Mütterheim Blendorn**

Hirschdorf i. Rsgb.,

Gerb.-Hauptmann-Str. Nr. 3,

Fernsprecher: Bad Warmbrunn Nr. 223,

angenehmen Aufenthalt zu mäßigen
Preisen, bei bester Pflege und liebe-
voller Pflege. Anmelde. mgl. rechtz. erbet.

**Trauerhüte in größter
Auswahl!**

Franz Pohl, Schildauer Straße 20.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 23. August 1927, mittags 12 U.,
werden in Schmiedeberg i. N. Hotel „Preuß.
Hof“: 1 photographischer Apparat, daran anchl.
an Drei und Seile: 1 Automobil (Wanderer)
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigert. Pfändung anderorts.

Finanzamt Hirschberg i. Rsgb.

Bart- u. Haarschneide-Maschinen

Rasierklängen, Nickfänger

Solinger Taschenmesser

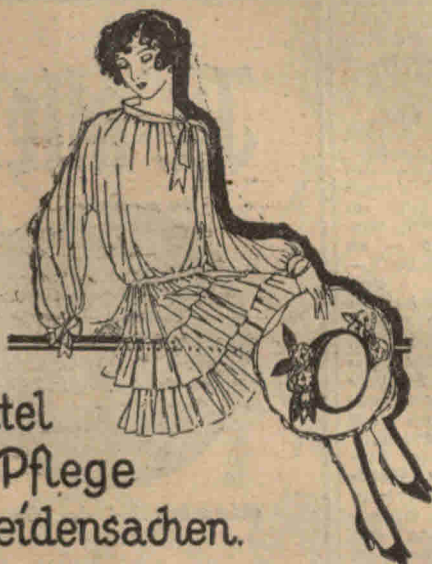
Carl Haebig, Richte Burgstraße 17.

Fernsprecher Nr. 215.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Botte“.

Es gibt
ein sicheres Mittel
zur sorgsam Pflege
zartgefärbter Seidensachen.



Die heiße, staubige Sommerzeit erfordert täglichen Wechsel Ihrer zarten
Unterwäsche und farbenfrohen Kleider und Strümpfe. Da leisten Ihnen
die Lux Seifenlocken wunderbare Dienste.

Zur Reise brauchen Sie Ihren Koffer nicht mehr vollzustopfen; 1 oder 2
Pakete Lux Seifenlocken ermöglichen Ihnen auch ohne viel Garderobe,
immer frisch gekleidet zu erscheinen.

Eine Waschschüssel mit warmem Wasser, hierzu einen Eßlöffel voll Lux
Seifenlocken und schon haben Sie den prächtigsten Schaum. Drücken Sie
ihn durch die Gewebe, spülen Sie gründlich und im Nu sind Ihre feinsten
Sachen wieder wie neu.



Ein Eßlöffel voll Flocken —
eine Schüssel voll Schaum.
154

Zu Ihrem Schutz:
Lux Seifenlocken nur in
Originalpaketen, nie offen
erhältlich.

LUX
SEIFENFLOCKEN
SUNLIGHT MANNHEIM



So einfach ist das Waschen
mit Lux Seifenlocken.

Statt jeder besonderen Mitteilung!

Am 22. August 1927, vormittags 3 Uhr,
entschlief nach längerem schweren Leiden mein
einziggeliebter Mann, unser guter, treusorgender
Vater, der

Kuranstaltsbesitzer

Adolf Berger

im fast vollendeten 64. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen

Anna Berger geb. Besser

Ernst Berger

Hertha Breuhäus geb. Berger

Richard Breuhäus.

Berthelsdorf, den 22. August 1927.

Die Trauerfeier findet Donnerstag, den 25. Aug. 1927,
13.30 Uhr in der Kirche zu Reibitz statt. Anschließend
die Beerdigung im Krematorium zu Hirschberg i. Rsgb.
um 15.30 Uhr. Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen
bitten wir Abstand zu nehmen.

**Unter Reichsaufsicht**

Geschäftsgebiet: Deutsches Reich

Hauptgeschäftsstelle: Berlin NW 40

Roonstr. 4. Fernruf: Hansa 1747/48, 5240/41

Ausnahme und Zahlstellen:

Hirschberg, Herr P. Thon,

Kaiser-Friedrich-Straße 12

Arnsdorf, A., Herr W. Arnhold, Bahnhof

Jannowitz, A., Herr E. Brauer, Rohrlach

Greiffenberg, Herr W. Stephann,

Hirschberger Straße 43

Kauffung, Herren E. Beyer und P. Laube

Kein Kirchenaustritt erforderlich

Nach einmonatiger Mitgliedschaft unbedingl.

Rechtsanspruch auf kostenlose Beerdigung

Bestattung

Bezirks-Geschäftsstelle Liegnitz, Petristraße 8

Man verlange kostenfreie Prospekte

Man verlange Vertreterbesuch

In unserem Handelsregister A 210 ist heute vermerkt, daß die Firma Georg Sander — Apotheke Petersdorf — erloschen ist.

Hermisdorf u. Ayn.,
den 19. 8. 1927.
Das Amtsgericht.

Im Wege der Zwangs-
vollstreckung soll am
19. Oktober 1927, vor-
mittags 9 Uhr — an
der Gerichtsstelle —
Zimmer Nr. 7 — ver-
steigert werden das im
Grundbuche v. Hohen-
helmsdorf Bd. III Bl.
112 (eingetragener Ei-
gentümer am 25. No-
vember 1925, dem Tage
der Eintragung des
Versteigerungsverm.:
der freiwilligste Prei-
diger Herbert Busch-
mann in Hohenhelms-
dorf) eingetrag. Grund-
stück Gemarkung Ho-
henhelmsdorf, Gebäude,
Hofraum, Acker, Weide,
Wiese, Holzung — im
Dorfe, in der Börde
und in der Hofwiese,
das Hofstück, am
Helmgen- und am Gül-
senberge, der Linden-
busch, 15 ha 28 a 70 qm
groß, Reinertrag 67,29
Mk., Grundsteueruml.
Rolle Nr. 112, Rubrik.
Wert 141 Mk., Ge-
bäudesteuerrolle Nr. 32
Vollenhain, 11. Aug. 27
Amtsgericht.

Öffentliche Versteigerung

Am 25. August 1927,
vormitt. 10 Uhr, wird
im „Gasthof z. goldenen
Löwen“, Markt:
1 Geldschrank, 1 Ma-
vier, 1 Nähmaschine,
1 Büfett (Eiche), eine
Küche
anderorts gepfänd. u.
vormittags 11 Uhr im
städtischen Pfandlokal,
Gospitalsstraße 1:
1 Kaffee-
zwangsw. öffentlich
meistbietend versteigert.
Petersdorf i. Rhg.,
den 20. August 1927.
Der Magistrat.

**Öffentliche
Versteigerung.**
Am 25. August 1927,
vorm. 10 Uhr, wird im
Gasthof „Zur Andreas-
schänke“, Petersdorf i. Rhg.,
Petersdorf

1 Nähmaschine,
anderorts gepfänd.,
und am gleich. Tage,
vormitt. 11 Uhr, im
städtischen Pfandlokal,
Neuburg Burgstr. 20:
1 Spazierwagen u. e.
Spazierstühle
zwangsw. öffentlich
meistbietend versteigert.
Petersdorf i. Rhg.,
den 19. August 1927.
Der Magistrat.

Kauf zu hoch. Preisen:
Gute Gemälde, farb.
Kupferstiche, antike
Möbel, Porzellane,
Uhren, alle Gold- u.
Silbergeräte, Binn-
gegenstände.
Fr. Laube, Ing.,
Zorberghalle,
Vormittags 10—1.

In allen Kreisen



direkt bei der Geschäftsstelle zur Selbstabholung.

wird der BOTE AUS DEM
RIESENGEBIRGE gelesen.
Expresboten auf d. Haupt-
strecken, Auto und zahl-
reiche Ausgabestellen sor-
gen täglich dafür, daß der
Bote auch in den entlegen-
sten Orten des großen Ver-
breitungsgebietes pünkt-
lich in die Hände d. Leser
gelangt. — Man bestelle
sofort den Boten entweder
bei der Post, bei den Aus-
trägern, Ausgabestellen od.

LANDWIRTE BEIZT



H. Güldenpfennig G. m. b. H.
Staßfurt.

Schönheitsfehler?

Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf ein-
fache Weise selbst besichtigen kann: Pidel, Mit-
teiler, Sommersprossen, Nasenröte, rauhe harte
Haut, Warzen, Leberflecke, Muttermale, Tätow-
ierungen, Kohlenflecke, dürrtrockne, glanzlose
Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare,
fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den
Armen und in den Achselhöhlen, schwache Büste
(zurückgebliebene und erschlaffte), Fuß-, Hand-
und Achselhöhlen, schlaffe Körperhaltung, un-
schöne Nasenform (Stumpf, Stülps, Kolbennase
usw.), Gesichtsfalten, Stirnrugeln, Kränzenfalte
usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, ab-
stehende Ohren, sowie alle anderen Schönheits-
fehler. Bitte genau angeben, um welchen Fehler
es sich handelt und der Anfrage Rückporto beifügen.
Antwort erfolgt diskret in geschlossener
Briefe. Frau Ida Steiniger, Leipzig-Süd 79,
Vornaische Straße 41.

Butter-Maschinen

für Motor- und Handbetrieb, aller Art
und Größen, auch an Wiederverkäufer
liefert billigst

Hermann Hoffmann, Landeshut i. Schl.,
Großböttcherrei,
Diebener Straße 40-41,
Teilhabezahlung gestattet

Feinste Molkerei-
Tafelbutter, Pf. 1,50 A,
Ei. Vollfettkäse,
Pfd. 1,05 Mk., vers. in
6 u. 8-Pfd.-Pak.
H. G. Hart, Tilsit,
Jägerstraße 14.

Verkaufe starkes
Motorrad,
H. S. II., 11 P. S.,
weil f. mich zu schw.
Barisch,
Vollenhain, Str. 32.

Tafelbutter,
täglich frisch, Pfd. 1,50
ab hier, in Postkollis,
empfehle
Grundbesitzer Gernl,
Stalbeinen b. Ranteh-
men, Döpreußen.

Damen-Silzhüte
werden gefärbt und
nach neuen Formen
umgepreßt.

Franz Pohl
Wanderer

1 1/2 P. S., sehr gut er-
halten, zu verkaufen, ev.
gegen Teilzahlung.
Exner, Rahn a. Bob.,
Mittelstraße.

Getragene
Herrenhemden
sowie Stoffhosen für
H. Figur z. ff. gel.
Angeb. unt. 1 Mk. 516
an den „Vote“ erb.

Tapeten
in den schönsten und
neuesten Mustern. Man
verlange kostenfrei
Musterbuch Nr. 896.
Gebr. Riegler,
Büschberg.

Hotel oder größeres Logierhaus

in Schreiberhau — Arnumhübel oder in
Bräunenberg in guter Lage zu kaufen
gesucht. Angebote beförd. Rudolf Mosse,
Breslau unter B P 1528.

Prima Molkereibutter

v. Pfd. Rinf. 2,05, in
1/2-Pfd.-Stücken, sowie
alle Sorten besseren

Fett-Käse

hat jedes Quantum ab-
zugeben.

Carl Barisch,
Schönau a. d. Ratzbach.

Honig

Schleuder-
gar. rein, gold-
gelb, 10-Pfd.
Dose 9,70 M. vorwiegend
Klee- u. Lindenblüten 11,90 M.,
halbe 5,20 M. u. 6,70 M. franko,
Nachn. 30 Pf. mehr. Garantie
Zurücknahme. W. Krieger,
Honigvera, Rietberg 67, Westf.

Selbverkehr

500-1000 Mark

aber jost, mögl. auf
3 Jahre fest, aeg. 15
Proz. Zinsen gesucht.
Sicherheit (Eintrag.)
genügend vorhanden.
Angeb. unt. 11 312
an den „Vote“ erb.

Suche j. kurzfr. Geschäft
800 Mark.

Hoch Vergütung und
Bankgarantie. Ang. u.
W 525 a. d. „Vote“.

Welch Edelstender,
leibt vorwärtsstrebend,
chriftl. gef., 24jähr. 19.
Mann

800-1000 Mk.

auf 2 Jahre geg. Eich.
u. gt. Verzins. z. Bes.
d. letzten 2 Semester e.
höb. staatl. Schule. Ge-
fäll. Ang. u. D 530
an den „Vote“ erb.

Für kl. Kachelofen-
fabrik wird tüchtiger

Fabrikations- Zachmann

als Teilhaber gesucht.
Angeb. m. näh. An-
gaben der Familien-
verhältnisse, des ver-
fügbaren Kapitals
usw. erbeilen an
Wils. Krusche, Dünzlau

Hausgrundstück

mit Nebenhäus
(Werkstatt u. Wohn.),
und Obstgarten, in
Ober-Schadewalde b.
Marklissa, Ars. Bau-
den, pass. f. Hand-
werker jed. Art, ist
f. ob. spät. zu ver-
kaufen. Zu erfragen bei
L. Meier, Marklissa,
Dreis, Baderstr. 107.

Häuser, Baustellen,
Gärtnereigelände und
Hypothesen verkauft
Architekt Schöber,
Petersdorf i. Rhg.

2 Landhäuser

jedes eing. zu be-
wohnen, eines mit
Garten u. eines m.
Ackerland, in gutem
Zustande, umständ-
halber geg. sofortige
Barzahlung bald zu
verkaufen.
Richard Thomas,
Goldbach,
Fleischerei,
Post Greiffenberg,
in Schlesien.

Grundstücke Gesuche

Wer verkauft städt. od.
ländlichen

Besitz

o. gewerbli. Unternehm.
Sofortige Besserung.
erbeten an
Erich Hellwig,
Hamburg 36.

Pachtungen

Suche
Landhändchen
mit 5-8 Morgen, zu
pachten. Pacht b. 400
Mk. Pacht, b. gut. Lage
auch mehr.
Angebote unt. C 331
an den „Vote“ erb.

Tiermarkt

Stammherde
Boberlorsdorf verl.
neumelkene

Kuh,
rotbunte
Bullenkälber,
schnellreife
Ferkel,
junge
Zugochsen,
Leonhard.

Jungen, rotbunten
Zugochsen

verkauft
Gustav Ludewig,
Zeitz, Ars. Jomer.

Bullen

ca. 6 Zentner, verkf.
Hitt. Staudorf Nr. 21.

Dtsch. Schäferhund
sehr wachf., umständ-
halb. zu verkaufen.
Angeb. unt. Z 526
an den „Vote“ erb.

Junger Mann sucht
Stellung als

Kassenbote

Registrier. od. Postexp.
Angeb. unt. G 533
an den „Boten“ erb.

Stellenangebote männliche

Daueregistenz

durch Uebernahme der
freigeword. Vertretung
mit Auslieferungslag.
unserer Zigarren- und
Tabakfabrik an freib.
ehrl. Herrn, da wir
auf Bestellung einer
Kantion nicht leben, z.
vergeb. Marken sämtl.
geschäftl. und konkurrenzlos.
Verkauf an
Wiederverkäufer und
Selbstverbraucher. Hoh.
Einkommen.

Off-Angeb. u. H 534
an den „Boten“ erb.

Jüngerer

Bureauangestell.

der selbst. u. sicher
Böhm., Krankenl. u.
sonst. Bureauarbeit
verrichtet. kann, f. sof.
kur Anstufte gesucht.
Melb. m. Lohnanspr.
u. Zeugnisabschr. u.
P 532 a. d. „Boten“.

Tätige

Montage-Zischler

sofort gesucht.
Hirschberger
Holzindustrie,
Rudolph & Co.

Med. Berufskleiderfabrik

Ausrüstung, Bleicherei u. Färberei
sucht z. Besuch der Verbraucher-
schaft wie Hotels (Küche),
Konditoreien, Metzgereien, Metzger,
Friseur, Bureau, Lebensmittel-
Geschäfte usw. tüchtig, gut eingef.

Vertreter

geg. hohe Provision. Abrechnung
wöchentlich. Ausf. Angeb. nebst
Aufg. einig. Referenzen unter
E 531 an die Geschäftsstelle des
„Boten“ erbeten.

Stimmungs-Musik!

Für den 1. September 1927 suche ich
ein Schrammel-Quartett oder
Trio.

Breslauer Hof, Bad Warmbrunn.

Suche für sofort einen tüchtigen

Herren-Friseur

(guter Dufkopfschneider)
angenehme Dauerstellung bei freier
Station und 20 Mark wöchentlich.
Johann Riemann,
Reula, Oberlausitz.

Dr. Dralle's Lavendel-Seife

erhält die Haut sammetweich und
geschmeidig und gibt den Schmelz
blühender Jugend.

Groß, schwer und schneeweiß
ist das Stück, der Schaum wunder-
bar sahnig, mild und mollig,
eine Liebkosung für die Haut;
herzhaft erfrischend der Duft.

Lavendel-Seife „Schneewittchen“
Stück 80 g schwer 45 Pf., 150 g schwer
75 Pf., Lavendel-Seife „Gold“ (Spez.-
Parf.) Stück 60 g schwer 60 Pf., 150 g
schwer 100 Pf.



Tätige

Maurer

stellt ein
Baugeschäft Böhm.
Schmiedeburg i. Mglb.

Achtung! Affordpinger.
Der Junge u. Aussen-
putz ein. Neubaus ist
zu vergeben.
Angeb. unt. P 519
an den „Boten“ erb.

2 Wirtschafts- Sehlfen

oder Pferdehufeisen,
können sich melb. bei
Paris, Mittel-Schmiedeburg,
Gut Nr. 218.

Suche für 1. d. einen
jüngeren

Wirtschaftsgehilf.

Best. Sohn bevorzugt.
Hugo Beer,
Gutsbesitzer,
Alt-Schönbau a. d. R.

Ein tüchtiger, zu-
verlässiger

Kutscher

welcher im Handels-
geschäft Besch. weh.
wird gesucht.
In erfragen bei
Noten-Austrag. Paul
Seiblich in Spiller,
Ars. Löwenberg.

Kutscher

für sof. ob. später
gesucht.
Mühle,
Hartmannsdorf.

Tätiger Ackerkutscher

wird bald gesucht.
Buchwald i. R. 62.

Suche für bald einen
13-14-jährigen

Jungen

zum Ackerbau.
Dito Tischer,
Schollitz i. Johndorf
bei Spiller.

Für 1. Sept. werden
noch gesucht:

eine Kassiererin

mehrere
Blauweiserin.

Weibungen Dienst-
tag, vorm. 10 Uhr, i.
Schaumburg-Bureau.

Junges, kinderliebendes

Mädchen

zur Unterstützung d.
Frau in Beamten-
haushalt gesucht.
Angeb. unt. N 405
an den „Boten“ erb.

Hausmädchen

evang., fleißig und
sauber, zum 1. d. f.
größ. Villenhaushalt
bei gutem Lohn ges.
Angeb. m. Zeugnis-
und Gehaltsforde-
rungen unt. B 440
an d. „Boten“ erb.

Waisfrau gesucht

für Privatklinik.
Frau Dr. Bierende,
Hirschberg i. Mglb.,
Bergstraße 7a.

Tüchtiges, besseres

Alleinmädchen

für sof. v. 1. Sept.
gesucht.
Frau Dr. Fromm,
Hirschberg i. Mglb.,
Telephon 28.

Guten Verdienst
find. Dam. m. g. Umg.
form. d. d. Berl. ein-
konkurrenz. Art. Aufst.
Mit. 1 geg. Nachnahme.
Elis. Hoffmann, Ham-
burg 15, Silberstr. 98.

Ein besseres, schulfr.

Hausmädchen

welch. ein. nähen f.,
z. 1. od. 16. 9. ges.
M. Bluh,
Seiffennersdorf
bei Zittau.

Suche für sofort ein
tüchtiges, anhängiges

Servierfräulein

und z. 1. Sept. ein
tüchtiges, perfektes
Stubenmädchen.
Margarete Vorrmann
Haberhäuser,
Haberkreutzham.

Suche zuverlässiges

Mädchen

für Haushalt, Koch-
kenntnis erwünscht.
Angebote an
Frau Schafhof,
Bad Warmbrunn,
Parkstraße.

Gesucht zum 1. Sept.

Alleinmädchen

mit gut. Zeugn., einw.
Kochkenntnis. u. gut
geeignet zu alt. Ehe-
paar nach Warmbr.
Bewerb. m. Gehalts-
anspr. unter S 521
an den „Boten“ erb.

Aufwartung gesucht

Wilhelmstr. 17, II, 118.

Einfach, gewissenhaft.

Kindersfrau

mit nur gut. Zeugn.
näh. für Klärbriges
Kind zum 1. d. ges.
Bahnhofswirtschaft
Ob. Schreiberhan, R.
Höhenkurort.

Kochstütze

zum 1. Oktober ges.
welche die Hotelküche
schon erlernt hat und
sich weiter vervollk.
will. Ang. erb. an
H. Veyer,
Schönbau a. d. Rapp,
Dot. Schwarz. Adler.

Suche für sof. anst.

Mädchen

a. Bedienen f. Dorf-
gasthaus b. gut. Lohn.
Selbstige darf nicht ab.
22 Jhr. alt sein u. m.
im Fach geacht. hab.
Angeb. unt. V 524
an den „Boten“ erb.

Für gr. Privathaus-
halt in O. Schreiber-
han wird zum 1. d.
ein solides, ehrl. ges.

Mädchen

gesucht. Monatslohn
80 Mk. Kassen frei.
Angeb. mit Zeugnis-
abschriften u. T 522
an den „Boten“ erb.

Saubere, ehrl.che Bedienung

zum bald. Antr. ges.
zu melb. Dienstag
von 8-9 Uhr.
Wilhelmstr. 68c, 3. Etg.

Gaststätte Felsenkeller

Heute Dienstag:

Kaffee-Freikonzert
abends gr. Dahlienfest
PREIS-TANZ

Sofort einfaches, nettes

Fräulein

für Büfett und zum Gästebedienen
gesucht. Büfett auf Rechnung. Er-
forderlich 2-300 RM. — Auch
tann ein

Kellner-Lehrling

sofort eintreten.

J. Schmick, Brenzlau i. d. M.,
Ratskeller.

Jüngeres

Fräulein

für Buchhaltung, Stenographie und
Schreibmaschine gesucht.
Angebote mit Bild und Zeugnis-
abschriften unter C 463 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Fleißiges, ehrliches

Mädchen

nicht unter 18 Jahren,
für Küche u. Hausarb.,
zum 1. September ges.
Frau A. Fabia,
Gasthaus,
Arnsdorf i. R., Nr. 133

Ein jüngeres

Mädchen

für Geschäft u. Haus-
halt gesucht.
Frau Ida Schirberle,
Petersdorf i. Rhg.

Ehrliches, sauberes

Mädchen

nicht unt. 18 Jahren,
für Hausarbeit für
sofort gesucht.
Vorstell. erwünscht.
Frau Anna Beck,
Arnsdorf i. Rhg.

Suche zum baldigen

Antritt ehrliches, zu-
verlässiges Mädch. a.

Stütze

nicht unt. 20 Jahren.
Etw. Kochkenntnisse
erwünscht.
Zeugnisabschr. und
Bildsenden.
Kaffee-Restaurant
Winterfeldt,
Mons bei Görlitz.

Tüchtiges, ehrliches

Mädchen

nicht unter 20 Jhr.,
v. 1. Sept. evtl. spät.
gesucht.
Frau Hirschstein,
Dunkle Burgstr. 18.

Tagmädchen

per 1. 9. gesucht.
Prieserstraße Nr 16.

2 möbl. Zimmer

evtl. m. Kochgelegen-
heit, pro Monat 45
RM., sof. zu vermiet.
Angeb. unt. D 464
an den „Boten“ erb.

2 Stuben, Küche

und Beigelaß gegen
Darlehn abzugeben.
Angeb. unt. R 520
an den „Boten“ erb.
Schöne

Lagerräume

sof. zu vermieten.
Auskunft erteilt
Ramm, Salzgaße Nr. 2.

Beamter sucht

2-3-Zimmer

Dringlichkeitsf. ein-
geit. Ang. u. L 515
an den „Boten“ erb.

Musiker-Gespaar,
ohne Anhang, sucht
per 1. September

möbliert. Zimmer

oder leere Stube mit
Kochgelegenheit.
Angeb. unt. N 517
an den „Boten“ erb.

2-Zimmer-Wohn.

beschlagene, sof.
zu mieten ges. in
Hirschb. od. Umgeg.
Angeb. unt. B 528
an den „Boten“ erb.

Stellengefuche weibliche

Suche f. m. Tochter,
16 Jahre, Landwirts-
tochter, welche schon
in Stellung war und
kinderlieb ist, zum 1.
oder 15. September
anderweitige Stellung,
am liebsten m. Fam.-
Anschluß.
Gest. Ang. m. Lohn-
angabe erbeten unt.
J. P. Posthilfsstelle
Boigsd. 6. Warmbr.

Jung., ant. Mädchen
19 Jahre, sucht Stell.
in besser. Haushalt,
wo sie das
Kochen
mit erlernen kann.
Angeb. unt. K 514
an den „Boten“ erb.

Junges Mädchen

22 Jahre alt, sucht
Stellg. in bess. Hause.
Vorkenntnisse m. gt.
Zeugnissen vorhand.
Zuschr. unt. O 518
an den „Boten“ erb.

Einfache Stütze

Koch- u. Nähkennnt.,
sucht Stellung zum 1.
9. 27 in bess. Privat-
Haushalt. Angeb. an
Charl. Schwarz, Hirsch-
berg, Felsenkeller,
Cavalierberg.

Mädch., 18 J., f. a.
1. September Stellg.
als Hausmädchen in
bess. Hause. Ang. u.
U 523 an d. Boten.

Wo könnte älteres
Mädchen sich im
Kochen ausbilden,
mit oder ohne Vergüt.?
Zuschr. unter A 527
an den „Boten“ erb.



Hirschberger Tennisturnier

vom 2. bis 4. September 1927.
Nennungsschluss: 29. August 1927.
Auslosung: 29. August 1927, 20.30 Uhr.
Dir. Albrecht,
Gerhart-Hauptmann-Straße.

Stadt-Theater Hirschberg.

Mittwoch, den 24. August 1927,
abends 8 Uhr:

Vorlesung Operettengastspiel.

Neu! Neu!
Der größte Operettenerfolg d. Jahres!
Tägliche Aufführungen in Berlin und
Breslau.

Drei arme kleine Mädel

Operette in einem Vorpiel u. 3 Akten
von Walter Kollo.

Kartenverkauf: Buchhandlung Köbke
und 1 Stunde vor Beginn der Vor-
stellung. — Gewöhnliche Preise.

Gesellschaftshaus „Galerie“

Bad Warmbrunn
Mittwoch, den 24. August, abds. 8 Uhr:

Lieder-Abend

Kaete Koehler - Dingl'nger
Am Flügel: Otto Johl

Lieder von
Schubert, Schumann, Jensen u. Brahms
Plätze zu M. 2.—, 1.50 und 0.75
Vorverkauf: Buchhandlung Leipelt am Schloßplatz.
Der Seilerflügel ist vom Pianohaus Benedix,
Hirschberg, freundlichst zur Verfügung gestellt.

Schauburg

Alle Herrenstrasse

Spielplan

Dienstag bis Donnerstag den 25.



Nach dem Roman
„Die Mitternachts-sonne“.

Ein entzückendes Filmspiel mit
Laura La Plante.

Außerdem zeigen wir:



Nach der gleichnamigen Posse von Julius
Freund mit Xenia Desni, Werner
Fuetterer, Hans Junkermann.

Beginn tägl. ab 4 Uhr.

Kurtheater

Bad Warmbrunn.
Dienstag, 8 Uhr!
Zum letzten Male!

Das Musikantenmädel

Dauermieter sucht
möbliertes Zimmer
mit Bad u. Cavalier-
berg. Ang. u. G 269
an den „Boten“ erb.

Bereinsanzeigen

Gingakademie.

Dienstag, 23. 8., abds.
8 Uhr, Franzstr.:
Probe

zum „Messias“, Bollz-
Erstein. unbed. erf. d.
Mitwirk. fangest. Da-
men u. Herren sehr er-
wünscht.

Sobald erschienen:

Musikalische Edelsteine Bd. 11

enthaltend
45 ausgewählte und beliebte Werke,
ca. 200 Seiten stark, in Ganzleinen
gebunden 7,50 Mark.
Zu beziehen durch
Heinrich Springer, Buchhandlung,
Hirschberg i. Riesengebirge,
Schildauer Straße 27.

Wetterfeste Fassaden-Farben

garantiert lichtecht

in Trockenkalk und Weißkalk,
Mineralfarben Keimische,
Bekische, Herkula u. and. Sort.
Fixativ-, Neotemp-, Cegolit-
Bindemittel, Zementfarben für
Fliesen-Fußböden usw.

empfehlen preiswert

Paul Schüttrich, Grellenberg. Str. 12

Telephon 491

Wenn auch Sie es wüßten!

welch wunderbares Haarpflegemittel mein

● Fritin-Haar-Spiritus ●

ist, wie dieser vor Haarausfall und Schuppen
schützt, die Kopfhaut stärkt,
dann würden Sie keinen Augenblick zögern
und von diesem altbekannten Präparat
Gebrauch machen.

Viele Anerkennungen.

Fritin-Haar-Spiritus ist nur echt zu haben
in Flaschen à 2,50 RM. gegen Nachnahme
durch den Fabrikanten

Fritz Enderwitz, Bunzlau i. Schles.

Drogerie zum grünen Zweig.

Cosmetisch-technisches Laboratorium.

Blutreinigung,

das denkbar beste Mittel gegen Piel,
unreine Haut, Appetit- und Schlaf-
losigkeit. 1. Kur M 1,80 per Nach-
nahme oder Voreinsendung nur durch

Chemical Comp.,

Berlin-Reinickendorf Dft.

Achtung!

Achtung!

Dienstag auf dem Wochenmarkte
stelle ich einen größeren Posten

prima BreiKel-Beeren

zum Verkauf.

Richard Hoffmann, Thomaswaldau,

Kreis Bunzlau,

Wald- und Landesprodukten-Großhandlung,
Fernruf Nr. 8.**Oberschl. Zement**

frisch eingetroffen.

Stückkalk

nimmt entgegen

F. Speer,

Bangeschäft,

Weppersdorf-Str. 26,

Fernruf Nr. 26,

mit Liebenhals.

Die echte extrastarke
Balthorins Bienenfong
(Destillat) erhält Sie in
fast allen Apoth. u. Drogs.
wo nicht, beim Hersteller
Fab. G. Balthor, Halle
a. S. 12 H. R. 3. - 30 H.
7,50 fr. inkl.

Drehstrommotor,
5 P. S., 220/380 Volt
fast neu, billig zu
verkaufen.
Angeb. mit C 529
an den „Boten“ erb.

Täglich Abfüllung

von

**Weißwein
Rotwein
Süßweinen
Obstweinen**

Gebrüder CasselA.-G.,
Markt 14

Grellenberg. Str. 20/22

Glasweiser Ausschank
nur

Grellenberg. Str. 20/22

**Flügel - Pianos
Harmonium - Kunst-
spiel-Instrumente**

der ersten Weltfirmen

wie C. Bechstein,

Ed. Seiler, Hup-
feld, Zimmermann,

Th. Mannborg

u. a. m. hält stets auf
Lager u. empfiehlt zu solid.Preisen und günstigsten
Zahlungsbedingungen das**Pianohaus
August Benedix**

Fernruf 181 Fernruf 181

**Stimmungen-
Reparaturen**durch meine per-
fekt. Klavierbauer**Einheits-Preis****Dom.-Zilzhüte**

werden gerein.

n. neuen Formen
umgepreßt**nur 3 Mt.****Velour 4 Mt.**Lieferung wöchl.,
in eig. leistungsf.Hutmacher-
werkstattnur bei Hauffe,
Hutmachermeister,
Schützenstraße 24

Prima

Breifelbeeren

jedes Quantum, liefert

an Privat u. Händler

zu äußerst billigem
Gespreisen, sowie**blaue Blaumen**

p. 1. 9. 1927 ab. à Str.

15 Mark ab Station.
Erich Müller,
Hansha, D.-L.,
Obpächter.**Eine nette Bescherung, wenn
man ruhig schlafen will!**

Kein scheußlicheres Insekt
als solch eine Bettwanze!
Vernichtet sie mit FLIT!

die Motten und stofffressenden
Larven. FLIT, mittels Zerstäuber
angewendet, verursacht
keine Flecken.

FLIT befreit das Haus in ein
paar Minuten von krankheits-
keimtragenden Fliegen und
Stechmücken. FLIT ist sauber,
zuverlässig und handlich im
Gebrauch.

Ein auf wissenschaftlicher
Grundlage hergestelltes
Insekten-Vertilgungsmittel.

FLIT ist das Ergebnis jahre-
langer Versuche bekannter
Insektenforscher u. Chemiker.
FLIT ist unschädlich für
den Menschen. FLIT ersetzt
die bisher gebrauchten
Mittel, da es alle Insekten
rasch und sicher vernichtet.

Vernichtet alle Hausinsekten.

FLIT vernichtet auch Wanzen,
Küchenschaben und Ameisen.
Es dringt in alle Risse und
Spalten, in denen Insekten
nisten und brüten. Bestäube die
Kleider mit FLIT. FLIT tötet

Kaufen Sie noch heute eine
FLIT-Packung nebst Zer-
stäuber. Ueberall erhältlich.

FLIT 1/2 Blechpackung mit Mundzerstäuber R.M. 2.50, 1/2 Blechpackung R.M. 3.75,
Doppelpackung R.M. 6.50, Großpackung R.M. 19.-, Handzerstäuber R.M. 2.-,
Kombinierte Packung (enthalt. 1/2 Blechpackung nebst Handzerstäuber) R.M. 5.50.

vernichtet Fliegen, Stechmücken, Wespen,
Motten, Wanzen, Flöhe, Küchenschaben**Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft**

Abteilung Spezialprodukte / Hamburg 36

➔ Inserieren bringt Gewinn! ➔**Gute Seife, Wäscheschoner!**

Daher nur



Schneeige Wäsche spendet Freude,
Wie der Blumen Duft und Reife,
Daher merke sie Dir Beide:
GUGALI und REGER-SEIFE!

65

Fig.

Am 24. u. 25. August 1927

befindet sich in unseren Räumen

Bolkenhainer Straße 5a

die Mercedes-Benz-Kolonne mit
den schönsten, preisgekrönten Fahrzeugen

Wir laden zum Besuch ein



Otto Knauer, Komm.-Gef., Hirschberg, R.

Ihre Stahlspähne gehören in die Rumpelkammer

Ich zeige Ihnen in meinem Lokal, daß es
Spielerel ist, auch das verschmutzteste

Parkett Linoleum Steinholz

Ideal zu reinigen und in einem Arbeits-
gange zu wachsen. Vorführung unverbindlich!
Kein Kaufzwang! Kein Kaufzwang!

C. Schwanitz

Bahnhofstr. 4 Gegründet 1812
gegenüber Kaufhaus Staackel

Gäml. Roh-Felle

kaufen höchstzahlend
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Off. Burgstr. 16.

3 Bettstellen,

3 Fensterlauffen,
1 Meter breit,
bittigt zu verkaufen.
Bahnhofstr. 31, II, rechts

Gelegenheitskauf!
Fabrikneue, noch nicht
gebrauchte

Herren-Fahrräder, Damen-Fahrräder

Einheitspreis Mk. 75
pro Stück bei 8 Mk.
Anzahl. und 1,50 Mk.
Wochenrate abzugeben.
Barth-Gesellschaft
Oberhausen, Hild.

Erdbeerpflanzen

roter Elefant, 100
Stk. 2,50 Mk., und
1 Stamm

Zwerghühner

(Porzellanzwerge) 5.
zu verkaufen.
Preis, Gartenberg 68
bei Petersdorf.

Zur Wein-
bereitung
Weinhefe,
Nährsalz, Gär-
röhren, Korb-
flaschen

**Emil Korb
& Sohn**

Langstraße 14
Fornruf 203.

Wißt Du Umfag er-
zielen,
die richtige Schaufenst.-
Reklame hilft Dir.
Reklame-Puppen von
Wilhelm Busch erhalten
Sie direkt ab Lager.
Versand nur geg. Nach-
nahme

3 Stück = Rmk. 8,00,
5 Stück = Rmk. 4,00.

Alfred Wagner,
Dresden-N.,
Geraustraße 56.

Himbeeren

kaufen
d. höchst. Tagespr.

Gebrüder Cassel

Attien-Gesellschaft,
Fruchtlastpresserei,
Markt 14.

Soeben erschienen! Musikalische Edelsteine

Band XI

Das billigste Ideal-Musikalbum!
45 ausgewählte u. beliebte Werke 45
ca. 200 Seiten stark.

Preis in Ganzleinen gebunden
Mk. 7.50 Mk. 7.50

stets vorrätig

Ernst Baumgart

Buch- und Musikalienhandlung
Hirschberg im Riesengebirge
Zelderhaus Fornruf 317
Postcheckk. Breslau 52621

Beste
federdicke, echtfarbige
Bett-Insects
SEIT 50 JAHRE EINE SPEZIALITÄT
der Firma:
S. CHARIG
HIRSCHBERG MARKT

ELEKTROPAN
ALFRED JENSEN
HIRSCHBERG I. RSG.
Wohnstr. 5 Stadthaus
Elektrische
Beleuchtungskörper
Heiz- und Kochapparate
TEL. 504

Linoleum
in allen Breiten.
Engel, Warmbrunn

Pianos,

neue, von Mk. 850 an
langl. Garantie, wenig
gebr. Mk. 450-600 Teller.
Gies, Breslau,
Gartenstraße 9.